Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernſprecher Nr. 53. Größte und meiſtverbreitete Zeitung der Kreiſe Neuß und Grevenbroich Fernſprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geſchäftsſtelle: Neuß, Niederſtraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Poſtſcheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteſte Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leſerkreis unſeres Blattes die beſte Wirkung. Anzeigenpreis für die 9geſpaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreiſe Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4geſpaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 197 | Verantwortliche Schriftleitung: J. V.: Franz Keil. | Samstag, 27. Auguſt 1921 (Joſeph v. K.) | Rotationsdruck und Verlag der Geſellſchaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Neueſtes in Kürze.

Eſſen, 26. Aug. Wie die Deutſche Bergwerkszeitung erfährt, lieferten wir im Monat Juli an die Entente nur 1.39 Millionen Tonnen Kohlen ab, ſtatt eines Bruttoſolls von 2,2 Millionen Tonnen und eines vereinbarten Mindeſtſolls von 1,6 Mill. Tonnen. Dieſe Minderlieferungen gegenüber dem Mindeſtſoll iſt darauf zurückzuführen, daß Frankreich ſeine ihm zuſtehenden Koksmengen und Braunkohlen gar nicht abrief, ein Zeichen vor allem für das Darniederliegen der Eiſeninduſtrie in Frankreich.

München, 26. Aug. Zu den von den ſozialdemokratiſchen Parteien für heute einberufenen Proteſtverſammlungen gegen die Teuerung ziehen ſeit den frühen Abendſtunden große Scharen in geſchloſſenen Zügen nach den im Oſten der Stadt gelegenen Verſammlungslokalen. Die Brücken ſind durch Schutzpolizei bewacht. Bis 7 Uhr abends iſt es zu keinem Zwiſchenfall gekommen.

Madrid, 26. Aug. Nach Meldungen aus Algeciras wurde ein ſpaniſcher Transport im Gebiete von Tetuan von ſtarken Rebellenkräften angegriffen die aber mit großen Verluſten zurückgeſchlagen wurden. Die Spanier hatten ſieben Tote und mehrere Verwundete.

Deutſch-franzöſiſche Beſprechungen.

Wiesbaden, 26. Aug. Zwiſchen dem Miniſter Rathenau und Loucheur haben heute die angekündigten Verhandlungen begonnen. Es fanden zwei mehrſtündige Sitzungen ſtatt, und zwar wurden am Vormittag die allgemeinen Fragen behandelt, am Nachmittag wurde abſatzweiſe der Text des Hauptabkommens über Sachleiſtungen durchgeſprochen. Währenddeſſen vereinigten ſich die beiderſeitigen Referenten, um das Nebenabkommen in Reſtitutionsfragen zu beraten. Dieſe Beſprechungen werden heute abend und morgen fortgeſetzt. Zwiſchen den Miniſtern ſollen morgen zwei weitere Beſprechungen ſtattfinden, die ſich auf die noch zu klärenden Punkte des Hauptabkommens und auf die Einzelberatung des Nebenabkommens erſtrecken werden.

Wiesbaden, 26. Aug. Die Verhandlungen zwiſchen den Miniſtern Rathenau und Loucheur, von denen erſterer heute früh hier ankam. und im Hotel Kaiſerhof abſtieg, während Loucheur geſtern abend um 7 Uhr mit ſeiner Gattin und ſeinem Sekretär Petſche aus Koblenz im Automobil hier eintraf und im Hotel Naſſauer Hof Wohnung nahm, haben heute vormittag 10½ Uhr begonnen. Die Beſprechungen finden in den Räumen des Comptoir Centrale d'Achat induſtrielle pour les Regions envahies in der Taunusſtraße ſtatt. An den Vormittagsverhandlungen, die um 1 Uhr abgebrochen Reichskommiſſar Guggenheimer Staatsſekretär wurden, nahmen von deutſcher Seite außer dem Miller und ferner Staatsſekretär Bergmann teil. Die Vormittagsverhandlungen betrafen nur die allgemeine Lage. In der um 3 Uhr nachmittags begonenen zweiten Konferenz, an der auf deutſcher Seite außer den Obengenannten noch Staatsſekretär Hirſch und der Direktor der Reichsbank Fiſcher, teilnahmen, ſollen die Spezialfragen durchberaten werden. Die Verhandlungen ſollen bis morgen abend zu Ende geführt werden. Wie verlautet, beurteilt man die Lage auf beiden Seiten nicht peſſimiſtiſch und gibt der Hoffnung Ausdruck, bis morgen abend ein Einverſtändnis zu erzielen, daß von beiden Seiten gutgeheißen werden könne.

Erzberger ermordet.

Fortſetzung der deutſch-franzöſiſchen Verhandlungen.

Die Ermordung Erzbergers.

Offenburg (Baden), 26. Aug. 3,30 Uhr. Der Reichstagsabgeordnete Erzberger iſt heute mittag auf dem badiſchen Kniebis bei Bad Griesbach ermordet aufgefunden worden. Der Leichnam wies zwölf Schußwunden auf. Ueber die Täter iſt noch nichts bekannt.

Abg. Erzberger, der ſich ſeit einigen Tagen mit ſeiner Familie zur Erholung in Bad Griesbach befand, von wo aus er täglich Spaziergänge zu machen pflegte, iſt vermutlich auf einem derſelben ermordet worden. Der Leichnam wurde gegen 12 Uhr mittags aufgefunden.

Bad Griesbach, 26. Aug. Zur Ermordung des Reichstagsabgeordneten Erzberger erfährt man folgende Einzelheiten: Erzberger befand ſich heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem Wege von Bad Griesbach zur Alexanderſchanze beim Kniebis. In ſeiner Begleitung befand ſich der Reichstagsabgeordnete Diez. Es ſollen zwei Burſchen im Alter von 25 Jahren als Täter in Betracht kommen, die die beiden Abgeordneten voneinander trennten und auf der Verfolgung den Abgeordneten Erzberger durch mehrere Schüſſe in die Bruſt und den Kopf niederſtreckten. Der Abg. Diez wurde verwundet und befindet ſich im Hoſpital Oppenau. Eine Gerichtskommiſſion hat ſich mit Polizeihunden an den Tatort begeben. Der Vorgang ſpielte ſich in der zehnten Morgenſtunde ab. Mit Sicherheit konnte bereits feſtgeſtellt werden, daß kein Raubmord vorliegt.

Bad Griesbach, 26. Aug. Zu dem Attentat gegen Erzberger wird ergänzend gemeldet: Heute vormittag gegen 11 Uhr waren die Reichstagsabgeordneten Erzberger und Dr. Diez auf einem Spaziergang zu dem Kniebis begriffen. Die beiden Herren wurden dort von zwei gutgekleideten jungen Leuten überholt, die bald darauf an einer Wegkehre wieder vor ihnen ſtanden. Ohne ein Wort zu ſagen, feuerten die jungen Lerte aus kürzeſter Entfernung auf Erzberger und Dr. Diez eine große Anzahl Schüſſe ab. Dr. Diez, an der Schulter getroffen, ſank zu Boden. Erzberger ſuchte Schutz in einer Böſchung, wurde aber von den Mördern verfogt und durch einen Kopfſchuß getötet. Insgeſamt ſind 12 Schüſſe auf ihn abgefeuert worden. Von den Tätern, die mit großer Kaltblütigkeit zu Werke gingen und ſich kurz vorher mit einem Straßenwärter unterhielten, liegen genaue Beſchreibungen vor, doch ſind ſie bis jetzt nicht feſtgenommen worden. Gegen Abend wudre die Leiche Erzbergers, nachdem die Gerichtsbehörden den Tatbeſtand feſtgeſtellt hatten, nach Griesbach überführt und hier aufgebahrt.

Karlsruhe, 26. Aug. Wie die Preßabteilung der badiſchen Regierung mitteilt, hat ſich die Staatsanwaltſchaft alsbald an die Stelle der Mordtat begeben. Umfaſſende Maßnahmen zur Aufklärung des Mordes und zur Verfolgung der Täter ſind eingeleitet. Der Generalſtaatsanwalt iſt von Karlsruhe aus im Kraftwagen mit Kriminalpolizei an den Tatort abgereiſt.

Anſcheinend handelt es ſich um einen politiſchen Mord. Die Motive der Tat bedürfen indeſſen, ſo ſchreibt die K. V., noch aller Aufklärung, denn die Gerichtskommiſſion hat bereits feſtgeſtellt, daß Raubmord nicht vorliegt. Das Verhalten der Täter, die die Abgeordneten Erzberger und Dietz voneinander trennten und dann zwölf Schüſſe auf Erzberger abgaben, dürfte darauf ſchließen laſſen, daß man es ſpeziell auf Erzberger abgeſehen hatte. Die Erforſchung des Verbrechens von Griesbach wird ſo zu einer Aufgabe von höchſtem öffentlichen Intereſſe.

In der politiſch erhitzten Atmoſphäre Berlins mochte ſich Erzberger, der wie keiner von manchen ſeiner Gegner gehaßt und verfolgt wurde, auch perſönlich bedroht fühlen, hatte doch im Januar 1920 ein jugendlicher Fanatiker auf ihn einen Anſchlag unternommen und ihn durch einen Revolverſchuß verwundet. In der Ruhe des Gebirges, wo der arbeitſame Mann ſich ſorglos erholen wollte, hat ihn der Tod ereilt. Im badiſchen Lande, wo Erzberger neben ſeiner württembergiſchen Heimat die meiſten Freunde hatte, mußte er vom Leben ſcheiden, deſſen Ziel ihm ſicher noch nicht geſteckt ſchien. So kommt ſein frühes Ende für viele erſchütternd, und aufrichtiges Mitgefühl und tiefſte Teilnahme wendet ſich ſeiner Familie zu, der ſchwergeprüften Witwe, die im Kriege den einzigen Sohn verlor und die um das Leben des Gatten mehr als einmal gebangt hat.

Außerordentlich war ſchon der äußere Hergang und Aufſtieg ſeines Lebens, der in ſeinem ſpäteren Verlaufe allgemein bekannt iſt. Es iſt daher reizvoller, hier nur den Anfang jener in der politiſchen Geſchichte des neueren Deutſchlands faſt beiſpielloſen Laufbahn wiederzugeben. Matthias Erzberger wurde am 20. September 1875 als Sohn eines Volksſchullehrers in Buttenhauſen (Württemberg) geboren, beſuchte das Lehrerſeminar in Saulgau und war dann zwei Jahre ebenfalls als Volksſchullehrer tätig. Sodann ſtudierte er in Freiburg (Schweiz) Staatsrecht und Nationalökonomie.

Von 1896—1903 lebte er als Schriftſteller und Redakteur in Stuttgart, wo er auch in der chriſtlichen Gewerkſchaftsbewegung tätig war. Im Jahre 1903 wurde er dann zum erſten Male als Mitglied der Zentrumspartei von dem Wahlkreis Biberach-Leutkirch-Waldſee-Wangen in den Reichstag gewählt, dem er ſeither ununterbrochen angehörte. Seinen Wohnſitz verlegte er inzwiſchen nach Berlin, wo er Herausgeber einer Korreſpondenz für die Zentrumspreſſe wurde.

Beileidskundgebungen.

Einſtimmig ſprechen ſämtliche Berliner Blätter ihre tiefſte Entrüſtung über den feigen Meuchelmord an Erzberger aus und fürchten ſchwere Erſchütterungen für das nicht zur Ruhe kommende Vaterland. Während in der Beurteilung der Motive der Tat die Rechtspreſſe zur Vorſicht mahnt und die endgültige Aufklärung des Anſchlages abwarten will, ſprechen die Blätter von der Germania bis zur Roten Fahne von einem politiſchen Mord. Die Germania ſchreibt: Die Tat iſt die traurige Folge der ungeheuerlichen von keiner Lüge und Verleumdung zurückſchreckenden Hetze der Rechten und ihrer Preſſe. Dieſer politiſche Mord iſt ihr Werk. Erzberger wußte ſeit langem, daß ihm aus dem Lager ſeiner politiſchen Gegner nach dem Leben getrachtet wurde. Dieſe Vorahnung hat ihn leider Gottes nicht betrogen. Auch das Tageblatt erklärt, daß die Mordtat an den Roßſchößen der Deutſch-Nationalen hängen bleibe und fürchtet, daß die Rückwirkung auf die linksgerichteten Maſſen nicht ausbleiben wird. Der Vorwärts ſchreibt, die deutſche Arbeiterſchaft werde ſich gegen dieſen Facismus zur Wehr zu ſetzen wiſſen, ſie werde im Auge behalten, daß dieſe Mordtaten erwachſen ſind auf dem Boden der von den geſamten Rechtsparteien getriebenen Agitation. Gegen dieſe Parteien werde ſich der Kampf der Arbeiterſchaft richten, der ſchonungsloſeſte erbittertſte Kampf. Auch die Freiheit fordert den ſchärfſten Kampf gegen all die Faktoren, die den Mord an Erzberger auf dem Gewiſſen haben.

Berlin, 26. Aug. Im Namen der Reichsregierung hat der Reichskanzler Dr. Wirth an die Witwe des Reichsfinanzminiſters Erzberger ein weiteres nachſtehendes Telegramm gerichtet: „Auf die Kunde von dem feigen Meuchelmord, der an Ihrem Gatten verübt wurde, gedenkt die Reichsregierung ehrend des ehemaligen Kollegen. In ihrem Namen ſpreche ich Ihnen die aufrichtigſte Teilnahme an dem ſchweren und grauſamen Verluſt aus, den Sie erlitten haben und gebe zugleich dem tiefen Abſcheu Ausdruck, den die Mordtat in ganz Deutſchland erwecken muß."

Paris, 26. Aug. Havas meldet aus Wiesbaden, die Nachricht von der Ermordung Erzbergers, die um 3.30 Uhr in Wiesbaden bekannt wurde, ſei den deutſchen Vertretern durch den Miniſter für die befreiten Gebiete Loucheur mitgeteilt worden. Die Nachricht habe auf Miniſter Rathenau und Staatsſekretär Bergmann tiefen Eindruck gemacht. Miniſter Rathenau habe mehrere Male wiederholt: „Das iſt ein großes Unglück!"

Die Fraktionsführer beim Reichskanzler.

Geſtern nachmittag verſammelten ſich die Parteiführer beim Reichskanzler zu einer Beſprechung über den Zuſammentritt des Reichstages, des Auswärtigen Ausſchuſſes, über die oberſchleſiſche Frage, die Erhöhung der Beamtengehälter, die Steuerfragen und den deutſch-amerikaniſchen Friedensvertrag. Bei der Eröffnung der Beſprechungen ergriff Reichstagspräſident Loebe das Wort zu einer kurzen Ausſprache, in der er ſagte: Wir ſtehen alle unter dem erſchütternden Eindruck der Nachricht von dem gräßlichen Mord, die wir ſoeben erhalten haben. Ich finde nicht Worte, um das Verbrechen zu kennzeichnen, an deſſen politiſchem Urſprung wohl kein Zweifel möglich iſt. Aber ich werde vonn dem Eindruck nicht frei, daß dieſe Revolverkugel nicht nur unſern Reichstagskollegen Erzberger getroffen habe, ſondern auch die Ruhe und den Frieden unſeres Volkes und daß ſie unberechenbare Folgen für unſer unglückliches Volk und Vaterland haben muß. An dieſer Stelle beſchränke ich mich darauf, den Fraktionsfreunden des Ermordeten unſere herzliche Teilnahme auszuſprechen. Die Anweſenden hörten die Ausſprache ſtehend an. Im weiteren Verlauf der Beſprechung kündigte der Reichskanzler eine Kundgebung der Regierung zu dem Morde an, ſobald genügend Einzelheiten über die Tat vorliegen.

Zur Geſchichte des Neußer Schützenfeſtes.

Wenn man der Geſchichte unſeres vaterſtädtiſchen Feſtes nachgeht, findet man, daß ſie eng verbunden iſt mit dem Aufſtieg und der Blüte, aber auch mit dem Niedergang und Verfall der alten Stadt Neuß. Die Wogen der Weltgeſchichte haben ſeit den Römerzeiten immer an die Mauern unſerer Stadt und oft darüber hinaus gebrandet vor zwei Jahrtauſenden als der Marſchtritt römiſcher Legionen auf den durch Noveſium führenden römiſchen Staatsſtraßen widerhallte bis in unſere Zeit. Als im Mittelalter die Bürger ſelbſt in Tagen der Not auf den Wällen ihre Heimat und damit Haus und Herd verteidigten, bildeten ſich die Bürgerſchützenvereine, die natürlich auch ihre Schützenfeſte feierten und Szenen, wie ſie die Rembrandtſchen Schützenbilder wiedergeben, hätten, wie in Brabant und Flandern auch in rheiniſchen Städten ihre Schilderer finden können. Intereſſante Angaben über die Geſchichte der Bürgerwehren und Bürgerſchützen finden ſich in den Quellen zur Rechts- und Wirtſchaftsgeſchichte der rheiniſchen Städte von Archivar Lau und in den nachgelaſſenen Schriften unſeres vaterſtädtiſchen Geſchichtsſchreibers Direktor Dr. Tücking.

Die Bürgerpflichten beſtanden im 14. Jahrhundert in der Verpflichtung zur Wache, zum „ſchot" und „ſchoylde"; außer dem ſelbſtverſtändlichen Gehorſam gegen die Obrigkeit. Die ſpäteren Eide nennen nur die Wachtpflicht und die Verpflichtung, dem Glockenſchlag (der Sturmglocke) zu folgen. Aus andern Quellen ergibt ſich, daß ein jeder Bürger außerdem beſtimmte Dienſte leiſten mußte, er hatte auf Erfordern zu „graben" oder war, wenn er Pferde beſaß, zum Fuhrdienſt verpflichtet. Die Wachtpflicht, der Dienſt zum Graben und der Fuhrdienſt blieben bis zum Ende der alten Stadtverfaſſung beſtehen, jedoch konnte man ſich von dieſen Leiſtungen durch Stellung eines Erſatzmannes oder durch eine Geldzahlung loskaufen. Vermutlich mußten in früherer Zeit, als noch die Stadt ihre Bürger ſelbſt ins Feld ſandte, die reicheren unter ihnen auch Pferde für den Kriegsdienſt ſtellen.

Die Stadt war 1460 in ſechs ſogenannte Kirchſpiele eingeteilt. Ob dieſe Einteilung erſt damals anläßlich der Einführung des Vierundzwanzigerkollegiums getroffen wurde oder ſchon längere Zeit beſtand, läßt ſich nicht entſcheiden. Dieſe Kirchſpiele decken ſich natürlich nicht mit kirchlichen Bezirken, da Neuß, ſoweit bekannt, ſtets nur einen Pfarrbezirk hatte, es ſind lediglich adminiſtrative, künſtlich geſchaffene Bezirke. Die Zahl dieſer Bezirke (ſpäter Quartiere genannt), wurde, als die Stadt an Bürgern verlor, verringert, und ſchwankt im 17. Jahrhundert ſo erheblich, daß in dieſer Zeit gar nicht mehr an eine lokale Einteilung, ſondern nur noch an eine Einteilung der Bürger ſelbſt zu Wachtzwecken in den Quartieren gedacht werden kann. Die Quartiere ſind damals offenbar nur Bürger-Abteilungen. Ob unabhängig davon auch die alte Einteilung nach Kirchſpielen weiter beſtand, konnte ich nicht feſtſtellen.

Seit dem 16. Jahrhundert wurden auch die Bürgersſöhne bei der Annahme zu Bürgern mit vereidigt. Die Gebühren waren nicht hoch. Sie betrugen 1554 wahrſcheinlich 3 Tler. 1561 ſollten die Fremden 6 Tler. bezahlen. Dieſer Satz wurde aber ſchon 1562 auf 4 Tler. ermäßigt. 1570 beſchloß man, daß hinfort jeder Fremde zuvor den Beſitz von mindeſtens 50 Tler. Habe nachweiſen und 12 Tler. Gebühr zahlen müſſe, Dienſtboten aber ſollten zu keinem Vermögensnachweis verpflichtet ſein und nur 6 Tler. entrichten.

Wie bürgerliche Genoſſenſchaften überhaupt ſich im Mittelalter nur im engen Anſchluß an die Kirche entwickelt und wie insbeſondere Gilden und Zünfte unter beſtimmten Patronen kirchliche Bruderſchaften gebildet haben, ſo fanden auch die Schützengeſellen feſten Halt und Beſtand nur in einem Verein mit kirchlichen Satzungen.

In Neuß ſehen wir, wie in allen feſten Städten, deren Schutz in der Hand der wehrhaften Bürger lag, aus der Geſamtheit nach und nach einzelne Schützenvereine hervorgehen. Beſonders im 13. Jahrhundert, wo die Armbruſt mehr und mehr in Benutzung kam, erkannte man die Notwendigkeit, ſich in der Handhabung dieſer Waffe mit Ausdauer zu üben. Zu dieſem Zwecke bildete ſich ein Verein, der demnächſt als Bruderſchaft unter dem Patronat des hl. Sebaſtian feſte Satzungen erhielt. Die Gründung dieſer Bruderſchaft vollzog ſich am 1. Nov. 1415, ihre Beſtätigung durch den Erzbiſchof Dietrich erfolgte am 9. Oktober 1420. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts führte die Verwendung des zu jener Zeit erfundenen Schießpulvers zur Abſonderung eines Teiles der Genoſſenſchaft, der ſtatt der Armbruſt eine Büchſe ſich bediente. Jeder der beiden Teilvereine hatte einen beſonderen Schießſtand in dem Wallgraben zwiſchen dem Zolltor und dem Windmühlenturm. Die alten Armbruſtſchützen entwickelten noch im burgundiſchen Kriege eine rege Tätigkeit zur Verteidigung der Stadt; aber auch die Büchſenſchützen traten ſchon damals in ſo großer Zahl und Stärke hervor, daß ſie nunmehr einen ſelbſtändigen Verein bildeten und 1475 eine eigene Fahne anſchafften. Während die Armbruſtſchützen die Sebaſtianus-Bruderſchaft fortpflanzten, fanden die Büchſenſchützen ihren kirchlichen Sammel- und Stützpunkt in der zu jener Zeit gegründeten Jakobsbruderſchaft. Dieſelbe Scheidung der Schützengeſellen in Sebaſtians- und Jakobsbrüder finden wir in Bonn, Düren und andern Städten. Und obwohl auch die ältere Genoſſenſchaft nach einiger Zeit die Armbruſt ablegte und Büchſen einführte, kam es doch nicht zu einer Wiedervereinigung der beiden Schützengeſellſchaften. Wie dieſe ſich aber bisher nach den Waffen ſchieden, ſo trennten ſie ſich fortan nach den von ihnen vorzugsweiſe gepflegten Schießübungen, indem die Sebaſtiansbrüder nach wie vor das Vogelſchießen, die Jakobsbrüder das Scheibenſchießen am meiſten betrieben.

Bei dem Hauptſchützenſpiel, welches ſich mit der Kirmes verband, gab es einen Vogelkönig und einen Scheibenkönig. Die Würde des erſteren galt höher, weil ſie die ältere war; ihr Abzeichen beſtand gewöhnlich in einer Kette mit Kleinodien zur Erinnerung an die gefeierten Schützenfeſte. Beide Könige wurden von der Stadt beſonders geehrt: der Vogelkönig durfte nach einem Ratsbeſchluß vom 6. Juni 1664 während ſeines Amtsjahres zwei Kühe unentgeltlich auf die Gemeindeweide treiben und erhielt nach einem weitern Beſchluß vom 29. Mai 1665 das Recht der Nutzung von einem Morgen Grasgewachs an der Kehl, welcher der Königsmorgen genannt wurde; der Scheibenkönig erhielt gleichmäßig einen Morgen Gras am Ziegelofen, ſtatt deſſen ihm aber der Stadtrat am 3. Auguſt 1723 jährlich 6 Rthl. bewilligte.

In der Franzoſenzeit von 1794 bis 1814 erlitten nicht nur die Schützenfeſte eine Unterbrechung, ſondern auch die Vereine eine weſentliche Umgeſtaltung. Die kirchlichen Bruderſchaften löſten ſich auf, und auch die geſellige Verbindung erhielt ſich gewiſſermaßen nur bei den Scheibenſchützen, die ihre Schießtage oder Uebungen das Jahr hindurch feſthielten, während die Vogelſchützen keinen fortbeſtehenden Verein bilden, ſondern jedes Jahr zu einem Schützenfeſte neu zuſammentreten. Mit der Bruderſchaft iſt auch die alte Schützentracht, namentlich der farbige Mantel, gefallen; dagegen tragen bei dem allgemeinen Feſte die verſchiedenen Abteilungen beſondere Uniformen oder Abzeichen. Von dem alten Pritſchmeiſter aber, der als Ausrufer, Poſſenreißer, Sprecher bei der Preisverteilung, beſonders bei der Ueberweiſung des „Saupreiſes" an den vom Glück am wenigſten begünſtigten Schützen eine wichtige Rolle ſpielte, hat ſich bei den Scheibenſchützen noch eine leiſe Spur erhalten in dem mit einem grünen Schützenrock und einem ſtolzen Federhut ausgeſtatteten „Scheibenmännchen".

Aber auch dieſes iſt mit den Verhältniſſen der Neuzeit verſchwunden. Umſo feſter aber hält das Volk an ſeinem alten Schützenfeſt und läßt ſich ſelbſt die mancherlei Einſchränkungen gefallen. Wenn man berückſichtigt, daß auch zum Ueberſtehen der ſchweren Zeit die Stärkung frohen Mutes gehört, ſo wird man ſich trotz mancher Bedenken nur dem Wunſche anſchließen können, daß auch die diesjährige Kirmes und das Schützenfeſt dem Rufe, das fröhlichſte und geſittetſte Volksfeſt in rheiniſchen Landen zu ſein, Ehre machen mögen. K.

Die Wohnungsfrage im Hauptausſchuß des Preußiſchen Landtages.

Berlin, 26. Aug. Der Hauptausſchuß des Preußiſchen Landtages beſchäftigte ſich am Donnerstag bei der Weiterberatung des Wohlfahrtsetats mit dem Wohnungsweſen. Die Vertreter der Parteien waren mit dem Regierungsvertreter darin einig, daß die vorhandenen Mittel zur Behebung der Wohnungsnot nicht ausreichten. Es müßten 10—12 Prozent der bereits vorhandenen Wohnungen nunmehr neugebaut werden, wenn wir die Wohnungsloſen nur einigermaßen unterbringen wollten. Die Zuſchüſſe des Reiches haben es bisher noch nicht einmal ermöglicht. den normalen Zuwachs an Wohnungen jährlich wieder zu erreichen, geſchweige denn, die große Zahl der ſchon länger Wohnungsloſen unterzubringen. Im Frieden wurden jährlich 50 000 Wohnungen neu geſchaffen. Heute iſt dieſe Zahl noch nicht einmal mit den Zuſchüſſen des Reiches, der Gemeinden und privaten Körperſchaften erreichbar. Trotzdem bauen die Gemeinden, weil ſie dazu gezwungen ſind. Sie wiſſen aber nicht, wie die Koſten gedeckt werden ſollen. Sie verkaufen die Häuſer meiſt für das 5- und 6-fache des Friedenspreiſes an Private, doch beſtehe die große Gefahr, daß die Erſteher, die für die Einfamilienhäuſer 80 000—40 000 Mark bezahlen, ſpäter einmal, wenn die Valuta wieder ſteigt, nicht in der Lage ſein werden, auch nur die Zinſen dieſes Kapitals aufzubringen.

Nach den Angaben des Regierungsvertreters würden etwa 80—100 Milliarden erforderlich ſein, wenn wir bei Verteilung der Neubauten auf mehrere Jahre einigermaßen aus dem Elend herauskommen wollten. Davon würden nur 5 Milliarden durch die Zuſchüſſe gedeckt, durch den realen Mietswert, den ſogenannten Dauerwert der Wohnungen weitere 5 Milliarden Mark. Im Jahre 1919 iſt viel gebaut worden. 1920 wurde jedoch das Zuſchußverfahren in ungünſtigem Sinne geändert. Im laufenden Jahre werde wieder mehr gebaut, weil man auf erhebliche Zuſchüſſe des Reiches hofft und die Gemeinden ſich in einer Zwangslage befinden.

Keine Erhöhung der Goldzollaufſchläge.

Berlin, 26. Aug. Auf Anfrage teilt das Reichsfinanzminiſterium mit, daß die vom Berl. Tagebl. verbreitete Nachricht, wonach die Goldzollaufſchläge erhöht worden ſein ſollen, nicht richtig ſei. Von einer ſolchen Abſicht ſei augenblicklich nichts bekannt.

Mitwirkung der Kirche beim Religions-Unterricht.

Bei der Aufſtellung der Lehrpläne für den Religionsunterricht ſollen auch die kirchlichen Behörden beteiligt werden. Der Miniſter für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung betont dies in einem neuen Erlaß an ſein Bereich. Es gilt dies für die zuſtändigen evangeliſchen wie für die katholiſchen Behörden.

Der Zentralausſchuß der kath. Verbände Deutſchlands

(Bonn, Wittelsbacherring 9) wird am 27. Auguſt morgens 9 Uhr in Frankfurt ſeine Generalverſammlung abhalten. Es ſoll u. a. eine Ausſprache über Kinoreform, Volkshochſchulfrage und Ausbildung von Volksbildnern ſtattfinden. Die Vorträge am Nachmittag in der Turnhalle des Gymnaſiums (Selektenſchule, Eiſerne Hand 4) ſind jedermann zugänglich. 8 Uhr: Die Perſönlichkeit des Volkserziehers (Frl. H. Dransfeld); 5 Uhr: Vereinheitlichung der Bildungsarbeit der Vereine (Fürſtbiſchöflicher Konſiſtorialrat Dr. Negwer).

Rheiniſche Windthorſtbunde.

Programm für die Herbſttagung der Rheiniſchen Windthorſtbunde am Sonntag, den 4. September 1921 in Godesberg a. Rhein.

Vormittags 9½ Uhr im Gaſthaus „Aennchen“: geſchloſſene Delegiertenſitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Wohl des Provinzialausſchuſſes der Rhein. Windthorſtbunde; 2. Richtlinien für die weitere Gliederung der Windthorſtbunde. In dieſer geſchloſſenen Delegiertenſitzung haben nur die offiziellen Vertreter der Windthorſtbunde Sitz und Stimme.

Vormittags 10½ Uhr im ſelben Lokale: Allgemeine Beratungen, zu der alle Windthorſtbündler und intereſſierte Parteifreunde eingeladen ſind. Tagesordnung: 1. Der Stand unſerer Bewegung und ihre Aufgaben im kommenden Winter. Referent: Generalſekretär Dr. Hamacher. 2. Die Zentrumspartei in Vergangenheit und Gegenwart. Referent: Reichstagsabgeordneter Joos, M.-Gladbach. An beide Referate wird ſich eine Diskuſſion anſchließen.

Mittags 2 Uhr im Rheinhotel Dreeſen: Gemeinſchaftliches Mittageſſen. (Gedeck 15.0 Mk.); nach Belieben Bier oder Wein.

Mittags 3 Uhr: Eventuelle Fortſetzung der Beratungen.

Nachmittags 4½ Uhr auf der Freilichtbühne des Redoutenparks: Aufführung von „Iphigenie auf Tauris“. Dargeſtellt von Mitgliedern des Kölner Schauſpielhauſes.

Abends 8 Uhr im Gaſthaus „Aennchen“: Geſellige Zuſammenkunft, veranſtaltet von der Godesberger Zentrumspartei.

Am Montag, den 5. September 1921, vormittags 9.35 Uhr ab Godesberg ab Godesberg: Rheinfahrt nach Unkel zum Grabe Carl Trimborns.

Anm.: Am Sonntag, den 4. September iſt vormittags 8.45 Uhr in der Pfarrkirche Godesberg Gelegenheit zur Anhörung einer hl. Meſſe.

Diejenigen Teilnehmer, die in Godesberg übernachten wollen und ein Logis vermittelt wünſchen, wollen ſich ſofort an den Windthorſtbund Godesberg, z. H. des Herrn Schriftleiters Peter Henſen in Godesberg wenden. — Ebenſo wird gebeten, an die genannte Adreſſe mitzuteilen, wieviel Beſucher der Tagung am Eſſen als auch an der Theateraufführung teilnehmen werden.

„Seid vernünftig!“

Das Bayriſche Bauernblatt, das Organ des chriſtlichen Bauernvereins, ſchreibt in ſeiner neueſten Nummer:

„Die Zeiten ſind, man verkenne es nicht, ſehr ernſt. Es ergeht deshalb an alle unſere Mitglieder die Bitte, das Umlagegetreide ſo bald als möglich reſtlos abzuliefern und auch bei der Preisbildung für das freie Getreide dahin zu wirken, daß einigermaßen annehmbare Preiſe gelten. Bauern, ihr helft dadurch nicht nur Ruhe und Ordnung im Staate erhalten, ſondern verrichtet auch ein Werk der Barmherzigkeit. Ihr habt während des Krieges eure Schuldigkeit getan, helft auch jetzt, nach einem verlorenen Krieg und einer unglückſeligen Revolution, das arme darniederliegende Vaterland, das aus tauſend Wunden blutet, wieder aufbauen, indem jeder ſich ſeiner Pflicht dem Volksganzen gegenüber bewußt iſt. Der Bauernſtand iſt der Nährſtand und das Fundament eines jeden geordneten Staatsweſens. Seid keine Wucherer und auch keines Wucherers Knecht! Denkt auch an jene Aermſten der Armen, an die ungezählten Greiſe, Kinder, Kranke in den Städten, die in Kummer und Not ihr Leben friſten und nicht wiſſen, womit ſie ihren knurrenden Magen ſtillen ſollen. Sie ſind unterſtützungsbedürftig und ſind auch dankbar für jede Gabe. Wir appellieren an euer goldenes Herz, das ſich ſchon ſo oft gegen die Mitmenſchen mildtätig erwieſen hat. „Seid vernünftig!“ Das Vaterland wird es euch danken.“

Sportkonzerne und Sportbanken.

Dortmund, 25. Aug. Als eine der letzten Säulen der Sportkonzerne und Sportbanken, die ihrer Kundſchaft müheloſen großen Gewinn verhießen, ragt im Weſten noch der Weſtdeutſche Sportkonzern Uebbing u. Co. in Dortmund, Brückſtraße 22. Aber auch dieſe Säule iſt ſchon geborſten und kann ſtürzen über Nacht. Denn wie verlautet, hat die Staatsanwaltſchaft ſich veranlaßt geſehen, den Geſchäftsbetrieb dieſes Sportkonzerns ſich einmal etwas näher anzuſehen und die Geſchäftsbücher einer genauen Prüfung zu unterziehen. Daß die Sportkonzerne eine ſolche Prüfung nicht vertragen können, hat die Erfahrung gelehrt. Deshalb iſt es, ganz beſonders aber für Kenner der Uebbing-Geſellſchaft, nicht zweifelhaft, welches Ergebnis die Neugier des Staatsanwalts haben wird. Kundige haben ſich überhaupt ſehr gewundert, daß Staatsanwaltſchaft und Polizei nicht ſchon eher dahintergegriffen haben, da ihnen hinreichend bekannt iſt, daß der Träger des Weſtdeutſchen Sportkonzerns, Kaufmann Auguſt Uebbing, ſchon längſt kein reines Gewiſſen hat. Auguſt Uebbing hat bisher unter der Firma Uebbing u. Co., Kommanditgeſellſchaft in der Mallinckrodtſtraße 187, einen Handel mit Tabakwaren bezw. Lebensmitteln betrieben. Wegen Unzuverläſſigkeit wurde ihm erſt der Handel mit Lebensmitteln unterſagt, dan auch der Handel mit Tabakwaren verboten. Wegen Uebertretung dieſer Verbote hat er wiederholt recht empfindliche Strafen bekommen. Dann aber hat Auguſt Uebbing wegen Betrügereien und anderer Straftaten mehr als einmal im Gefängnis geſeſſen. Mit welcher Unverfrorenheit der durch ſeine Betrügereien und Verſtöße gegen die kriegswirtſchaftlichen Anordnungen keineswegs reich gewordene Kaufmann Auguſt Uebbing arbeitet, geht u. a. daraus hervor, daß er, als ſchon der Blitz in die Sportkonzerne eingeſchlagen hatte, in Kamen noch eine Annahmeſtelle für Wetteinlagen errichtete und großſpurig ankündigte. Man vermutet nicht mit Unrecht, daß Uebbing inzwiſchen ſein Schäfchen ins trockene gebracht hat. (K. Ztg.)

Die Wettkonzerne.

Berlin, 25. Aug. In einer Mitgliederverſammlung der Schutzvereinigung der Wettkonzerne wurde geſtern in Berlin beſchloſſen, eine nue Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung zu gründen, in der alle Konzerne zuſammengefaßt werden ſollen. Dieſer „Konzern aller Konzerne“ ſoll die Aktiven und Paſſiven der noch beſtehenden Konzerne ſowie die dem Schutzverein angehörenden Intereſſenten übernehmen. Man will den Gläubigern monatlich 10 Prozent Dividende geben.

Zum Verſpielen hat der deutſche Bürger Geld, aber zum Häuſerbauen nicht!

Aus dem Kommuniſtenlager.

Berlin, 25. Aug. Geſtern kam es in der Generalverſammlung der Abgeordneten der Betriebsräte von Groß-Berlin, die ſich mit den veruntreuten Geldern der Unterſtützungskommiſſion und des roten Vollzugsrates beſchäftigten, zu lärmenden Auseinanderſetzungen. Der Unabhängige Emil Barth gab als Vorſitzender der Unterſtützungskommiſſion einen Bericht über die Schiebungen, die von kommuniſtiſchen Kaſſenführern der Kommiſſion und des roten Vollzugsrates vorgenommen worden ſind. In der Abrechnung der Unterſtützungskommiſſion fehlten 144 000 Mark, während von den Geldern des roten Vollzugsrates 45 000 Mark verſchwunden ſind. Auch zweifelte Barth die Richtigkeit der von dem Vollzugsrate angegebenen Summe von 50 000 Mark an, die für die ſtreikenden Angeſtellten in der Metallinduſtrie geſammelt war. Es müßten weit größere Summen zuſammengekommen ſein, Barth ſchlug vor, eine Kommiſſion zur Nachprüfung einzuſetzen. Der Kommuniſt Richard Müller wandte ſich darauf in längeren Ausführungen gegen Barth, konnte aber die Darlegungen Barths ſachlich nicht widerlegen. Nach einer Flut gegenſeitiger perſönlicher Beſchimpfung wurde mit großer Mehrheit eine Entſchließung angenommen, in der die Erwartung ausgeſprochen wird, daß in einer der nächſten Delegiertenverſammlungen der Betriebsräte Rechnung über die betreffenden Gelder abgelegt wird.

Zum deutſch-amerikan. Friedensvertrag

Paris, 26. Aug. Zum deutſch-amerikaniſchen Friedensvertrag bemerkt der „Gaulois“, die Vereinigten Staaten hätten ſich darin die Erfahrungen zunutze gemacht, die die Alliierten gemacht haben. Sie haben ſich die volle Freiheit des Handelns vorbehalten. Zum Glück haben ſie aber keinen Alliierten, der dies imperialiſtiſch oder nervös findet. Indem die Vereinigten Staaten einen Separatfrieden ſchloſſen, haben ſie ein ſehr geſchicktes diplomatiſches Manöver ausgeführt. Wenn ſie weniger Enttäuſchungen erleben als Frankreich, dann wird Frankreich weder Eiferſucht noch Bitterkeit empfinden, doch müſſe Frankreich aus der jetzt gemachten Erfahrung ſeine Lehren ziehen.

Auch die „Chicago Tribune“ findet, daß Amerika ſich alle Vorteile des Verſailler Friedensvertrages ſicherte, ohne die Laſten, die die Alliierten zu tragen haben, auf ſich zunehmen. Doch müſſe man dies, ſtatt ſich darüber zu entrüſten, verſtehen. Der Senator Borah habe dieſe Tatſache erklärt, indem er ſagte, Europa ſei nur deshalb verarmt, weil es noch von militäriſchen Ideen erfüllt ſei. Natürlich habe in der Hauptſache Frankreich dieſen Tadel einzuſtecken, das noch immer 800 000 Mann unter den Waffen halte.

Ein Hafenbrand.

Waſhington, 25. Aug. Reuter meldet: Bei dem Brande in Hoboken in Newyork ſind zwei Anlegedocks vernichtet worden, wobei die Transportſchiffe mit den Leichen der in Frankreich gefallenen amerikaniſchen Soldaten in Gefahr gebracht wurden. Das Transportſchiff Waſhinton, auf dem ſich 2000 Leichen Gefallener befanden, mußte von dem brennenden Pier weggeſchleppt werden. Die Urſache des Brandes iſt noch unbekannt.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. Auguſt 1921.

Münſterpfarre. Auf die morgen in allen Gottesdienſten im Münſter ſtattfindende Kollekte für die Beſchaffung neuer Glocken wird nochmals beſonders empfehlend hingewieſen.

Kirmes und Schützenfeſt. Heute nachmittags 5 Uhr iſt Schluß der Feſtkartenausgabe. Die Reſtauration auf der Wieſe liegt in bewährten Händen, ſie umfaßt Kaffee-, Wein- und Bierwirtſchaft und iſt auch für kalte und warme Speiſen geſorgt.

Bengaliſches Licht geſtattet. Wie wir aus zuverläſſiger Quelle erfahren, hat die hohe interalliierte Rheinlandkommiſſion erlaubt, an den diesjährigen Schützentagen bengaliſche Flammen abzubrennen, dagegen iſt das Abbrennen von Leuchtkugeln, Leuchtraketen und ſonſtigem ruheſtörendem Feuerwerk verboten.

Die Dreikönigenbücherei bleibt wegen der Kirmes Sonntag geſchloſſen.

Die Ausgabe der Monats-, Schüler- und Arbeiterkarten der hieſigen Straßenbahn findet von jetzt ab auf der Stadthauptkaſſe, Zimmer 39, an den üblichen Tagen ſtatt.

Zur Kartoffeleinkellerung. Diejenigen Vereine, Verbände und Induſtriellen, die ſich an dem gemeinſamen Einkauf von Kartoffeln beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Mengen bis Donnerstag, den 1. September bei der Kartoffelverſorgungsſtelle Altes Gymnaſium, Zimmer 7, anzumelden, da ſpätere Anmeldungen nicht mehr berückſichtigt werden können.

Die Mutterberatungsſtunden für den 1. und 2. Bezirk werden ausnahmsweiſe für kommende Woche zuſammengelegt und zwar auf Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr. Beratungslokal Hymgaſſe 4. Die Sprechſtunden der Fürſorgerinnen für alle Bezirke Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr.

Bund der Kinderreichen. Nun haben wir auch in Neuß ſeit dem 1. Auguſt 1921 einen Bund der Kinderreichen. Vorher waren eine Anzahl Kinderreicher im engen Kreiſe, in dem der Lehrer Watermann über Zweck und Ziele des Bundes eingehend referierte, zuſammengekommen, um der Gründung eines Bundes in Neuß näherzutreten. Nach einhegender, aufklärender Diskuſſion wurde beſchloſſen, auch in Neuß eine Ortsgruppe zu gründen und zu dieſem Zwecke alle Kinderreichen der Stadt zu einer öffentlichen Verſammlung einzuladen. Zahlreich wurde dieſer Einladung gefolgt und am 1. Auguſt fand die konſtituierende Verſammlung ſtatt, in der Herr Profeſſor Backhaus aus Duisburg die Anweſenden zu überzeugen verſtand, daß die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes notwendig und nützlich ſei. Die dann erfolgte Wahl des Vorſtandes hatte folgendes Ergebnis: A. Watermann, Lehrer, 1. Vorſitzender, P. Laurentius, Angeſtellter, 2. Vorſitzender, J. H. Schmitz, Angeſtellter, 1. Schriftführer, H. Floer, Kaufmann, 2. Schriftführer, Schierbach, Oberrealſchullehrer, 1. Kaſſierer, G. Glätzner, Angeſtellter, 2. Kaſſierer. Als Beiſitzer wurden gewählt die Herren A. Matheiſen, Sekretär, Dr. med. Broich, Joſef van Endert, Kaufmann, Adolf Klefiſch, Kutſcher, Michael Emmerich, Schloſſer, Engels, Architekt, Sparkaſſendirektor Fiſcher, Schneider Michael Kux, Malermeiſter Joſef Küppers, Frau Pape und Frau Morneau. Es traten ſofort 70 Anweſende dem Bunde bei. Herr Sparkaſſendirektor Fiſcher wurde zum Vorſitzenden der Steuerkommiſſion, Herr Architekt Engels zum Vorſitzenden der Wohnungskommiſſion gewählt. Der Vorſitzende iſt Mitglied der ſtädtiſchen Kommiſſion, die Schritte betreffs Verſorgung mit Winterkartoffeln tun ſoll. Für die einzelnen Stadtbezirke wurden Vertrauensmänner gewählt. Sie ſind ſchon fleißig an der Arbeit, neue Mitglieder zu werben. Der Vorſitzende machte dem Herrn Oberbürgermeiſter Hüpper und dem Leiter des Wohlfahrtsamtes, Herrn Beigeordneten Goertz, Mitteilung von der Gründung der Ortsgruppe. Beide verſprechen mit Wärme, die Beſtrebungen des Bundes fördern zu wollen. Mit den beſten Hoffnungen für das Gedeihen des Bundes in Neuß ſchauen wir in die Zukunft. Eine Bitte möchten wir heute an die ſchon eingetretenen Mitglieder richten: jedes neu aufgenommene Mitglied muß dem Bund ein neues Mitglied zuführen, damit der Bund in Neuß wachſe, blühe und gedeihe zum Nutzen ſeiner Mitglieder. Obige Vorſtandsmitglieder und Vertrauensmänner ſind bereit, Neuanmeldungen entgegenzunehmen.

Einquartierungsangelegenheiten. In letzter Zeit ſind durch Eintreffen zahlreicher Familien der Beſatzungstruppen die Einquartierungsſchwierigkeiten außerordentlich geſteigert und ihre Bewältigung durch vielfachen Widerſtand eines Teiles der Bürgerſchaft erſchwert worden. Das Beſatzungsamt muß den Anforderungen, die von der Ortskommandantur geſtellt werden, unbedingt entſprechen und iſt dadurch gezwungen, weiten Kreiſen der Bürgerſchaft drückende Quartierlaſten aufzuerlegen, die hoffentlich in nicht allzuferner Zeit einigermaßen erleichtert werden können. Vorab aber muß der gute Wille aller Beteiligten mithelfen, über die ſchwierige Situation hinwegzukommen, abgeſehen davon, daß, wie wiederholt bekannt gemacht wurde, eine unberechtigte Weigerung empfindliche Strafen zur Folge hat. Das Beſatzungsamt iſt andauernd bemüht, die unumgänglichen Maßnahmen zu mindern, aber alle Wünſche und Beſchwerden können unter den nun einmal obwaltenden Umſtänden unmöglich

---

Haus Horr.

Von Peter Kirchmeyer, Düſſeldorf.
Nach einer Sage aus dem Mittelalter
(Schluß.)

Bodo hielt in ſeinem unruhigen Gange inne.

Einem Wandſchranke entnahm er einen dunklen, ſchweren Mantel und legte ihn an. Dann löſchte er die Kerzen, öffnete die Balkontür, befeſtigte an der eiſernen Brüſtung einen bereitgehaltenen Strick und ſchwang ſich daran hinunter. Eilig durchquerte er den Garten und preßte ſich durch eine Heckenlücke hinter der Laube am Ende des Gartens ins Freie.

Das Unwetter verſchlang ſeine Schritte auf dem knirſchenden Boden.

Vom Stamme einer Tanne löſte er das Tau eines kleinen Nachen und fuhr über den Waſſergraben. In langen Sätzen eilte er dann zur Nußhecke und legte ſich in ein dichtes Gebüſch am Rande des Weges.

Aus der Taſche zog er ein doppelläufiges geladenes Terzerol.

Er mochte etwa eine halbe Stunde in fieberhafter Aufregung dort gelegen haben, als er die Schritte eines Pferdes vernahm.

Das Gewitter hatte ſich inzwiſchen verzogen, aber der wolkenbruchartige Regen rauſchte und brauſte mit unverminderter Heftigkeit vom Himmel.

Bodo richtete ſich auf und zündete unter ſeinem waſſerdichten Mantel eine bereitgehaltene Blendlaterne an, die er mit dem Zipfel des Mantels ſorgfältig verdeckte. Dann ſpannte er die Hähne des Terzerols.

Nach etwa 5 Minuten tauchte eine dunkle Maſſe aus dem Finſtern der Nacht.

Es war Arthur, der wegen der Dunkelheit zu Fuß neben ſeinem Reitpferd daherſchritt.

Da ſchnellte Bodo aus dem Gebüſch.

Der Strahl der Blendlaterne ergoß ſich voll auf den erſchreckten Bruder, der dennoch beim Drehen der Laterne das boshaft verzerrte Antlitz Bodos erkannte. Doch ehe Arthur einen Laut ausſtoßen konnte, blitzte es in der Hand Bodos zweimal auf, faſt ein einziger Knall, den das Geräuſch des Regens verſchlang und Arthur ſank zu Boden.

Das Pferd ſchnaubte ängſtlich, beruhigte ſich jedoch, als es die bekannte Stimme Bodos vernahm.

Dann ergriff Bodo einen Spaten, den er nachmittags heimlich verſteckt hatte und ſchaufelte haſtig im tiefen Gebüſch eine ſeichte Grube, ſchleppte den noch warmen Körper ſeines Bruders hinein und deckte das Grab notdürftig zu.

Auf demſelben Wege, den Bodo gekommen, eilte er zurück.

Das Pferd ließ er ſtehen. Es würde ſchon von ſelbſt ſeinen Weg nach Hauſe finden.

Auf ſeinem Zimmer angelangt, reinigte Bodo ſorgfältig Kleider und Stiefel von den Spuren des naſſen Erdreichs. Den Mantel hing er über eine im Zimmer ausgeſpannte Leine. Dort würde er bis zum Morgen getrocknet ſein.

Erſchöpft warf der Judas ſich aufs Bett. Wilder Triumph erfüllte ſeine Seele. Der verhaßte Bruder war auf Seite geſchafft. Das ſtille Grab würde niemand finden. Der Regen würde auch die leiſeſte Spur vernichten. Nun war ſein Weg frei. Das Gut würde ihm zufallen. Des Bruders Weib würde er tröſten und dann als ſein eigenes heimführen. Ehre, Anſehen, Beſitz und Liebe würde er nun finden und mit dieſen Gedanken ſchlief der Mörder ein.

III.

Die Nacht vorüber und im Oſten
Hellſtrahlend auf die Sonne geht,
Der Donner und der Sturm vertoſten,
Die Luft voll Duft und Liedern weht!
Lenau.)

Der ſchlaueſte Verbrecher macht einen Fehler und an dieſem Fehler geht er zu Grunde.

Nach jener grauenhaften Tat war Arthurs Pferd auf der Stätte des Verbrechens zurückgeblieben. Das treue Tier war ſeinem Herrn ergeben. Es folgte ihm wie ein anhänglicher Hund.

Als es eine Zeit ruhig geſtanden hatte, vermißte es ſeinen Herrn. Es ſchnobberte am Boden und ſein feiner Geruchsſinn führte es zu der Stelle, wo der entartete Bodo ſein Opfer vergraben hatte. Unruhig begann das Tier mit den Vorderhufen das Erdreich aufzuſcharren und legte bald den Körper ſeines Herrn bloß.

Es mochte etwa eine halbe Stunde vergangen ſein. Der Regen hatte nach und nach aufgehört.

Schnaubend beleckte das treue Tier das Geſicht ſeines unglücklichen Herrn. — Da — erzitterte ein Seufzer dem Munde des vermeintlichen Toten.

Das Pferd wieherte leiſe vor Freude und beleckte noch eifriger das Geſicht Arthurs.

Und — plötzlich richtete Arthur ſich auf. Verſtändnislos ſtarrte er im Lichte des Mondes um ſich. Nach und nach kehrte ihm die Erinnerung zurück.

Ja, wie war es nur? — ſein Bruder hatte ihn ermorden wollen? Haſtig griff Arthur unter ſein Wams. Da fielen zwei Gegenſtände zur Erde. Er bückte ſich — und hielt zwei plattgedrückte Bleikugeln in der Hand. Sie waren an ſeinen dicken, ſilbernen Weſtenknöpfen abgeprallt! Nur durch den haſtigen Schlag und den Schrecken war er bewußtlos geworden.

Da ergriff Arthur grauenhafte Angſt.

Er ſah das geöffnete Grab — konnte Bodo nicht noch in der Nähe ſein? — Die Haare ſträubten ſich! — In wilder Haſt ſchwang Arthur ſich auf ſein Pferd und ſprengte in raſendem Tempo nach Gohr.

Dort ſprang er vor dem Hofe ſeines Freundes ab und pochte bis man ihm aufmachte. Mit fliegenden Worten teilte er ſeinem Freunde das Erlebnis mit und beriet mit ihm, was zu tun ſei.

Bald war ein Plan gefaßt.

Der Freund weckte zwei ſeiner ergebenſten Knechte und teilte ihnen unter ſtrengſter Verſchwiegenheit mit, was Arthur von Hülchrath widerfahren war. Alle vier verſahen ſich dann mit Waffen, ſetzten ſich auf ihre Pferde und ritten in ſcharfem Trabe nach Haus Horr.

Vor dem Tore angekommen, ſprang man ab und begab ſich leiſe ins Haus.

Links im Geſindezimmer zog Arthur ſich bis auf die Beinkleider aus, puderte ſein Geſicht mit Mehl ſchneeweiß und malte mit Farbe eine rote, bluttriefende Wunde auf ſein Herz.

Dann ſchlug er ein wallendes weißes Tiſchtuch um ſich und begab ſich mit den drei Männern leiſe bis vor das Schlafzimmer Bodos.

Dort angekommen, machten alle vier ſich ſchußfertig und drangen leiſe in das Schlafzimmer ein, während der Freund das Licht einer Blendlaterne ſo ſpielen ließ, daß Arthur voll beſtrahlt wurde, die übrigen ſich aber im Dunkeln befanden befanden.

Wie erwartet, lag Bodo ſchlafend in ſeinem Bett. Mit dumpfer, hohler Stimme aber ſprach Arthur: „Verruchter Brudermörder, wache auf!“

Entſetzt fuhr Bodo im Bett empor! Er ſah das geiſterhaft weiße Geſicht ſeines ermordeten Bruders, ſah die blutende Wunde, die ſeine verbrecheriſche Hand verurſacht, ſah — den Geiſt ſeines ermordeten Bruders !!!

Das war mehr, als auch der hartgeſottenſte Verbrecher ertragen konnte!

Ein unmenſchlicher Schrei entquoll den erbleichten Lippen Bodos. Seine Haare ſträubten ſich, ſeine Augen quollen aus den Höhlen, kalter Schweiß drang aus allen ſeinen Poren — ein erſticktes Röcheln — und entſeelt ſank er in die Kiſſen, — ein Herzſchlag hatte dem Leben des Verbrechers ein jähes Ende geſetzt.

Schrecklich, in unfaßbarem Grauen waren ſeine Züge entſtellt, daß ſelbſt die ſtarken Männer ein Schütteln nicht verbergen konnten.

„Gott hat ihn gerichtet, möge er ſeiner Seele gnädig ſein,“ ſagte langſam Arthur.

Dann deckte er das Bettuch über ihn und verließ mit den Männern die Stätte des Grauens.

An einem ſonnigen Septembermorgen wurde Bodo beſtattet. Er ſei an einem Herzſchlag geſtorben, ſo erzählte man der Nachbarſchaft.

Niemand erfuhr die wahre Urſache ſeines Todes. Die drei Männer hatten unverbrüchliches Schweigen gelobt.

Ueber dem Grabe ſeines Bruders aber ließ Arthur eine Kapelle für die Seelenruhe des Verſtorbenen errichten, eben jene Kapelle des hl. Nepomuk.

•

(Zu der Schilderung der Kapelle zum hl. Nepomuk von Haus Horr zu Beginn dieſes Feuilletons wird uns von geſchätzter Seite mitgeteilt, daß dieſe ſich nur auf eine mehrere Jahrzehnte zurückliegende Zeit beziehen kann. Seit etwa 20 Jahren iſt die Kapelle durch den Eigentümer von Haus Horr Herrn Linzbach aufs ſorgfältigſte und geſchmackvollſte renoviert worden. Die Sage kann ſich auch nur auf eine frühere Kapelle beziehen, da die jetzige aus dem 18. Jahrhundert ſtammt.)

Die Moskauer Befehle für den kommuniſtiſchen Parteitag.

Warum die „Vereinigten Kommuniſten" ſich die Koſten eines Parteitages machen, iſt nicht recht verſtändlich. Denn ſie finden, wenn ſie heute in Jena zuſammenkommen, bereits die „Beſchlüſſe" fertig vor, die ſie zu faſſen haben. Ihre vorgeſetzte Behörde, das Exekutivkomitee der Kommuniſtiſchen Internationale, hat in einem von Sinowjew unterzeichneten Schreiben die Entſcheidungen, die zu treffen ſind, übermittelt. Auch in der Sprache iſt der Ton der Vorgeſetzten, der befiehlt, nicht empfiehlt, ſtreng gewahrt. „Euer Parteitag in Jena hat dies zu verwirklichen . . ." „Euer Parteitag wird ein endgültiges Wort ſprechen müſſen." „So ſoll die Agitation der deutſchen Kommuniſten ſein . . ." An anderen Stellen wird die bisherige Leiſtung der deutſchen Kommuniſten ſtreng getadelt, und es iſt nur ein Pflaſter auf die Wunde, eine leere Phraſe, wenn in der Einleitung von der „ruhmvollen Partei des deutſchen Proletariats" geſprochen wird. Man iſt in Moskau mit der Entwicklung des deutſchen Kommunismus ſehr unzufrieden. Und hat auch allen Grund dazu. Obwohl die „Aktion" im März, die jetzt preisgegeben wird und für die niemand die Verantwortung tragen will, das Werk eines beſonderen Vertrauensmannes der Moskauer war, Bela Kuns, deſſen Anregungen bei einer ehrgeizigen, nach Avancement gierigen Gruppe der Parteileitung Zuſtimmung fand. Und das genügt ja bei dem Kadavergehorſam, den Moskau fordert, um Hunderte und Tauſende von Menſchen nutzlos und ſinnlos ins Unglück zu ſtürzen.

Den Hauptteil des Sinowjewſchen Erlaſſes — man könnte auch von einer Bulle ſprechen, wenn es erlaubt wäre, Niedriges mit Erhabenem zu vergleichen, — iſt den inneren Parteiſtreitigkeiten gewidmet, die ja in der Tat das eigentliche Lebenselement des Linksradikalismus ſind. Für den Außenſtehenden iſt es unendlich ermüdend, wenn er dieſem Gewäſch über „Menſchewismus", Bolſchewismus", „Opportunismus" und — eine neue Sorte — „Otſowismus" folgen ſoll. Etwas Unfruchtbareres kann der Menſchengeiſt nicht erſinnen. Freilich haben die Haarſpaltereien einen ſehr realen Hintergrund. Sie ſind die theoretiſche Begründung für die Anmaßung der Machthaber, alle ihnen unbequemen Elemente mit dem Bannſtrahl zu bedenken und jede Oppoſition niederzuhalten. Die beſagten Otſowiſten waren böſe Menſchen, die angeblich zu weit „links" ſtanden. „Ein bedeutender Teil dieſer „Otſowiſten", ſo erklärt treuherzig Herr Sinowjew, „gab aber ſeine Verirrungen auf und kehrte in die Reihen der bolſchewiſtiſchen Partei zurück." In Jena müſſe „dieſen in Worten zwar linken, in Wirklichkeit aber erzſchädlichen und objektiv reaktionären Tendenzen von der Wurzel aus ein Ende geſetzt werden." „Von der Wurzel aus" iſt eine der Lieblingsworte der Moskauer Herren, allerdings eines der zahmſten. Für den innerruſſiſchen Gebrauch ziehen ſie Worte vor wie: „ausrotten", „vernichten," „im Blut erſticken", Henkerworte die einzigen, die einigermaßen der Wirklichkeit entſprechen. Alles andere iſt Phraſe und Lüge.

Der Oppoſition Paul Levis iſt faſt der fünfte Teil des Erlaſſes der Exekutive gewidmet. Der Hauptanklagepunkt lautet folgendermaßen: „Paul Levi gelangte ſo weit, daß er die Konzeſſionspolitik und im allgemeinen die ganze Politik der ruſſiſchen Sowjetregierung im Geiſt des Menſchewismus kritiſiert." Kritiſiert, als ob das erlaubt wäre! Kritik iſt eine Erfindung der Bourgeoiſie. Der Bolſchewiſt gehorcht, aber er kritiſiert nicht.

Ueber das Schickſal der Kommuniſtiſchen Arbeiterpartei Deutſchlands (K. A. P. D.) erfährt man, daß dieſe Gruppe, die vor einigen Monaten als „ſympathiſierende" von der Dritten Internationale aufgenommen wurde, jetzt an die Luft geſetzt werden ſoll, mit der Begründung, daß es ſich um Anarchiſten handele, die eine „halbſchwarze" Agitation führen. Der Farbenreichtum der Kommuniſten iſt außerordentlich: gelb, weiß, ſchwarz, halbſchwarz, grün, lauter Farben, deren bloße Erwähnung bei den Anhängern des Sowjetſterns Abſcheu erregt.

Für das politiſche Verhalten der deutſchen Kommuniſten gibt Herr Sinowjew Ratſchläge, zu deren Veröffentlichung die Miſchung von Anmaßung, Unkenntnis und Zynismus gehört, die den Bolſchewiſten eigen iſt. Die deutſchen Kommuniſten ſollen danach die Teuerungsfrage in den Vordergrund ihrer Agitation ſtellen und außerdem jede Art von Steuer bekämpfen, durch Forderungen „in dem Sinn, daß nicht nur die Arbeiter, ſondern alle jene, die am Kriege als gemeine Soldaten teilnahmen, von jedweder Steuer befreit ſeien." Es iſt auch für Herrn Sinowjew eine Leiſtung, die Frage der Teuerung anzuſchneiden, obwohl er genau weiß, daß es keinen ruſſiſchen Bolſchewiſten gibt (abgeſehen von den Kommiſſaren, den Schiebern und Spitzeln, denen es in Sſowdepien beſſer als je geht), geſchweige denn die Millionen Nichtbolſchewiſten — 99 Prozent der Bevölkerung —, die nicht die deutſche Teuerung als ein Paradies empfinden würden, gegenüber der „Hölle", die die Kommuniſten als Ergebnis ihrer „poſitiven" Arbeit über Rußland gebracht haben. Man leſe — ein Beiſpiel für viele —, was Zinaida Hippius, die Petersburger Schriftſtellerin, in ihrem Tagebuch, das ſie bei ihrer Flucht retten konnte, verzeichnet hat:

„In der Buchweizengrütze (wir bekommen zuweilen welche zu 300 Rubel das Pfund) finden wir immer eiſerne Nägel. Sie ſind zwar nicht groß, aber es ſind ihrer ſo viele. Die Kinderfrau holte geſtern beim Kochen zwölf Stück heraus. Dann holten wir noch verſchiedene aus dem Mund. Soeben habe ich nach drei Löffeln Grütze zwei Nägel aus dem Munde geholt. Man tut ſie wohl zur Vergrößerung des Gewichtes hinein. Aber wozu man ins Brot geſtoßenes Glas hineintut, kann ich nicht begreifen. Solches Brot bekamen Freunde von uns durch eine Gelegenheit aus Moskau von ihren Bekannten. Ich leſe die Novelle Ljaßkows „Das Jammertal". Sie handelt von der Hungersnot in Mittelrußland im Jahre 1840. Unſere Lage ähnelt ſehr der Lage jener Leibeigenen auf dem Gute im Orjolſchen Gouvernement. Auch ſie mußten, aller Rechte, ſelbſt des Rechtes fortzuziehen, beraubt, an Ort und Stelle ſterben. Aber ihr „Jammertal" dauerte bloß zehn Monate. Außerdem bekamen die Leibeigenen von den Gutsbeſitzern nicht ein Achtel, ſondern ganze drei Pfund Brot pro Tag! Man glaubt es kaum."

Seite für Seite dieſes Tagebuchs, das den Eindruck abſoluter Glaubwürdigkeit macht (es iſt im Drei-Masken-Verlag München zuſammen mit Mereſchkowſkys „Das Reich des Antichriſt" erſchienen) iſt eine Anklage gegen Zuſtände, deren Vorſtellung faſt über menſchliches Vermögen hinausgeht. Daß die meiſten fremden Beſucher Rußlands ſie nicht ſehen, iſt verſtändlich. Sie ſpielen ſich in der Tiefe ab, und die Fremden werden bewacht und hermetiſch abgeſchloſſen.

Die Propaganda gegen Teuerung und Steuern, die Sinowjew empfiehlt, ſoll den Kommuniſten dazu verhelfen, „in die Tiefen der Arbeiterſchaft zu dringen," und Schichten zu erfaſſen, die ihnen bisher fremd geweſen ſeien. Dieſe Agitation bedeutet die potenzierte Lüge. In Rußland ſelbſt denken die Bolſchewiſten gar nicht daran, in die Tiefen der Arbeiterſchaft zu dringen und neue Schichten für ſich zu gewinnen. Sie üben ihre brutale Willkürherſchaft lediglich durch die Anwendung der nackteſten, zügelloſeſten und blutigſten Gewalt, und wenn es eine Klaſſe der Bevölkerung gibt, die von ingrimmigſtem Haß gegen die Bolſchewiſten iſt, ſo ſind es die dezimierten Reſte der Arbeiteſrchaft, die das bolſchewiſtiſche Syſtem der Induſtriezerſtörung noch nicht aus der Stadt vertrieben hat. Die Hungersnot, die ſich jetzt über die fruchtbarſten Gebiete Rußlands ausgebreitet hat, iſt kein bloßes Naturereignis. Es iſt die notwendige Folge des Raubbaus, den die Bolſchewiſten bisher betrieben, der Vernichtung, die ſie geſät haben. Ihre Ernte iſt es, die jetzt aufgeht: Maſſenſterben, Maſſenelend, Maſſenſeuchen!

Wenn jetzt der Verſuch gemacht wird, über die Bolſchewiſten hinweg dem ruſſiſchen Volk die helfende und rettende Hand zu reichen, ſo wird man die Erfahrung machen, daß der Bolſchewismus lieber Millionen zugrunde gehen läßt, ehe er die Tore des Gefängniſſes öffnet, in das er Rußland verwandelt hat.

So iſt die ruſſiſche Wirklichkeit. Die Kenntnis und Erkenntnis iſt nicht aufzuhalten. Und damit fallen alle Anſtrengungen zu Boden, die man in und nach Jena machen wird, dem deutſchen Volke daſſelbe Joch aufzuerlegen, durch das Rußland zerbrochen wurde.

Der Reichspräſident zum Tode Burlages.

Berlin, 25. Aug. Der Reichspräſident Ebert widmet dem verſtorbenen Abg. Burlage folgende ehrende Worte des Nachrufes: „Der Partei und der Fraktion des Zentrums ſpreche ich zu dem ſchweren Verluſt, den ſie durch den Tod ihres Vorſtandsmitgliedes, des Abg. Reichsgerichtsrat Burlage erlitten hat, meine herzliche Teilnahme aus. Das deutſche Volk verliert in dem Verſtorbenen einen ſeiner hervorragendſten Abgeordneten, der durch ſeine reichen Erfahrungen in Beruf und parlamentariſcher Tätigkeit, ſeine umfaſſenden juriſtiſchen Kenntniſſe und ſeine unermüdliche Arbeit ſich reiche Verdienſte um die Geſetzgebung und die Verfaſſung des Reiches erworben hat.

Die Zentrumsfraktion, die nun in kurzer Zeit den Verluſt mehrerer ihrer beſten Führer zu beklagen hat, verliert in ihm ein Vorſtandsmitglied von ausgezeichneten menſchlichen Eigenſchaften und hervorragendem Geſchick, das ſich in den ſchwierigen Verhandlungen der letzten Jahre in ganz beſonderem Maße bewährt hat. Sein Andenken wird über den Kreis der Zentrumsfraktion hinaus im deutſchen Volke in Ehren weiter leben.

Reichspräſident Ebert."

Ein Petroleum-Abkommen.

Berlin, 24. Aug. Von gut unterrichteter Seite erhält der Lokalanzeiger folgende Nachricht, die, wenn ſie ſich beſtätigen ſollte, von größter Tragweite wäre. Danach iſt vorgeſtern in London zwiſchen dem Beauftragten der Sowjetrepublik, Kraſſin, engliſchen Wirtſchaftsgruppen und dem amerikaniſchen Standard Oelkonzern, der von dem amerikaniſchen Petroleumkönig Rockefeller geführt wird, ein Wirtſchaftsabkommen abgeſchloſſen worden. Die weſentlichſten Punkte des Abkommens lauten: 1. Geſellſchaft bewilligt der ruſſiſchen Regierung einen Kredit im Werte von ungefähr 80 Milliarden Papiermark; 2. das Allruſſiſche Hilfskomitee bleibt dafür über die gegenwärtige Hungerlage hinaus beſtehen und wird zur Ausführung des Wirtſchaftsvertrages mit herangezogen; 3. die ruſſiſche Regierung begibt ſich des Rechtes mit Konkurrenzkonzernen ohne Einverſtändnis der amerikaniſch-engliſchen Gruppengeſellſchaft Verträge abzuſchließen; 4. die Geſellſchaft erhält außerdem Konzeſſionen im Uralgebiet und Petroleumkonzeſſionen. Es beſteht augenblicklich noch keine Möglichkeit, die Nachricht in Deutſchland auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. In Berliner amerikaniſchen Kreiſen, die ſich bisher als gutunterrichtet gezeigt haben, iſt man der Ueberzeugung, daß die Meldung zutrifft.

Noch keine Einladung an Deutſchland zur Völkerbundkonferenz.

Berlin, 24. Aug. Die deutſche Regierung hat, wie es heißt, bisher noch keine Einladung zur Konferenz des Völkerbundrates über die oberſchleſiſche Frage nach Genf und überhaupt noch keine offizielle Mitteilungen über die Beratung erhalten, ſo daß man deutſcherſeits noch im unklaren iſt, in welcher Form und nach welcher Tagesordnung in Genf verhandelt werden wird. Ueber unmittelbare Verhandlungen zwiſchen Deutſchland und Polen, die geſtern von bayriſchen Blättern und heute wieder von der „Chicago Tribune" gemeldet werden, iſt zu ſagen, daß dieſe Nachricht an hieſigen amtlichen Stellen als völlig unzutreffend bezeichnet wird.

Ein trauriger Vorfall.

Zeitz, 25. Aug. General v. Lettow-Vorbeck, der zu einem Vortrage über die Kämpfe in Afrika hierhin gekommen iſt, wurde beim Erſcheinen in der Stadt von einer mehrere Hundert Perſonen zählenden Volksmenge unter den Rufen: „Hinaus aus Zeitz! Maſſenmörder!" und ähnlichen Rufen gezwungen, die Stadt mit dem Abendzuge wieder zu verlaſſen.

Parlamentariſches.

Wie die **K. V.** meldet, iſt Fürſt Salm-Reifferſcheid, das ehemalige Mitglied des Reichstages und des preußiſchen Herrenhauſes, aus dem Reichsausſchuß der Zentrumspartei, welchem er bisher auf Wunſch des verſtorbenen Vorſitzenden angehörte, ausgetreten.

Die Sicherheit der Flüchtlinge.

Kattowitz, 25. Aug. Beſprechungen zwiſchen der interalliierten Kommiſſion und Vertretern des deutſchen Ausſchuſſes und des oberſten polniſchen Volksrates haben zu dem Ergebnis geführt, daß die interalliierte Kommiſſion ſich der Sicherheit der zurückgekehrten Flüchtlinge ganz beſonders annimmt und ernſte Bedrohungen oder gar Gewalttätigkeiten gegen die heimgekehrten Flüchtlinge in der ſtrengſten Weiſe ahnden wird. Durch einen entſprechenden Aufruf an die Bevölkerung wird ſie hiervon Kenntnis geben. Die interalliierte Kommiſſion hat die weitgehendſte Unterſtützung und Mitwirkung für die nach den deutſch-polniſchen Vereinbarungen zu bildenden paritätiſchen Ausſchüſſe zugeſichert.

Tarnowitz, 25. Aug. Vor einem beſonderen Gerichtshof des außerordentlichen Kriegsgerichts der interalliierten Kommiſſion fand heute hier die Verhandlung gegen den Grubenarbeiter Leo Joſchke aus Rokotnitz bei Beuthen ſtatt, der angeklagt iſt, am 4. Juli den franzöſiſchen Major Montalegre ermordet zu haben. Am Schluſſe der Verhandlung wurde die Vornahme einer ſofortigen Leichenſchau durch zwei alliierte Aerzte unter Hinzuziehung eines deutſchen Gerichtsarztes beſchloſſen zur Feſtſtellung des Kalibers, die Art des Schuſſes und der Entfernung, aus der der Schuß abgegeben worden iſt.

Die Verbandsregierungen ſchicken 6 Bataillone nach Oberſchleſien.

Paris, 25. Aug. Havas meldet aus London, die engliſche Regierung hat dem Botſchafter in Berlin Lord D'Abernoon Weiſung erteilt, ſich dem Schritt ſeines franzöſiſchen Kollegen anzuſchließen und die deutſche Regierung davon zu verſtändigen, daß die Verbandsregierung ſich über die Entſendung von 6 Bataillonen verſtändigt haben.

Lichtenſtein.

Romantiſche Sage
aus der württembergiſchen Geſchichte

72) Von Wilhem Hauff.

Als der Herzog dies ſah, ritt er etwas freundlicher hinzu. Georg folgte ihm und betrachtete dieſe Uebergabe. Zwei dieſer Männer ſchienen Ratsherren oder Bürgermeiſter zu ſein. Sie beugten das Knie vor dem Herrn und überreichten ihm die Zeichen ihrer Unterwerfung. Er gab ſie ſeinen Dienern und ſagte zu den Bürgern: „Ihr habt uns etwas lange warten laſſen vor der Türe. Wahrhaftig, wir wären bald über die Mauer geſtiegen und hätten eigenhändig eure Stadt zu unſerem Empfang beleuchtet, daß euch der Rauch die Augen hätte beizen ſollen. Der Teufel! Warum ließet ihr ſo lange warten?"

„O Herr!" ſagte einer der Bürger. „Was die Bürgerſchaft betrifft, die war gleich bereit, Euch aufzutun. Wir haben aber etliche vornehme Herren vom Bunde hier, die hielten lange und gefährliche Reden an das Volk, um es gegen Euch aufzuwiegeln. Das hat ſo lange verzögert."

„Ha! Wer ſind dieſe Herren? Ich hoffe nicht, daß ihr ſie habt entkommen laſſen! Mich gelüſtet, ein Wort mit ihnen zu ſprechen."

„Bewahre, Euer Durchlaucht! Wir wiſſen, was wir unſerm Herrn ſchuldig ſind. Wir haben ſie ſogleich gefangen und gebunden. Befehlt Ihr, daß wir ſie bringen?"

„Morgen früh ins Schloß! Will ſie ſelbſt verhören; ſchicket auch den Scharfrichter; werde ſie vielleicht köpfen laſſen."

„Schnelle Juſtiz, aber ganz nach Verdienſt!" ſprach hinter den beiden Bürgern eine heiſere, krächzende Stimme.

„Wer ſpricht da mir ins Wort?" fragte der Herzog und ſchaute ſich um; zwiſchen den beiden Bürgern heraus trat eine ſonderbare Geſtalt. Es war ein kleiner Mann, der den Höcker, womit ihn die Natur geziert hatte, unter einem ſchwarzen, ſeidenen Mantel ſchlecht verbarg. Ein kleines, ſpitziges Hütlein ſaß auf ſeinen grauen ſchlichten Haaren, tückiſche Aeuglein funkelten unter buſchigen, grauen Augenbrauen, und der dünne Bart, der ihm unter der hervorſpringenden Adlernaſe hing, gab ihm das Anſehen eines ſehr großen Katers. Eine widerliche Freundlichkeit lag auf ſeinen eingeſchrumpften Zügen, als er vor dem Herzog das Haupt zum Gruß entblößte, und Georg von Sturmfeder faßte einen unerklärlichen Abſcheu und ein ſonderbares Grauen vor dieſem Mann gleich beim erſten Anblick.

Der Herzog ſah den kleinen Mann an und rief freudig: „Ha! Ambroſius Volland, unſer Kanzler! Biſt du auch noch am Leben? Hätteſt zwar früher kommen können, denn du wußteſt, daß wir wieder ins Land dringen — aber ſei uns deswegen dennoch willkommen."

„Allerdurchlauchtigſter Herr!" antwortete der Kanzler Ambroſius Volland, „bin wieder ſo hart vom Zipperlein befallen worden, daß ich beinahe nicht aus meiner Behauſung kommen konnte; verzeihet daher, Euer —"

„Schon gut, ſchon gut!" rief der Herzog lachend. „Will dich ſchon kurieren vom Zipperlein. Komm morgen früh ins Schloß; jetzt aber gelüſtet uns, Stuttgart wieder zu ſehen. Heran, mein treuer Bannerträger!" wandte er ſich mit huldreicher Miene zu Georg. „Du haſt treulich Wort gehalten, bis an die Tore von Stuttgart. Ich will's vergelten. Bei St. Hubertus, jetzt iſt die Braut dein nach Recht und Billigkeit. Trag mir meine Fahne vor, wir wollen ſie aufpflanzen auf meinem Schloß und jenes bündiſche Banner in den Staub treten! Gemmingen und Hewen, Ihr ſeid heute nacht noch meine Gäſte; wir wollen ſehen, ob uns die Herren vom Schwabenbund noch ein Reſtchen Wein übrig gelaſſen haben!"

So ritt Herzog Ulrich, umgeben von den Rittern, die ſeinem Zuge gefolgt waren, wieder in die Tore ſeiner Reſidenz. Die Bürger ſchrien Vivat, und die ſchönen Mädchen verneigten ſich freundlich an den Fenſtern zum großen Aergernis ihrer Mütter und Liebhaber; denn alle dachten, dieſe Grüße gelten dem ſchönen jungen Ritter, der des Herzogs Banner trug und, beleuchtet vom Fackelſchein, wie St Georg, der Lindwurmtöter, ausſah.

▪

29.

Das alte Schloß zu Stuttgart hatte damals, als es Georg von Sturmfeder am Morgen nach des Herzogs Einzug beſchaute; nicht ganz die Geſtalt, wie es noch in unſern Tagen zu ſehen iſt, denn dieſes Gebäude wurde erſt von Ulrichs Sohn, Herzog Chriſtoph, aufgeführt. Das Schloß der alten Herzoge von Württemberg ſtand übrigens an derſelben Stelle und war in Plan und Ausführung nicht ſehr verſchieden von Chriſtophs Werk, nur daß es zum größten Teil aus Holz gebaut war. Es war umgeben von breiten und tiefen Gräben, über welche gegen Mitternacht eine Brücke in die Stadt führte. Ein großer, ſchöner Vorplatz diente in früheren Zeiten dem fröhlichen Hofe Ulrichs zum Tummelplatz für ritterliche Spiele, und mancher Reiter wurde von des Herzogs eigener gewaltiger Hand in den Sand geworfen. Die Zeichen dieſes ritterlichen Sinnes ſprachen ſich auch in andern Teilen des Gebäudes aus. Die Halle im unteren Teile des Schloſſes war hoch und gewölbt wie eine Kirche, daß die Ritter in dieſer „Thrnitz" bei Regentagen fechten und Speere werfen und ſogar die ungeheuren Lanzen ungehindert darin handhaben konnten. Von der Größe dieſer fürſtlichen Halle zeugt die Ausſage der Chroniſten, daß man bei feierlichen Gelegenheiten dort oft zwei- bis dreihundert Tiſche gedeckt habe. Von da führte eine ſteinerne Treppe aufwärts, ſo breit, daß zwei Reiter nebeneinander hinaufreiten konnten. Dieſer großartigen Einrichtung des Schloſſes entſprach die Pracht der Zimmer, der Glanz des Ritterſaales und die reichen, breiten Galerien, die zum Tanz und Spiele eingerichtet waren.

Georg maß mit ſtaunendem Auge dieſe verſchwenderiſche Pracht der Hofburg. Er verglich den kleinen Sitz ſeiner Ahnen mit dieſen Hallen, dieſen Höfen, dieſen Sälen; wie klein und gering kam es ihm vor! Er erinnerte ſich der Sage von der glänzenden Hofhaltung Ulrichs, von ſeiner prachtvollen Hochzeit, wo er in dieſem Schloß ſiebentauſend Gäſte aus allen Teilen des Deutſchen Reiches ſpeiſte und tränkte, wo in dem hohen Gewölbe der Thrnitz und in dem weiten Schloßhofe einen ganzen Monat lang Ritterſpiel und Gelage gehalten wurden, und wenn der Abend einbrach, hundert Grafen, Ritter und Edelleute mit Hunderten der ſchönſten Damen in jenen Sälen und Galerien tanzten. Er blickte hinab in den herrlichen Schloßgarten, das Paradies genannt. Seine Phantaſie bevölkerte dieſe Luſtgehege und Gänge mit jenem fröhlichem Gewimmel des fröhlichen Hofes, mit den Heldengeſtalten der Ritter, mit den feſtlich geputzten Fräulein, mit allem Jubel und Sang, der einſt hier erſcholl. Aber wie öde und leer deuchten ihm dieſe Mauern und Gärten, wenn er die Gegenwart mit den Bildern ſeiner Phantaſie verglich. Die Gäſte der Hochzeit, der glänzende, luſtige Hof iſt verſchwunden, ſprach er zu ſich, die fürſtliche Gemahlin iſt entflohen, der glänzende Frauenkreis, der ſie einſt umgab, hat ſich zerſtreut, die Ritter und Grafen, die einſt hier ſchmauſten und ein reiches Leben voll Spiel und Tanz verlebten, ſind von dem Fürſten abgefallen, die zarten Sproſſen ſeiner Ehe ſind in fernen Landen — er ſelbſt ſitzt einſam in dieſer herrlichen Burg, brütet Rache an ſeinen Feinden und weiß nicht, wie lange er nur in dem Hauſe ſeiner Väter bleiben wird; ob nicht aufs neue ſeine Feinde noch mächtiger heranziehen; ob er nicht noch unglücklicher wird als je zuvor.

Vergebens ſtrebte der Jüngling, dieſe trüben Gedanken, welche der Widerſpruch der Pracht ſeiner Umgebungen mit dem Unglück des Herzogs in ihm erweckt hatte, zu unterdrücken. Vergebens rief er das Bild jenes holden Weſens herauf, das er jetzt bald auf ewig ſein nennen durfte, vergebens malte er ſich ſein häusliches Glück an ihrer Seite mit den lockendſten, reizendſten Farben aus; jene trüben Bilder kehrten immer wieder. Sei es, daß jener Mann durch die Erhabenheit, die er im Unglück gezeigt hatte, ſei es, daß ihn die Natur in einzelnen Augenblicken mit einem unwillkürlichen Gefühl der Ahnung begabte, er blieb ſinnend und ernſt, und es war ihm, als ſei der Herzog nichts weniger als glücklich, als müſſe er ihn vor irgend einem drohenden Unglück warnen.

(Fortſetzung folgt.)

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben u. fordere die lehrr. Gratisbroschüre No. Z von Wilh. Brauns, Gesellsch. m. beschr. Hft., Quedlinburg a. H.

Neußer Neudeutſche in Freiburg.

Stimmungsbilder zur Neudeutſchlandtagung von Studienaſſ. Dr. Watermann.

Die Romantik iſt wieder erwacht in der deutſchen Jugend. Wem es vergönnt war, die glänzende Neudeutſchlandtagung in Freiburg mitzuerleben, der hat es mit eigenen Augen ſehen, mit eigenen Ohren hören können. Der vagans ſcholaſticus des Mittelalters hält wieder ſeinen Einzug in deutſche Landen; er zieht wieder von Ort zu Ort, von Kloſter zu Kloſter, von Burg zu Burg. Ueberall ſieht man ihn auf den Straßen, mit der Klampfe über der Schulter, mit einem Lied auf den Lippen, nie verzagend, ob Sonnenſchein, ob Regen. Allabendlich erklingen durch die milde Sommernacht alte deutſche Volkslieder, begleitet von Lauten, Mandolinen und Guitarren, und ſchon in früher Morgenſtunde weckt ihr Klang ſchläfrige Spätaufſteher und Nichtstuer vom weichen Lager.

Aus allen deutſchen Gauen zogen ſo Tauſende von Jungens nach Freiburg, der Perle des Schwarzwaldes. Da konnte und wollte die Neußer Ortsgruppe nicht zurückbleiben. Dreißig für Neudeutſchland begeiſterte Jungens ſtanden in der Morgenfrühe an der Bahn im Touriſtenanzug mit Schillerkragen und Wadenſtrümpfen, mit Kniehoſen und Ruckſack, von ſorglichen Mutterhänden allzu gut gefüllt. Schnell trug ſie das Dampfroß zum Schwarzwald, vorbei an ragenden Domen und zerfallenen Ruinen, an trutzigen Burgen und ſtillen Klöſtern, über brauſende Flüſſe und rauſchende Bächlein, vorbei an dem Lärm der Großſtädte und der erhabenen Einſamkeit der Wälder. Immer neue Bilder zeigten ſich dem Auge, eines großartiger als das andere, der Mainzer Dom mit ſeinen alten Skulpturen, die Heidelberger Schloßruine mit dem wunderbaren Blick auf Heidelberg und das Neckartal, das internationale Leben und Treiben in Baden-Baden mit ſeinen rieſigen Paläſten, die Schlöſſer von Bruchſal, Karlsruhe und Raſtatt. Vorbei gings am Odenwalde über Bensheim an der Bergſtraße, vorbei am Neckarbergland zu den tannenumrauſchten Hängen des Scharzwaldes, dem Ziele zu, Freiburg.

Hier herrſchte ſchon reges Leben; ſchon unterwegs war den Neußern überall das trauliche neudeutſche „Grüß Gott" entgegengeklungen; in allen lebte ein Gedanke, ein Ziel, Freiburg. Ihr ſtattlichſtes Feſtkleid hatte die Stadt angelegt; in den Straßen grüßten bunte Fähnlein und grünes Tannenreis, das Sinnbild des Schwarzwaldes. Hunderte waren ſchon da, immer neue Scharen brachten die Züge aus allen Richtungen herbei. Ueberall ſah man die flatternden Wimpel der Neudeutſchen. Da ſah man Brandenburger, Weſtfalen, Rheinländer, da ſah man die Fähnlein der Königsberger und Konſtanzer, da waren Heſſen, Schwaben und Bayern mit dem Münchener Kindl auf ihrem Wimpel. Man blieb ſich nicht lange fremd; alte Bekannte wurden begrüßt, neue Freunde lernte man kennen. Bald galt es, die Quartiere zu beſorgen. Es gab Privat- und Maſſenquartiere; der Gemeinſchaftsgeiſt ſiegte, die Maſſenquartiere in der Stühlinger Schule wurden vorgezogen. Matratzen mit Decken war doch einmal etwas anderes. Das mußte man mitgemacht haben; und es ſchlief ſich auch ſo brillant darauf. Dann gings flugs in die menſa academica, wo es für billiges Geld ein vorzügliches Eſſen gab. Und dann begann ſchon der Begrüßungsabend in der Feſthalle, dem größten Saale Freiburgs. So viel Begeiſterung, ſo viel Jugend hatten ſeine tannengeſchmückten Wände wohl noch nie geſehen. Man ſollte es nicht für glaublich halten, daß in unſerm zerſchlagenen Vaterlande noch ſolche Friſche, ſolcher Frohſinn möglich iſt. Ueberſchäumend, wie die Jugend nun einmal iſt, war die Stimmung So mußte es ſein! Sonſt wäre die Jugend keine Jugend geweſen! So ſehr wir in dieſen Tagen von unſeren Männern ein ſtarkes Wollen, von unſern Frauen Ernſt und Würde verlangen, unſere Jugend ſoll ſich trotz der ſchweren Zeit freuen und begeiſtern. Und wir mißgönnen ihnen ihren hellen Frohſinn nicht, ſolange ſie über allem Uebermut ihre Ziele feſt im Auge behalten, die Ziele von Neudeutſchland: Jugend, Vaterland, Religion. Dies Gelöbnis zu erneuern, waren die Tauſende nach Freiburg gekommen. Brauſende Beifallsſtürme begrüßten die Danziger, die Deutſch-Böhmen, die Deutſch-Oeſterreicher und vor allem die Oberſchleſier. In faſt allen Reden kam die Sorge um unſer aller Schmerzenskind Oberſchleſien zum Ausdruck. Immer wieder kam an dieſem Abend der nationale Gedanke zum Durchbruch. (Gäſte ſind anweſend aus Holland und der Schweiz.) Alle ſind zuſammengekommen in dem einen Gedanken an die Aufgabe der Jugend als Erneuerer Europas, an die Kirche, deren Bekenner und Streiter ſie ſein wollen, an das arme gebeugte Vaterland, das wiederaufzurichten ſie mitarbeiten wollen. Ein freudiges Willkomm ſchallt auch den Brüdern aus Holland und der Schweiz entgegen. Immer höher erheben ſich die Wogen der Begeiſterung; Erinnerung an eigene Jugendtage überkam manches alte, in den Stürmen des Lebens rauh gewordene Herz. Doch ein Lächeln der Hoffnung, der Hoffnung auf die kommende Generation huſchte über manches ſonſt ſo ſorgenvolle Geſicht.

Es iſt Begrüßungsabend; eine Anſprache folgt auf die andere. Hochgeſtellte Perſönlichkeiten verſprechen Neudeutſchland wärmſte Förderung und tatkräftige Unterſtützung. Der Generalſekretär Pater L. Eſch S. J. gibt zunächſt den Jahresbericht. Voll Stolz und freudiger Zuverſicht kann er auf äußeres und inneres Wachstum und Gedeihen des Verbandes hinweiſen. Liebe zur Jugend, Liebe zur kath. Religion, Liebe zum deutſchen Vaterlande ſprachen aus ſeinen Worten. Beifallsſtürme durchbrauſen jedes Mal den Saal, ſobald er auf die Not des Vaterlandes zu ſprechen kommt, ſo oft er die Jungens auffordert, auch ihr Teil beizutragen, ein beſſeres Vaterland zu ſchaffen aus all der Not und all dem Elend. Ein einziges Bekenntnis zur deutſchen Heimat und zu deutſcher Art ſind ſeine Worte. Es folgen die Begrüßungsworte des Verbandsvorſitzenden, Profeſſors Schumacher aus Köln, des Vertreters des badiſchen Miniſteriums, des Oberbürgermeiſters von Freiburg, der Direktoren der Freiburger höheren Schulen, der Vertreter Hollands, Danzigs, Oberſchleſiens, Deutſch-Oeſterreichs, Deutſch-Böhmens, der Vertreter der Bruderverbände, des Quickborns und der deutſchen Jugendkraft. Glückwunſchſchreiben wurden verleſen von hohen Kirchenfürſten und hochgeſtellten kath. Beamten. Stürmiſch begrüßt übermittelte der Freiburger Oberhirt, Erzbiſchof Karl Fritz, den Gruß und apoſtoliſchen Segen des heiligen Vaters. In tiefer Ergriffenheit ſprach dann zum Schluß der Generalſekretär das Abendgebet, und froh bewegt und andachtsvoll geſtimmt verließen die Tauſende die Feſthalle.

Die folgenden Tage waren ernſten Beratungen gewidmet. Aus der großen Zahl der behandelten Themen, über die zumeiſt von den Jungens ſelbſt referiert wurde, ſeien folgende hervorgehoben: Autorität und Freiheit, Wandern, Wir und die Andern, Arbeit für unſer Volk, Katholizismus und Nationalismus. Stürmiſch begrüßt ſprach der auch den Neußern nicht unbekannte Pater Matthäus O. F. M. über den Kampf um die Reinheit. Der Beifall, der ſeinen zündenden Worten gezollt wurde, wollte kein Ende nehmen; man darf das deuten als ein Gelöbnis unbedingter Hingabe an dieſes Ideal. An die Referate ſchloß ſich jedes Mal eine Ausſprache; freudig und gewiſſenhaft ſuchte die Jugend nach einer klaren Löſung der oft ſchwierigen Fragen. Sie war ſich der Schwierigkeiten bewußt, und gern hörten die jungen Feuerköpfe zu, wenn abgeklärte, reife Führernaturen in die Debatte eingriffen. Hier erkannte man ſchon die ſpäteren Führer des kath. Volkes. Die kath. Jugend iſt auf dem Wege zum Ernſt und zur Reife; ihr Ernſt iſt Lernenwollen, ſich beraten und belehren laſſen. Das unterſcheidet Neudeutſchland klar von anderen Jugendbewegungen; der Begriff der Autorität iſt allen Neudeutſchen heilig.

In atemloſer Spannung lauſchten alle den Ausführungen über die ſchwerſten Schickſalsfragen des Lebens und der Jugend beſonders; in allen berührten Fragen wurde vollkommene Einmütigkeit erzielt, und einſtimmig wurden faſt alle geſtellten Anträge in den Kommiſſionsſitzungen und in den Verſammlungen angenommen. Doch Jugend will nicht dauernd beraten; Jugend will hinaus aus den engen Räumen, will vor allem Abwechſelung haben. Und dafür war in weiteſtem Maße geſorgt. Die Beratungen waren eröffnet worden mit einem Pontifikalamt im alten, ehrwürdigen Freiburger Münſter. Ein prächtiges Bild war es, als der Herr Erzbiſchof einzog, gefolgt von den Wichschargierten der kath. Studentenkorporationen und den über 100 Wimpeln der neudeutſchen Ortsgruppen. Unter der ſicheren und feingefühlten Leitung eines Freiburger Neudeutſchen wurde die Meſſe von Gruber zum Vortrage gebracht, eine Leiſtung, die prächtig herausgearbeitet war; in wuchtigen Akkorden wogten die Töne durch die mächtigen Hallen des mittelalterlichen Domes, der eine ſolch weihevolle Stimmung wohl ſelten erlebt. Das Glöcklein läutet zur Wandlung! Ein Schauer durchfuhr alle Andächtigen, als die Tauſende ihre Köpfe ſenkten und ihre Knie beugten, als die Fahnen und Wimpel ſich neigten zur Ehre deſſen, vor dem alle ein Nichts ſind. Segnend ſchwebt des Biſchofs Hand noch einmal über den Scharen, als wolle ſie die Begeiſterung für alles Gute, Wahre und Schöne noch einmal in den jungen Herzen feſthalten.

Der erſte Tag ſchloß mit einer gewaltigen öffentlichen Kundgebung vor dem Erzbiſchöflichen Palais. Um 8 Uhr ſtellte ſich der Fackelzug, an dem mehrere Tauſend Jungens ſich beteiligten, vor der Feſthalle auf. Begleitet von zwei Muſikkapellen zog der farbenprächtige Zug durch die Hauptſtraßen Freiburgs zum Münſterplatz, wo ſich bereits eine vieltauſendköpfige Menge in beängſtigender Enge drängte. In wunderbarer Beleuchtung erſtrahlte der Münſterplatz, die Häuſer waren mit Lampions geſchmückt, der ganze Platz getaucht in ein Flammenmeer, aus dem ſich wuchtig das Dunkel des ſteinernen Turmfingers von Unſerer Lieben Frauen Münſter erhob, eine Stimmung, wie man ſie ſelten erlebt. Vom Balkon aus, wo ſich die Führer der Bewegung verſammelt hatten, drückt Erzbiſchof Dr. Fritz noch einmal ſeine Freude und Anerkennung über die neudeutſche Tagung aus, läßt aber die ſtille, leiſe Mahnung durchklingen, über aller prangenden Romantik und machtvollen Entfaltung nach außen hin die Vertiefung und Verinnerlichung nicht zu vergeſſen. Gewaltig brauſt aus den Jugendkehlen das „Großer Gott" über den Platz dahin; praſſelnd ſauſen die Fackeln im weiten Bogen zu einem Flammenſtoß zuſammen, und mit dieſem unvergeßlichen Eindruck endigte der Fackelzug am zweiten Abend.

Die Mahnung des Biſchofs, über der Pracht nach außen hin die Vergeiſtigung des inneren Menſchen nicht zu vergeſſen, war nicht nötig geweſen. Das ſah man am Morgen und Abend des dritten Tages in der St. Martinskirche. Wer da ſah, wie die Jungens ſich in den weiten Hallen Kopf an Kopf drängten, wer die Jugend in der Kirche beten ſah, wer dann die Tauſende ſo froh und andächtig zum Tiſche des Herrn ſchreiten ſah, der mußte ſich ſagen, daß dieſe Jugend nie und nimmer in dem öden Materialismus unſerer Zeit verflachen würde. Zu einer gleich erhebenden Feier wurde am Abend die Weihe des Verbandes an die Gottesmutter. Schlicht und einfach unter Fiedel- und Klampfenbegleitung klang aus aller Mund das alte Scholarenlied „Meerſtern, ich Dich grüße." Dann ſprach der Generalſekretär noch einmal von der Miſſion der 25 000 Neudeutſchen, ver ſacrum zu ſein, ein Vorkämpfer für alles Reine gegen allen Schmutz und Schund und die Verſumpfung, die der Jugend drohen. Dann weihte der Hochwürdigſte Herr Erzbiſchof den ganzen Verband der Unbefleckten zum Rittertum eines reinen Lebens.

Am Nachmittage war Gelegenheit zum Beſuche des Paſſionsſpiels auf der gewaltigſten Freilichtbühne der Welt gegeben. Es war ein wahrhaft großzügiger Gedanke der Veranſtalter, der Oberammergauer Gebrüder Adolf und Georg Faßnacht, des Chriſtus und Judasdarſtellers, in den Frieden der Schwarzwaldberge dieſe wunderbare Szenerie wie eine Fata Morgana hineinzuzaubern. Auch die gebotenen Leiſtungen ſtanden weit über den gewohnten Darbietungen faſt alles Bisherigen. Ergriffen folgten Tauſende von Zuſchauern der erſchütternden Predigt vom Leiden und Sterben unſeres Heilandes und lauſchten den ewigen Wahrheiten, die wegen ihrer Einfachheit und Natürlichkeit jedes nicht blaſierte Herz ergreifen.

Der dritte Tag endigte in der Feſthalle mit einem Symphonie-Konzert, das das Freiburger neudeutſche Orcheſter zu Ehren des Verbandstages veranſtaltete. Wahrlich, die Freiburger Neudeutſchen haben gezeigt, daß ſie etwas zu leiſten vermögen. Darbietungen von Mendelsſohn, Weber, Schubert und Mozart wechſelten in bunter Folge; alle Vorträge ſtanden auf künſtleriſcher Höhe. Die Freiburger dürfen ſtolz ſein auf ihre Leiſtungen.

Der vierte Tag war weiteren Beratungen gewidmet. Die freie Zeit wurde zur Beſichtung der Stadt und der näheren Umgebung, des Domes, der Univerſität, der Charitaszentrale, der Herderſchen Buchhandlung benutzt.

Die Tagung ſollte mit einem Abſchiedsabend auf dem Schönberg enden, wegen Regens fiel dieſe Veranſtaltung aus; ein ſchnell improviſierter Unterhaltungsabend in der Feſthalle entſchädigte dafür vollends; auch hier zeigten ſich die Leiſtungen der Neudeutſchen im hellſten Lichte. Noch einmal begeiſterte der Generalſekrtäe P. Eſch in hinreißenden Worten für die Ziele des Verbandes, Jugend, Vaterland, Religion und mit einem herzlichen „Grüß Gott, auf Wiederſehen im nächſten Jahre in Münſter oder Würzburg" wurde die Tagung geſchloſſen.

Der Verbandstag Neudeutſchlands war ein entſchiedenes Bekenntnis zur Tat; die kath. Jugend zeigte, daß ſie ſich der Aufgaben, die ihrer harren, wohl bewußt iſt; In Freiburg fand der Verband die Vertiefung und Verinnerlichung der Bewegung; er will nicht defenſiv tätig ſein, für ihn iſt die Zeit der Offenſive gekommen. Bewußt wollen die Neudeutſchen, nicht durch leere Worte, ſondern durch vorbildliche Lebensgeſtaltung jedes Einzelnen mitarbeiten an der religiös-ſittlichen Erneuerung unſeres ſo tief geſunkenen Volkes. Möchte das Beiſpiel der Jugend auch auf andere Kreiſe wirken! Mögen dieſe Tage reiche Früchte tragen in allen Gauen! zum Segen von Volk und Kirche!

Rege und voll Intereſſe hatte auch die Neußer Ortsgruppe mitgearbeitet; mit ihrer ganzen jugendlichen Begeiſterung nahm ſie teil an den Vollverſammlungen, freudig und gewiſſenhaft arbeiteten ſie in den Sitzungen der Ausſchüſſe und Gaue. Jetzt war die Arbeit getan, man konnte die Ruhe pflegen. Hinaus gings jetzt in die würzige Tannenluft des Schwarzwaldes, hinaus zum fröhlichen Wandern in Gottes ſchöner Natur. Und ſie wurde in vollen Zügen genoſſen. Kein Gipfel war zu hoch, er mußte beſtiegen werden, kein Wetter zu ſchlecht, es hielt ſelten einen in der dumpfen Stube zurück. Hinauf gings zum Belchen, wo im „Kälberleſcheuerle" auf der Alm da droben der Trunk friſcher Milch ſo wunderbar die Müden erquickte, wo ſich in der Herrgottsecke beim Singen des Teekeſſels ſo gemütlich am warmen Majolikaofen plaudern ließ, während draußen der Regen rauſchte und die Stürme um den Berg brauſten. Hinauf gings durch das Höllental und die Ravennaſchlucht am unergründlichen Titiſee und geheimnisvollen Feldſee vorbei zum Feldberg, der höchſten Erhebung des Schwarzwaldes; ein unvergleichlich berauſchender Anblick bot ſich dort denen, die unter Aufwendung aller Kräfte auch die höchſte Spitze erklommen: Tief unten zogen die Wolken, oben blauer Himmel und Sonnenglanz; in der Ferne ein Panorama, wie man es klarer wohl ſelten ſehen kann. Reich wurden die Nimmermüden für ihr treues Ausharren im Nebel und Regen entſchädigt. Weiter gings an der Wutach- und Gauchachſchlucht vorbei nach Donaueſchingen zur „ſogenannten" Donauquelle und dem Schloſſe des Fürſtenbergers, deſſen Sammlungen eingehend gewürdigt wurden, weiter nach der früheren Reichsſtadt Villingen mit ihrer alten Geſchichte, am Hohentwiel vorbei, wo Scheffels Eckehard ſpielt, zum Bodenſee. Dank ſei den Schweſtern im Kloſter Hegne, die ſich ſo liebevoll der Neudeutſchen annahmen, Dank den Mönchen des Kloſters Beuron, die ſo gaſtlich Nachtquartier gewährten. Die Inſel Reichenau mit ihren alten Kloſterſchätzen aus dem 9. und 10. Jahrhundert wurden beſichtigt, das liebliche Eiland Mainau wurde aufgeſucht, Konſtanz an der Schweizer Grenze mit ſeiner reichen Vergangenheit. In Meersburg erinnerte man ſich der großen kath. Dichterin Annette von Droſte-Hülshoff, in Friedrichshafen ſah man die jetzt ſo verwaiſten Luftſchiffhallen des Grafen Zeppelin, in Lindau bewunderte man den bayriſchen Löwen und das alte Rathaus, im öſterreichiſchen Bregenz erprobte man die Kaufkraft der Deutſchen Mark, leider nicht mit dem erhofften Erfolg. Bei prächtigſtem Wetter gings mit dem Dampfer zurück nach Konſtanz, in ſcharfen Umriſſen grüßten aus der Ferne die Silhouetten der Alpen, des Säntis, der Berninagruppe, der Jungfrau. — Doch damit ging die Tour auch ihrem Ende zu; man fing an, mit dem Gelde zu rechnen. Die Poeſie war vorbei, die Proſa kam. Und Heimweh befiel die Jugend; plötzlich war es da, ſie wollten wieder nach Hauſe; die Neußer Kirmes ſteckte ihnen ſchon in allen Gliedern. Und ſo gings denn über Sigmaringen durch das herrliche Donautal an zerfallene Ritterburgen vorbei über Kloſter Beuron nach Triberg mit ſeinen prächtigen Waſſerfällen, dann über die Viadukte und durch die Tunnels der Schwarzwaldbahn, der großartigſten und künſtleriſchſten Bahnanlage Deutſchlands, über Offenburg und Mainz wieder der Heimat zu.

Von ſolchen, die nicht alle werden.

(Unpolitiſche Zeitläufe.)

Sie werden nicht alle. Auch in Berlin nicht.

Die Berliner Schulen waren nicht ſchlecht; trotzdem laufen hier tauſende herum, die nicht rechnen können. Der ganze große Zirkus Buſch war dieſer Tage von ſolchen Schwachköpfen gefüllt, und die jubelten mit Begeiſterung einem „Bankdirektor" zu, der ihnen verſprochen hatte, für jede 100 Mark Einlage nach ein paar Monate 100 Mark und dann wieder 100 Mark und dann wieder 100 Mark als „Dividende," zu zahlen. Dieſe „hellen Berliner" glaubten das, obſchon doch jeder Menſch, der nicht im Irrenhauſe ſitzt, ſtutzig werden muß vor dieſem Rechenexempel. Wer aus einem Kapital 20 oder 30 Prozent Zinſen herausſchlägt, iſt ſchon ein Hexenmeiſter; aber wer 200 oder 300 oder gar 400 Prozent aufbringen will, iſt ein — Bauernfänger von dickſtem Kaliber.

Die Rennwetten ſollten als Dukatenmännchen dienen. Es handelt ſich nämlich um die Sportbanken und Wettkonzerne, die in den letzten Monaten üppig ins Kraut geſchoſſen waren und jetzt von einem luftreinigenden Gewitter betroffen werden. Drei ſolche Schwindelbanken mit Millionenumſatz ſind ſchon zuſammengebrochen. Ein großer Wettkonzern mit dem Namen Klante ſteht auf der Kippe. Nun erlebt Berlin das ſonderbare Schauſpiel, daß ſich gleichzeitig in einem großen Saale die Gläubiger der Pleitebanken verſammelten, um im Schweiße ihres Angeſichts zu beraten, wie ſie noch etwas von ihren Einlagen retten könnten, und im Zirkus Buſch der beſagte Klante eine Parade ſeiner vertrauensſeligen Gefolgſchaft abhielt, um mit den gröbſten Prahlereien, den rieſigſten Verſprechungen und den dickſten Lorbeerkränzen ſich als Wohltäter des ausgebeuteten Volkes aufzuſpielen.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern ſoll: die dreiſte Stirn dieſes Direktors oder das Brett vor den Köpfen ſeiner Opfer. Die Leute haben durch ihre Habgier und durch die Spielleidenſchaft wirklich die Denkkraft eingebüßt. Wenn ihnen irgend ein Habenichts einen großen Gewinn verſpricht (je toller, deſto beſſer,) dann fliegen ſie heran und fallen ſie herein, wie die Motten ins Licht. Immer die alte Geſchichte vom Gimpelfang, wie ihn die berüchtigte Spitzeder in München ſchon vor einem halben Jahrhundert betrieben hatte!

Der neue Zug in dieſem Gimpelfang iſt nur das Lockmittel der Sportwetten. Die Habgierigen glauben ſteif und feſt, daß auf den Rennplätzen das Geld ſcheffelweiſe eingeſackt werden kann. Nichts leichter als das! Man braucht nur den richtigen Tipp zu haben und auf den Sieger ein Milliönchen zu ſetzen, — dann hat man im Nu eine oder mehrere Millionen verdient. Eine Sportbank kann ſich das „natürlich" leiſten. Sie hat ſelbſtverſtändlich die intimſten Beziehungen zu den Ställen und zu den Reitern, vielleicht einige eigene Rennpferde. Sie weiß alſo genau, wie der Haſe laufen wird. Da durch die Einlagen ein Betriebskapital von Millionen geſchaffen iſt, ſo iſt ein Gewinn von Millionen „totſicher".

Solche Träume ſind Schäume. Die Wettmaſchinen auf den Rennplätzen haben ihre beſonderen Mucken und Tücken. Entweder ſiegt der Favorit, d. h. der am meiſten gewettete Gaul, und dann gibt es nur einen ganz dünnen Gewinn, manchmal nur eine oder zwei Mark auf zehn, was den Kohl nicht fett machen kann. Oder es gibt einen Ueberraſchungsſieg von einem Außenſeiter, d. h. von einem Pferd, das kein Vertrauen in weiten Kreiſen genoß und alſo nur ſpärliche Wetter gefunden hat. In dieſem Falle gibt es freilich größere Odds, verhältnismäßig hohe Gewinne. Das iſt aber nur möglich, wenn auf den Außenſeiter recht wenig geſetzt worden iſt. Hätte eine Sportbank den überraſchenden Ausgang vorhergeſehen und auf den Sieger eine Million geſetzt, ſo würde der Prozentſatz des Gewinnes arg zuſammenſchrumpfen. Die Sportbank aber kann aber auf dieſem Wege nicht vorwärts kommen. Denn erſtens vermag ſie die Ueberraſchung nicht vorauszuſehen — ebenſowenig wie die Eingeweihten auf dem Rennplatz, die natürlich alle auf den Außenſeiter gewettet haben würden, wenn ſie eine Ahnung gehabt hätten. Zweitens kommt ein derartiger Ueberraſchungsſieg ſo ſelten vor, daß ſich auf die Dauer die Spekulation auf Außenſeiter nicht lohnen kann. Wenn die Sportbank einmal einen größeren Gewinn erzielt hätte, ſo würde ſie wieder ſo und ſo viel dutzendmal daneben tippen und jedesmal den ganzen Einſatz verlieren. Wie ſoll dabei eine Dividende von 200 oder 300 oder noch mehr Prozent der Einlage herauskommen?

Auf den Rennplätzen profitiert auf die Dauer nur einer, nämlich der Fiskus, der von den ſämtlichen Einſätzen für ſich und für die Rennleitung 17 Prozent abzieht. In den Reſt können ſich die Wetter teilen. Die Wetter aber profitieren nicht von dem, was ſie ſelbſt oder ihre Geſinnungsgenoſſen eingeſetzt haben, ſondern nur von dem, was ihre Gegner, die andersdenkenden Wetter, auf die unterliegenden Gäule geſetzt haben. Nur derjenige, der in der Minderheit bleibt, kann auf Gewinne rechnen. Der Sieg fällt aber zumeiſt auf die Seite der Mehrheit. Wenn nicht, ſo iſt entweder ein unberechenbarer Zufall oder eine Gaunerei im Spiele. Das iſt für die Einzelwetter ſchmerzlich; für einen Wettkonzern, der auf wiederholte Gewinne angewieſen iſt, würde es verhängnisvoll werden.

Beſagter Klante war übrigens offenherzig genug, um einzugeſtehen, daß die Sportbanken nicht vom Sport leben können. Er ſagte dreiſt heraus: „Daß man mit Wetten allein nicht ſo viel Geld verdienen kann, iſt klar." Darauf hätten ihm ſeine Zuhörer ſofort zurufen müſſen: „Alſo geſtehſt du ein, daß die Sportbanken und Wettkonzerne auf Schwindel beruhen!" Aber die betörten Lämmer ſagten nichts, und Herr Klante wußte ſie mit neuen Ausſichten zu betäuben. Er habe, ſagte er, Börſengeſchäfte gemacht, er werde eine neue Bank gründen, er werde eine Likörfabrik übernehmen, er werde Kaffee- und Weinſtuben eröffnen, bei ihm werde es Eſſen zu unerhört billigen Preiſen geben; er habe bereits eine Druckerei und werde eigene Zeitungen gründen. „Der Gewinn", ſo rief er ſelbſtbewußt aus, „der Gewinn iſt nicht für mich, ſodern für die Allgemeinheit; das iſt die erſte Sozialiſierung." Und der Verluſt? Der wird erſt recht die Allgemeinheit treffen, d. h. die Schar der betörten Einleger; denn all die Betriebe, die da an die Wand gemalt werden, ſind ſchon bis zum Uebermaß beſetzt und ausgebeutet.

Die Leichtgläubigkeit des Publikums, die Urteilsloſigkeit der blindgierigen Maſſe iſt wahrlich erſchreckend groß. Die Staatsgewalt muß ſchnell und ſcharf durchgreifen, um die Schwachen im Geiſte vor den verwegenen Bauernfängern zu ſchützen.

Wieviel Unheil ſchon angerichtet iſt, zeigte ſich bei einem Zwiſchenfall in einer Gläubiger-Verſammlung. Der Redner bemühte ſich, die beſten Mittel und Wege zu finden, um für die geſchädigten Einleger möglichſt viel zu retten. Da ſtellte ſich, wie die B. Z. am Mittag berichtet, plötzlich ein Mann auf den Stuhl, zeigte mit dem Finger wütend auf den Redner und brüllte: „Quatſch nicht ſo viel, ich muß mein Geld haben, ich will nichts mehr hören." Zugleich kletterte eine Frau, die auch mit ihrem Kapital und ſogar noch mit dem Gelde fremder Leute beteiligt war, ebenfalls auf einen Stuhl und verlangte, daß ihr der Redner das geſamte Geld auszahle. Man hatte die größte Mühe, den Tobenden klar zu machen, daß der Redner nicht zu den Wettbanken gehöre, ſondern für die Gläubiger wirken wolle.

Wie viele werden ihren Schaden und ihre Schande in der Stille tragen! Den Schwindlern muß das Handwerk gelegt werden.

Inzwiſchen ſollten alle ſich dahin ſchlüſſig werden, nicht bloß die Sportbanken und die Wettkonzerne zu meiden, ſondern überhaupt auf das dumme und gefährliche Wetten zu verzichten. Auf dem Rennplatz kann man wohl arm werden, aber wohlhabend nur in der Werkſtatt!

Der tote Soldat in der Heimat.

Von Joſef Bremer.

Am 22. Mai wurde das Kriegerdenkmal der Pfarre Guſtorf eingeweiht. Es ſteht auf dem Friedhofe. Jeder gefallene Krieger hat ſeine Gedenktafel. Brüder haben eine Doppeltafel mit Troſtſpruch in Goldſchrift. Vor jeder Tafel iſt ein Grabmal, mit Grottenſteinen eingefaßt, mit Blumen ſinnig geſchmückt. Ueber dem Ganzen thront ein Engel, an den ſich ein ſterbender Krieger zurückgeſunken lehnt. Der eine Arm des Kriegers hängt kraftlos zur Erde. Die linke Hand greift krampfhaft nach der wehen Bruſt, wo die Todeswunde klafft. Der Engel weiſt mit erhobener Linken dem brechenden Auge den Weg in die ewige Heimat.

116 Gedenktafeln reihen ſich in loſem Geviert, Schulter an Schulter wie Kameraden, eine ganze Kompagnie. Wenn wir vor das Denkmal hintreten, ſo erſterben die lauten Worte auf unſeren Lippen. Das entblößte Haupt ſenkt ſich. Tieferſte Gedanken furchen unſere Stirn und trüben unſeren Blick. 116 wackere Helden ſteigen empor aus dem Schattenreiche. 116 jungfriſche Männer ſchauen uns an, die Wangen rot, die Augen hell, zukunftsfroh und arbeitsfreudig. 116 Väter, Gatten, Söhne, Brüder! Welch eine furchtbare Sprache des furchtbarſten Wüterichs und Völkermörders Krieg!

An der Schwelle der Ewigkeit haben unſere lieben Toten ihren todwunden Blick zurückgewandt in die Heimat, zu ihren Lieben daheim. Wie teuer mag ihnen die Heimat geweſen ſein, ihnen, die ihr Leben im Kampfe für dieſelbe vollendet haben! Der tote Soldat, der dort zurückgeſunken in den Armen des Engels ſterbend lehnt, ſcheint unſere Gedanken zu erraten. Noch einmal öffnet er die zuckenden Lippen und ſpricht mit verlöſchender Stimme: Meine Kameraden ſind tot und ſtumm. Drum rede ich für ſie. Ihr fragt, wie teuer uns die Heimat war. Höret! Nicht weit von hier ſteht ein kleines Haus. Es iſt mein Heimathaus. Die liebſten und teuerſten Menſchen, die ich auf Erden habe, ließ ich dort zurück. Dort füllen ſich die Augen mit Tränen, wenn mein Name geſprochen wird. Dort bluten kaum vernarbte Wunden friſch, wenn man ſich meiner erinnert. Dort verbrachte ich meines Lebens ſchönſte Zeit. Ich habe nicht gewußt, wie ſchön es im Heimathauſe und in der Heimat war, bis mich eines Tages der Krieg aus der Heimat abberief. Ich mußte mich empören gegen den unendlichen Schmerz in meiner Bruſt, als liebe Hände mich umklammerten in der ſchwerſten Abſchiedsſtunde. Wie lange haben liebe Augen mir nachgeſchaut. Wie viele Aengſten und Entbehrungen habe ich ertragen, habe ich ertragen können in der Hoffnung, die teure Heimat wiederzuſehen. Im Donnergetöſe der Schlacht ſprach ich das Gebet, das eine fromme Mutter mich lehrte. In der Nacht ſchaute ich empor zu den Sternen. Ich habe ſie angeſprochen wie Freunde: Ihr lieben Sterne, grüßt mir die Heimat, grüßt mir mein ſtilles Dörfchen, grüßt mir mein Heimathaus, grüßt mir meine Lieben daheim, grüßt ſie mir aus Herzensgrund! Sagt ihnen, ich käme wieder! Aber ach! Ich bin nicht heimgekehrt. Eine Kugel hat mein Herz zerriſſen, mein Herz, das mit allen Faſern in der Heimat wurzelte. Mein Herzblut habe ich verſpritzt auf fremder Erde. Nun lag ich dahingeſtreckt unter dem fieberkranken Gluthimmel des Südens, nun moderte ich verſunken in polniſchen Sümpfen, nun träumte ich umrauſcht von den Untiefen des Meeres, nun lag zerfetzt mein Gebein auf Frankreichs granatdurchwühlter Erde. Ich habe getrauert, weil mein Grab verlaſſen war. Aber da kam die Heimat her und ſchuf mir ein Ehrenmal im Schatten der Kirche, beſchienen von Heimatſonne, gepflegt von lieber Hand. Nun iſt mir wohl, und ich ſchlafe ſtill in lieber Heimaterde, die ich liebte, für die ich litt und ſtarb.

Die Stimme des ſterbenden Kriegers ſenkt ſich zum Flüſtern herab. Wie ein Hauch kommen die folgenden Worte von ſeinen Lippen: Ihr aber, die ihr erſchüttert vor dieſen Gräbern ſteht, erweiſt euch eurer toten Soldaten wert! Pflanzet Heimatliebe in junge Herzen! Knüpfet die zarten Bande der Familie und erwärmt euch an ihrem heiligem Feuer! Dienet dem Frieden und nicht dem Kriege! Säet Liebe und nicht Haß! Verſöhnen ſoll der Menſch und nicht entzweien, ſammeln und nicht zerſtreuen! Ein neues Geſchlecht wird es euch danken. Ein neues Geſchlecht wird, wenn eure Augen nicht mehr leuchten und eure Herzen nicht mehr ſchlagen, mit entblößtem Haupte vor euren Gräbern ſtehen und euer Andenken ſegnen. Ein neues Geſchlecht wird glücklichere Zeiten ſehen. — — — — — —

Todesröcheln erſtickt die Stimme des ſterbenden Kriegers. Noch einmal öffnen ſich ſeine Augen weit. Ein Lächeln verklärt ſeine bleichen Züge. Seine Seele nimmt Abſchied von der teuren Heimat, um dann hinaufzuſchweben dorthin, wohin der Engel ihr die Wege weiſt.

Wegen des Neußer Kirmes- und Schützenfeſtes

erſcheint am **Montag, 29. Auguſt,** die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung nicht.

Anzeigen für die **Dienstagsnummer** müſſen bis **Montag morgen 10 Uhr** aufgegeben werden.

Die Expedition der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Kirchliches.

Ein biſchöfliches Mahnwort an die Bauern.

Der Biſchof von Regensburg **Antonius von Henle** richtet in einem Hirtenbrief, der am letzten Sonntag von den Kanzeln der Diözeſe verleſen wurde, folgendes Mahnwort an die Bauern:

Die Not unſeres Volkes iſt aufs höchſte geſtiegen. Viele, ja ſehr viele in Stadt und Land können bei den ungeheuren Preiſen nicht mehr die Mittel aufbringen, um auch nur die dringlichſten Lebensbedürfniſſe zu befriedigen. Sie können ſich kein Kleidungsſtück, kein Hemd, keine Schuhe mehr kaufen. Sie wiſſen nicht, womit ſie die Oefen heizen und im Winter ihre Stuben wärmen ſollen. Sie führen von Tag zu Tag ein trauriges Hungerleben. Jammer ergreift uns, wenn wir Scharen von unterernährten Kindern ſehen, die infolge jahrelanger Entbehrung ſchwächlich und kränklich heranwachſen.

Und dieſe höchſte Not unſeres Volkes — es iſt kaum zu faſſen — ſoll noch höher getrieben werden durch eine willkürliche, nicht gerechtfertigte Erhöhung des Getreidepreiſes. Obwohl von Vertretern der Landwirtſchaft verſichert wird, daß der feſtgeſetzte Höchſtpreis den Verhältniſſen angemeſſen ſei, wird von Händlern, die das Land überſchwemmen, weit mehr als der Höchſtpreis, ja das Doppelte desſelben und noch darüber hinaus geboten und gegeben und von Erzeugern auch genommen. Rechnet man dazu noch den Gewinn des Handels, ſo müſſen die Preiſe für Mehl und Brot eine geradezu wahnſinnige Höhe erreichen. Wieviel tauſend und Tauſende Perſonen, wie viele kinderreiche Familien werden nicht mehr imſtande ſein, ſich auch nur das trockene Brot zu verſchaffen.

Schon herrſcht in weiten Kreiſen von Stadt und Land eine große Verbitterung gegen diejenigen, welche an den allzu hohen Getreidepreiſen ſchuld ſind. Dieſe Verbitterung wird immer größer, immer ſtärker werden, wird ſich immer gewalttätiger äußern, wird ſich auch gegen den Bauernſtand richten und ihn mit Verderben bedrohen, wenn er eine ungerechte, maßloſe Preisſteigerung mitmachen würde.

Darum die Bitte, die herzlichſte Bitte an euch alle, die ihr Landwirtſchaft treibt und Getreide veräußern könnt — gebt nicht alles an die Händler, behaltet außer dem Maß des von euch abzuliefernden Pflichtgetreides noch Vorräte zurück, um ſie an gemeindliche Verwaltungen in Stadt und Land oder auch an gemeinnützige Verbände und Unternehmungen um den feſtgeſetzten Höchſtpreis zu überlaſſen. Wir bitten euch darum, teuere Diözeſanen, in eurem eigenen Intereſſe, damit ſich der Zorn des aufgeregten Volkes nicht gegen euch wende, wir bitten euch für diejenigen, die ohne eure Einſicht ihr Leben nicht mehr friſten können, — auch wir bitten und beſchwören euch im Namen Gottes, unſeres himmliſchen Vaters, der euer Vater iſt und der Vater aller notleidenden Brüder. Wir bitten euch im Namen Jeſu Chriſti, der uns alle mit ſeinem Blute erlöſt hat — im Namen unſeres Herrn, der von euch Gerechtigkeit und Liebe fordert, der allen ungerechten Gewinn brandmarkt und verurteilt, im Namen unſeres Herrn, der euch mit euren Familien und Häuſern ſegnen wird, wenn ihr gegen eure Mitmenſchen gut und gerecht ſeid.

Die Not der Zeit und der Ernſt der Lage hat uns dieſes Mahn- und Bittwort abgepreßt. Hört darauf, damit nicht ein anderes ernſteres Wort im Buche der Offenbarung ſich an euch erfülle: „Ein Weh, der ganze Jammer des Krieges iſt vorüber, und doppelt kommt es nach. (Off. 9, 12.)

Aus Nah und Fern.

M.Gladbach, 26. Aug. In der geſtrigen Stadtverordnetenſitzung wurde zunächſt der neue Beigeordnete Regierungsrat **Vins** aus Köln in ſein Amt eingeführt. Für die Erneuerung der Koksförderanlage beim Gaswerk wurden 240 000 Mark bewilligt. Für den Bau von Kleinwohnungen wurde die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark beſchloſſen, damit die Stadt die Reichszuſchüſſe beantragen kann. Zuerſt ſollen als erſte Baugruppe zehn Häuſer mit 24 Kleinwohnungen errichtet werden. Die Stadtverordneten beſchloſſen weiterhin, eine für den 6. Mai vorgeſehene Ausſtellung von Wohnungskunſt und Wohnungswesen, die der Kunſtgewerbeverein und die Gilde werktätiger Künſtler veranſtalten, durch koſtenfreie Hergabe der Räume, durch einen Zuſchuß der Stadt und einen Kredit zu unterſtützen. Ein Antrag der Unabhängigen, für das hungernde Rußland 20 000 Mark zu bewilligen, wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien an den Finanzausſchuß verwieſen.

Dülken, 24. Aug. Die hieſige Bauernſchaft erklärte ſich in einer Entſchließung bereit, in Anerkennung der Notlage der Konſumenten, in der Kartoffelverſorgung alles zu tun, um dieſer Notlage zu begegnen und zu helfen. Sie verpflichtet ſich, die geſamte Kartoffelernte der hieſigen Bevölkerung zur Verfügung zu ſtellen und keine Lieferungsverträge nach auswärts zu tätigen.

Köln, 25. Aug. Ein Knecht, der mit ſeinem früheren Dienſtherrn auf geſpanntem Fuße lebte, zündete aus Rache vorgeſtern nacht mehrere Fruchtgarben an. Durch den Brand entſtand ein Schaden von über 80 000 Mark. Der Knecht wurde verhaftet.

Kleve, 24. Aug. Zwei Fabrikarbeiterinnen hatten eine kleine Menge Waldbeeren über die Grenze nach Holland gebracht, wo ſie für das Pfund nach deutſchem Geld 8 Mark erhielten. Das hieſige Wuchergericht verurteilte beide wegen unerlaubter Ausfuhr und Wucher zu je 3 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldſtrafe. (Dieſes Urteil bdarf doch wohl der Beſtätigung.)

Hattingen, 25. Aug. Im ſtädtiſchen Luft- und Lichtbade erkrankten nach dem Mittageſſen etwa 100 Kinder unter Vergiftungserſcheinungen. Reihenweiſe lagen die Kinder umher, während andere ſich nur mühſam aufrecht erhalten konnten. Alle klagten über Uebelkeit und heftigen Brechreiz. Auch einige Aufſichtsdamen gehörten zu den Erkrankten. Man ſchreibt die Schuld an dem Vorkommnis dem Mittageſſen zu. Lebensgefahr liegt glücklicherweiſe bei niemandem vor.

Von der Moſel, 24. Aug. Die Wieſen und Felder haben ſich nach dem Regen ſchnell erholt und ſind jetzt durchweg mit einem zarten Grün überzogen, als wäre erſt der Frühling ins Land gekommen. Bleibt die Witterung nur noch bis Mitte September günſtig, wird noch manche Talwieſe gemäht werden können. Die Ernte iſt noch lange nicht ſo ſchlecht, wie in dem trockenen Jahre 1893. Damals hat es im Gebirge weder Winter- noch Sommerfrucht gegeben und das Futter war rarer wie in dieſem Jahre.

Kirchberg, 25. Aug. Hier hat ſich ein Einwohner erhängt, weil er in einem Prozeß wegen eines Stockes einen Meineid geleiſtet haben ſoll.

Frankfurt, 24. Aug. Um feſtzuſtellen, was an den Alarmnachrichten über die ſchlechte Kartoffelernte iſt, haben Landwirte in Frankfurter Vororten einen intereſſanten Verſuch gemacht. Es wurden annähernd 40 Kartoffeläcker unterſucht, denen je eine Kartoffelpflanze entnommen wurde. Der Durchſchnittsertrag dieſer 40 Pflanzen waren 14 Knollen, die als gut ausgebildet gelten konnten; kleinere wurden nicht gerechnet. Nach Anſicht dieſer Fachleute iſt alſo die Kartoffelernte in der ganzen Frankfurter Gegend keineswegs ſchlecht, hält ſich vielmehr durchaus in mittleren Grenzen, zumal man annehmen kann, daß die Knollen durch den ausgiebigen Regen noch erheblich an Dicke zunehmen werden.

Wiesbaden, 25. Aug. Wie die Rheiniſche Volkszeitung heute zuverläſſig zu melden weiß, wird es im Rheingau zu einem allgemeinen Steuerſtreik kommen, weil in den einzelnen Gemeinden trotz der Proteſte der Gemeindevertretungen die Steuerhebeſtelle für die Reichsſteuer aufgehoben wird.

Montivideo, 25. Aug. Der Flieger Borges hat den Höhenrekord für den Flug mit zwei Paſſagieren geſchlagen, indem er eine Höhe von 8700 Meter erreichte.

Von einer Verbrecherin hypnotiſiert. Aus **Bregenz** wird gemeldet: Vor einigen Wochen kam zu einem Bauern in Leck ein junger Mann und wollte ſich als Knecht verdingen. Er hatte aber weder Papiere, noch wußte er ſeinen Namen und ſeine Herkunft. Er wurde von der Gendarmerie nach Bludenz geführt, dort im Armenhauſe untergebracht und beim Magiſtrat zu Kanzleiarbeiten verwendet. Eine Veröffentlichung des Falles in den Zeitungen hatte keinen Erfolg. Da der junge Mann ſeiner Mundart nach zweifellos Reichsdeutſcher war, wurde er nach Lindau gebracht. Als man ſchließlich darauf verfiel, daß der junge Menſch das Opfer verbrecheriſcher Hypnoſe geworden ſein könnte, nahm ihn auf Veranlaſſung des Lindauer Magiſtrats ein dortiger Arzt in Behandlung. Nach mehreren Verſuchen gelang es ihm, Licht in die Sache zu bringen. Er verſetzte den Patienten durch Hypnoſe in die Schulzeit zurück und er erfuhr auf dieſe Weiſe, daß er Walter Werner heiße und in Köln-Braunsfeld wohne. Der junge Mann erzählte dann, daß er auf der Bahnfahrt von München nach Kempten mit einer Dame ins Geſpräch gekommen ſei, die ihm nacheinander den eigenen Willen, 2000 Mark Bargeld, ſämtliche Schriften und die ganze Erinnerung an ſeine Vergangenheit nahm. Seine Fahrkarte hatte ſie gegen eine ſolche mit dem Fahrziel Immenſtadt vertauſcht und ihn bewogen, dorthin zu fahren.

Auf die telegraphiſche Nachricht hin eilten ſofort die Eltern aus Köln nach Lindau, um ihren längſt vermißten Sohn in Empfang zu nehmen. Nun kam eine weitere Gaunerei an den Tag. Als die Eltern längere Zeit ohne Nachricht von ihrem Sohne blieben, ließen ſie ihn als abgängig ausſchreiben. Daraufhin meldete ſich bei den wohlhabenden Leuten ein Mann, der ſich als Privatdetektiv ausgab und ſich gegen eine Vorauszahlung von 3000 Mark und 1000 Mark Speſen zur Ausforſchung des Vermißten erbötig machte. Nach einiger Zeit erhielten die Eltern ein Telegramm, laut dem Werner in die franzöſiſche Fremdenlegion eingetreten ſei. Daraufhin gaben die Eltern ihren Sohn für verloren und ſtellten alle weiteren Nachforſchungen ein. Um ſo größer war ihre Ueberraſchung und Freude, den Vermißten wiederzufinden.

Neuß-Grevenbroicher Schachzeitung.

Nachſtehende Partie wurde im Hauptturnier des Rheiniſch-Weſtfäliſchen Verbandsfeſtes am 14. Auguſt in Neuß geſpielt.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß: Decker, Neuß. Schwarz: ten Brink, Solingen.

1.	e2—e4	d7—d6	15.	h3—h4	h7—h5
2.	d2—d4	b7—b6	16.	Sf3—e5	Dd7—d8
3.	Lf1—e4	g7—g6 1)	17.	0—0	b6—b5
4.	Dd1-f3 2)	e7—e6 3)	18	Lc4—b3	Sa6—c7? 6)
5.	Sb1—c3	Lf8—g7	19	Se5×g6	f7×g6
6.	e4—e5	d6—d5	20.	Lf4×c7	Dd8—e8
7.	S43×d5	c7—c6 4)	21.	Tf1—e1	Lb7—c8
8.	Sd5-f6+	Sg7×f6	22.	d4—d5! 7)	c6×d5
9.	e5×f6	Lg7×f6	23.	Lb3×d5	b5—b4 8)
10.	c2—c3	Lf6-g7 5)	24.	Ld5×a8	De8—b5
11.	Lc1—f4	Lc8—b7	25.	Lc8—e5	b4×c3
12.	Ta1—d1	0—0	26.	Dg3×g6	Db5×e5
13.	Df3—g3	Dd8—d7	27.	Te1×e5	c3×b2
14.	Sg1—f3	Sb8—a6?	28.	Te5—g5	Aufgegeben

1) Schwarz bereitet einen doppelten Flankenläufer-Angriff auf das Zentrum vor.

2) Das frühzeitige Entwickeln der Dame rächt ſich im allgemeinen ſchwer, in dieſem Falle iſt es jedoch gerechtfertigt, da Weiß einen doppelten Angriff, ſowohl auf f7 als auch auf a8 beabſichtigt.

3) Noch das Beſte. Auf Le6 folgt L×L, f×e; 6. e5, d5; wobei der weiße Bauer e5 ſtark auf das ſchwarze Spiel drückt. Oder 6. . . . Sd7; 7. Sh3.

4) Nicht e×d wegen 8. L×d5, der die Qualität gewinnt. Schwarz findet den einzig widerlegenden Zug der den Bauern zurückgewinnt.

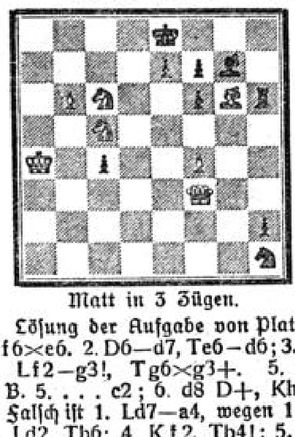
5) Sehr gut und vorſichtig geſpielt, da auf andre Züge der weiße Läufer mit Tempogewinn nach h6 zieht.

6) Koſtet einen Bauern. Beſſer wäre Te8 um den ſchwachen eBauern zu ſchützen. Es zeigt ſich jetzt, daß der Springerzug nach a6 verfehlt war.

7) Entſcheidend. Auf e5 folgt d×c+ nebſt L×e5.

8) Schwarz iſt in Verlegenheit und „opfert“ einen bewegungsloſen Turm in der Hoffnung, auf dieſe Weiſe ſeiner Dame Bewegungsfreiheit zu verſchaffen.

Aufgabe von Joſef Salminger.



Weiß: Ka4, Df3, Sc5, c6, Lg6; Bb6, f4.

Schwarz: Ke8, Th6, Sh1, Lg7, Bc4, e7, f7, f6, h2.

Matt in 3 Zügen.

Löſung der Aufgabe von Platoff-Riga. 1. Ld7—e6+, Tf6×e6. 2. D6—d7, Te6—d6; 3. Tg2×g6+, Td6×g6+; 4. Lf2—g3!, Tg6×g3+. 5. Kg1—f2 und gewinnt z. B. 5. . . . c2; 6. d8 D+, Kh7; 7. Dh4+.

Falſch iſt 1. Ld7—a4, wegen 1 . . . c2; 2. Le3, T×d6; 3. Ld2, Tb6; 4. Kf2, Tb4!; 5. Lc3, Tb1; 6. Tg1, Td1, oder 3. Lc1, Tb6; 4. Kf2, Tb4!; 5. Ld7, Tb1; 6. Tg1, T×c1; 7. T×c1, d2 uſw.

Schach-Nachrichten.

Neußer Schachverein. Der Stand des Sommerturniers iſt: Dr. Ullrich 7½ P., Decker 7 P., Hutmacher, Steinweg 6 P., Solarek 5 P., Lenzſch 4 P., Dr. Bauer, Stellet, Schillings, Winter 3 P., Schulz ½ P.

Bekanntmachung.

betr. Verbot über Verkauf von Alkohol an franzöſiſche Militärperſonen, welche nicht Offiziere oder aktive Unteroffiziere ſind.

Auf Grund eines Befehles des General **Degoutte,** Oberkommandierender der alliierten Beſatzungsſtreitkräfte, iſt es verboten, an Militärperſonen der franzöſiſchen Armee, welche nicht Offiziere oder aktive Unteroffiziere ſind, Alkohol, Liköre, giftige oder betäubende Subſtanzen zu verkaufen oder zu überlaſſen. Verabreichung von Bier iſt geſtattet.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen werden von den franzöſiſchen Militärgerichten geahndet.

Neuß, den 26. Auguſt 9121.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeiſter.
J. V. **von Hanſemann.**

Bekanntmachung.

über Anmeldung von Quartiergeldern.

Die Quartiergelder beider Beſatzungen für den Monat Auguſt ſind wie folgt anzumelden:

Straßen A—D einſchließlich am Donnerstag, 1. September, Straßen E—L einſchließlich am Freitag, 2. September, Straßen M—Z einſchließlich am Sonnabend, 3. September Rathaus Zimmer Nr. 2 zwiſchen 8—12½ Uhr vormittags und 3—5½ Uhr nachmittags.

Es wird gebeten, die Anfangsbuchſtaben der Straßen beachten und von dieſen bei Einreichung der Quartierzettel nicht abweichen zu wollen.

Neuß, den 26. Auguſt 1921.

Der Oberbürgermeiſter:
J. V. **von Hanſemann.**

Verkauf von Leinen in Kapellen.

Am Dienstag, den 30. Auguſt, nachmittags 2 Uhr, wird im Saale der Wirtſchaft Haag in Kapellen: das ſämtliche zum Nachlaß des verſtorbenen Hrn. Pfarrer Hellings gehörige Bett- und Tiſchleinen öffentlich gegen Barzahlung verkauft.

Es kommen zum Verkauf: Bettücher, Kiſſen u. Bettbezüge, Bettdecken, Kaffeedecken, Tiſchtücher, Servietten und Handtücher.

Wevelinghoven. Notar Juſtizrat **Dumoulin.**

Grosses internationales
Pferderennen zu Doveren

am Sonntag, den 4. Sept. nachm. 2.30 Uhr

2 Flachrennen — 1 Trabreiten — 3 Trabfahren — 1 Herren-Flachrennen — 1 Hindernisrennen.

28 000 Mk. Geld- und wertvolle Ehrenpreise.

Während des Rennens Konzert nach dem Rennen BALL.

Günstige Bahnverbindungen von: Aachen, Düsseldorf, Jülich und Dalheim.

Rennplatz direkt an der Haltestelle Doveren.

MAGGIs Würze in grossen Originalflaschen Nr. 6

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs** Würze.

Habe das **Lager** des Herrn Goergens am
Bahnhofe Oekoven
übernommen, empfehle mich zum **Ankauf**
ſämtlicher **Landesprodukte,**
ſowie zum **Verkauf** aller
Futtermittel und Kunſtdünger
unter Zuſicherung ſtrengſter Reellität.

Ernſt Herz,
Butzheim.

Wevelinghoven.

Die **katholiſchen Arbeitervereine** von **Wevelinghoven, Grevenbroich, Hemmerden, Höningen, Hülchrath** und **Neukirchen** halten **am Sonntag, den 28. Auguſt, nachmittags 5½ Uhr** im Saale von **Kolvenbach, Wevelinghoven**

eine große Verſammlung

ab. Die Verſammlung iſt als **Gedächtnisfeier** für den verſtorbenen Führer der chriſtlichen Sozialpolitik **Franz Hitze** gedacht.

Es werden ſprechen Herr Kaplan **Sauren-Weißenberg** und Herr Arbeiterſekretär **Knümann-Neuß.** Alle Mitglieder der genannten Vereine ſind herzlichſt eingeladen.

Ambulatorium für Herz- u. Nervenkranke
Dr. med. Appelius, Facharzt, Köln,
Deutscher Ring 15. 9—12, 3—5. Tel. B 1426.
Herzleiden jeder Art, Nervenschwäche nach Ueberanstrengung, schw. Krankheit, Nervenschock usw.
Röntgenuntersuchung des Herzens.
Diathermie bei Ischias, Rheumatismus, Gelenkentzündung, Verwundung usw. usw
Künstliche Höhensonne Prospekt frei zugesandt.

Kann man gute Möbel billig einkaufen?
Ueberzeugen Sie sich. Verlangen Sie unseren
„KLEINEN KATALOG No. 17“
GEBR. SCHÜRMANN
CÖLN, Zeppelinhaus
ESSEN a. d. R.
Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Schirme! Schirme!
Eigene Anfertigung in modernſter Ausführung zu Fabrikpreiſen.
Reparaturen
ſowie Neubeziehen von Schirmen werden ſofort bei billigſter Berechnung fachmänniſch gut ausgeführt.
Hans Laues, Schirmfabrikation
Büttgerſtraße 16 p.

Saatkartoffeln.

Habe zirka 200 Zentner **Saatkartoffeln, gelbfleiſchige Odenwälder halbfrühe** ſofort billig abzugeben.
Liefere **Kunſtdünger jeglicher Art zu Höchſtpreis.**
Bin Käufer von ſämtlichem Getreide, Stroh und Heu.
Hil. Weibeler, Großhandlung.
Landesprodukten,
Butzheim, Tel. 64 Rommerskirchen

Inkarnatklee, Rotklee, Schwedenklee,
ſowie ſämtliche Sämereien zur Herbſtſaat empfiehlt:
Samenhandlung
Hubert Knauf, Neukirchen.

Beton- und Erdarbeiter

für den Fabrikneubau P. J. Schram für ſofort geſucht.

Wilh. Welter, Baugeſchäft,
Mittelſtraße 8.

Führe das
Bügelgeſchäft
meiner Schwägerin **Eliſabeth Bonnen** weiter.
Frau Franz Bonnen.

Vorzüglich wirkendes, wohlschmeckendes, sehr bekömmliches
Nähr- und Kräftigungsmittel
ist
Hubertus-Eisenwein
¾ Ltr. Flasche 12.50 Mk.
Hubertus Drogerie
Bernhard Walge
Niederstr. 61. Telef. 547

Osram-Glühbirnen
10—60 Kerzen, 220 Volt, 13,55 Mk. pro Stück, Bei größeren Poſten billiger.
Joſ. Dohmen,
— Düſſeldorf, —
Alexanderplatz 11—12.
Fernſprecher 14469.

Spezialpraxis
Flechten, Hautkrankheit, Hautjucken.
Kerfers Heil-Praxis
Neuss, Furtherstr. 195.
Sprechst. 9-12, 3-6 Uhr.

Vereinskalender.

Krankengeld-Zuſchußkaſſe und Leokaſſe. Der nächſte Zahltag findet am 4. September wegen der Kirmes ſtatt.

Kath. Arbeiterverein, Neuß-Weißenberg. Krankengeld-Zuſchuß-Kaſſe. Donnerstag, den 28. fällt die Zahlung wegen der Kirmes aus. Nächſter Zahltag 11. September.

Kath. Arbeiterverein Kaarſt. Sonntag, den 28. dſs. Mts. nach dem Hochamte Verſammlung bei Müller.

Verein kath. kaufm. Beamtinnen und Gehilfinnen. Montag iſt Bibliothek und Sekretariat geſchloſſen. Dienstag fällt der Stenographie-Uebungszirkel aus. Freitag 7½ Uhr: Uebungsſtunde der Mandolinenabteilung. Am Sonntag den 25. Septb. in Verbindung mit den anderen Vereinen unſeres Verbandsgaues: Wallfahrt nach Kevelaer. Anmeldungen werden ſchon jetzt Montagsabends entgegengenommen.

Jungfrauen-Kongregation Münſterpfarre. Montag, den 29. Auguſt, morgens ½7 Uhr, in der Herz-Jeſu-Kloſterkirche hl. Meſſe für das verſtorbene Mitglied **Anna Wiegand,** wozu freundlichſt eingeladen wird.

Fußball-Abtlg. Noveſia. Sonntag, den 28. dſs. Mts. ſpielt die I. Mannſchaft Noveſia a gegen die gleiche von Jugendvereinigung Gladbach. Abfahrt 1,20 ab Neuß Bahnhof. Ankunft in Neuß gegen 5¾ Uhr.

Jünglingskongregation St. Dreikönigen. An den drei Kirmestagen bleibt das Jugendheim geſchloſſen. Im übrigen Wochenplan wie ſonſt. Donnerstag ½9 Uhr Vorſtandsſitzung. Freitag ½9 Uhr Bezirksvorſteherſitzung mit ſehr wichtiger Tagesordnung.

Ziehung 2. September 1921
Naturschutz-Lotterie
zur Erhaltung der Erpeler Lei
90000
40000
30000
10000
Lose zu 3⁶⁰ M.
Porto und Liste 1 Mark mehr.
Eine f. Banknotentasche mit 5 Losen aus versch. Taus. für
18 M. Porto und Liste 1,20 M.
empf. u. vers. auch geg. Nachn.
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30

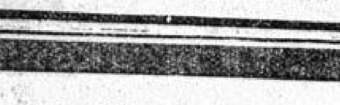
Vorhänge, Stores Scheiben-Gardinen
liefert äußerſt billig
Adalbert Keldenich,
Neuß, Promenadenſtr. 24

Täglich Pferde-Verkauf
zu ſpottbillig. Preiſen.
Paulens, Schirmerſtr. 13
Düſſeldorf.

Fahrrad
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Promenadenſtr. 41, Ob.

NEUSSER Josefstrasse 11—17.
Fernsprecher 933 **ZENTRALHEIZUNGSFABRIK**

Heizungsanlagen all. Systeme, Warmwasserbereitungsanlagen
Grossraumheizungen Patent Dickmann
Grossraumöfen für minderwertige Brennstoffe
Bei Reparaturen Ersatzlieferungen aller Systeme ab Lager.
Langjährige Erfahrungen. ff. Referenzen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2 Uhr, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Ehefrau

Wwe. Theobald Brand

Klara geb. Bock

gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim, Helpenstein, Speck und Hoisten, den 26. August 1921.

Das Begräbnis findet statt am Montag, den 29. ds. Mts., morgens 9½ Uhr, daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Gottesdienſt-Ordnung.

Sonntag, den 28. Auguſt:

Münſterkirche: 5½ Uhr hl. Meſſe, 6½ Uhr hl. Meſſe mit Predigt, 7½ Uhr hl. Meſſe, Komm. der ſchulpflicht. Mädchen, 8½ Uhr hl. Meſſe, 9½ Uhr feierl. Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Meſſe. — Nachm. 2½ Uhr Andacht für die Kinder, 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Erzengels Michael.

In allen hl. Meſſen Kollekte für die neuen Glocken.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Meſſe, 7 Uhr hl. Meſſe, 8 Uhr hl. Meſſe, 9 Uhr hl. Meſſe, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Meſſe. — Nachm. 3 Uhr Andacht. 5½ Uhr Roſenkranz-Andacht.

Dreikönigenkirche: 6½ hl. Meſſe, 7½ Uhr hl. Meſſe, Komm. der Knaben 3., 4. und 5. Klaſſe, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr hl. Meſſe. — Nachm. 2½ Uhr Andacht 5 Uhr Andacht.

Joſephskirche (Weißenberg): 5½ Uhr hl. Meſſe, 7 Uhr hl. Meſſe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Sebaſtianuskirche: 8 Uhr hl. Meſſe. — Nachmitt. 5 Uhr Andacht zum Troſte der Abgeſtorbenen.

Alexianerkirche: Feſt des hl. Auguſtinus. Sonntag, Montag, Dienstag, 40ſtündiges Gebet. 5 Uhr Ausſetzung des Allerheiligſten, Segen und hl. Meſſe. 7.40 Uhr Litanei von allen Heiligen. 8 Uhr feierl. Hochamt. 12—1 Uhr Betſtunde für die Verſtorbenen. 1 Uhr Segen. 5¼ Uhr feierl. Komplet, lauretan. Litanei und Segen. Dienstag. 6 Uhr Komplet, lauretan. Litanei und Tedeum Schlußſegen.

Herz-Jeſu-Kloſterkirche: 6 Uhr hl. Meſſe, 7¼ Uhr hl. Meſſe mit Predigt. — Nachm. 4 Uhr Andacht.

Camillianerkloſter: 6½ Uhr hl. Meſſe, 8 Uhr hl. Meſſe, 9½ Uhr hl. Meſſe mit Predigt. — Nachm. 5½ Uhr Andacht zum hl. Altarsſakrament.

Kapelle zu Selikum: M.: 7½.

Im Laufe der Woche.

Münſterkirche: hl. Meſſen: 6, 7¼ und 9 Uhr.
Donnerstag abend 8 Uhr Sakraments-Andacht.
Donnerstag von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.
Freitag morg. während der 6½ Uhr-Meſſe gemeinſchaftl. hl. Komm. des Müttervereins und der Ehrenwache, 9 Uhr Herz-Jeſu-Hochamt mit Abbitte und Segen.
Freitag abend 8 Uhr Herz-Jeſu-Andacht.
Samstag abend 8 Uhr Salveandacht.

St. Marienkirche: hl. Meſſen: 6, 7¼ und 8½ Uhr.
Montag 8½ Uhr feierl. Seelenamt für die Verſtorbenen der Pfarre.
Donnerstag von 5 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.
Donnerstag 6 Uhr Sakraments-Andacht.
Freitag morgen 6 Uhr Ausſetzung des Allerh.
Freitag morgen ½9 Uhr Herz-Jeſu-Amt mit Segen, nachm. 6 Uhr Herz-Jeſu-Andacht.
Samstag abend 6 Uhr Salve-Andacht.

Dreikönigenkirche: hl. Meſſen: 6²⁵, 7, 8.
Montag 8 Uhr feierl. Seelenamt für alle Verſtorbenen der Pfarre.
Donnerstag 5—7 Uhr Beichtgelegenheit.
Freitag, Herz-Jeſu-Freitag.

Joſephskirche (Weißenberg): M.: 6¼, 6⁵⁵.
Sebaſtianuskirche: 7 hl. Meſſe.
Alexianerkirche: M.: 7¼.
Herz-Jeſu-Kloſterkirche: 6¾ Uhr hl. Meſſe.
Samstag nachm. 5¾ Uhr Salve-Andacht.
Kapelle am Obertor: Freitag, 7¼ Meſſe.
Camillianerkloſter: M.: 6½, 7, 7½.

Bekanntmachung.

Vielfach befinden ſich Arbeitgeber im Beſitz von **Steuerkarten** ſolcher Arbeitnehmer, die ohne Mitnahme ihrer Ausweispapiere und ihrer Steuerkarten vertragswidrig ihre Arbeitsſtelle verlaſſen haben. Auch Steuerkarten verſtorbener Arbeitnehmer werden aufbewahrt. Dieſes iſt nicht angängig.

Die Arbeitgeber liefern die in ihrem Verwahr befindlichen Steuerkarten ſolcher Arbeitnehmer bis zum 20. Oktober und 20. April jedes Jahres an das für ihren Betriebsſitz zuſtändige Finanzamt ab und reichen dabei ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung ein, das den Namen und den Wohnort (Straße und Hausnummer) des Arbeitnehmers und den Wert der in den einzelnen Steuerkarten eingeklebten und entwerteten Steuerkarten enthält. Die eine Ausfertigung wird als Empfangsbeſcheinigung zurückgegeben.

Neuß, den 23. Auguſt 1921.

Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die Beſatzungsbehörde hat zum Beflaggen der Häuſer anläßlich der Kirmesfeier am 27., 28., 29. und 30. dieſes Monats und zum Mitführen von Fahnen bei den Feſtzügen ihre Zuſtimmung gegeben. Nationalflaggen dürfen nicht gehißt bezw. mitgeführt werden.

Neuß, den 25. Auguſt 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeiſter:
J. V.: Dr. v. Hanſemann.

Dienstag morgen 8½ Uhr in der St. Marienkirche

Sechswochenamt

für unsere liebe unvergessliche Mutter

Frau Franz Badi

Carola geb. Strünck

wozu freundlichst einladet

Familie Max Eichhorn
Familie Dr. W. Koerver
Familie Carl Hermanns.

Aus Anlass meiner **feierlichen Primiz** sind mir von den Bewohnern von Wevelinghoven, Langwaden und Umgegend so zahlreiche Beweise freudiger Anteilnahme gegeben und so aufrichtige Glückwünsche übermittelt worden, dass es mir unmöglich ist, allen persönlich zu danken und ich bitte deshalb auf diesem Wege zugleich auch im Namen meiner Angehörigen meinen

tiefempfundenen Dank

aussprechen zu dürfen.

Alb. Dreesbach,
Neupriester.

Zwangs-Verſteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinſchaft ſoll am **4. Oktober 1921, nachmittags 4 Uhr** an der Gerichtsſtelle Breiteſtr. 46, Zimmer Nr. 13, verſteigert werden:

die im Grundbuche von Neuß, Band XII Art. 570 (eingetragene Eigentümer am 15. Juni 1921, dem Tage der Eintragung des Verſteigerungsvermerkes: die geſchäftsloſe Eliſe Zimmermann zu Neuß) eingetragenen Grundſtücke, Neuß, Michaelſtraße 35,

1. Flur O, Parzelle 917, Wohnhaus, groß 34 Quadratmeter, jährlicher Nutzungwert 300 Mk.,
2. Flur O Nr. 916, Hofraum und Werkſtätte, groß 88 Quadratmeter, jährlicher Nutzungswert 60 Mark,

Grundſteuermutterrolle Art. 1284, Gebäudeſteuerrolle Nr. 675.

Neuß, den 15. Auguſt 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den 31. Auguſt cr. für Eheleute Franz Hoff zu Hemmerden anberaumte Hausverkauf findet **nicht** ſtatt.

Wevelinghoven.

Notar Juſtizrat Dumoulin.

Immobilar-Verſteigerung.

Frau Witwe Rentner Arnold Schoenen, Anna geb. Schmitz, zu Roſellen läßt am **Dienstag, den 6. September 1921,** nachmittags ½3 Uhr im Wirtslokale **Wilms zu Roſellen** folgende in der Gemeinde Roſellen gelegenen Grundſtücke, nämlich:

1. Flur F Nr. 490/79a, auf'm Sand, Acker 8,74 Ar,
2. Flur F Nr. 547/89, am Sand, Acker 15,60 Ar,
3. Flur F Nr. 663/89, daſelbſt, Acker 8,61 Ar,
4. Flur F Nr. 389/91.92, daſelbſt, Acker 16 Ar,
5. Flur F Nr. 625/184, auf'm Sand am Lindbruch, Acker 56,91 Ar,
6. Flur F Nr. 626/184, daſelbſt, Acker 56,91 Ar,
7. Flur F Nr. 622/199 auf der Höhe, Acker 1 Hektar 33 Ar 16 Meter,
8. Flur F Nr. 628/226, Klompeſtraße, Acker 60,44,
9. Flur F Nr. 457/245, Düngel, Acker 51,30 Ar,
10. Flur G Nr. 1478/102.103, Bettikumerbuſch, Acker 62,45 Ar,
11. Flur G Nr. 1902/542, daſelbſt, Acker 1 Hektar 70 Ar 46 Meter,
12. Flur G Nr. 1571/578, Jahfeld, Acker 43,36 Ar,
13. Flur G Nr. 1501/579, daſelbſt, Acker 15,67 Ar,
14. Flur G Nr. 1909/639, Kringsacker, Acker 1 Hektar 70 Ar 43 Meter und 54 Meter und Weide 6,37 Ar,
15. Flur G Nr. 809/34.35, Rothkamp, Acker 66,24,
16. Flur G Nr. 810/34.35, daſelbſt, Acker 66,38,
17. Flur G Nr. 938/34, daſelbſt, Acker 1 Hektar 1 Ar,

öffentlich gegen Bürgſchaft an den Meiſtbietenden verſteigern.

Neuß, Kanalſtr. 4. Otto Schmitz,
Telefon 157. Notar.

Am 5. September 1921, um 1 Uhr nachmittags, wird die **belgiſche Domänenverwaltung von Krefeld** in **Schiefbahn-Niederheide** (bei M.-Gladbach)

39 ſehr ſchöne Baracken
(in tadelloſem Zuſtand),
Wellbleche,
Holz (Bauholz)

öffentlich meiſtbietend verſteigern.

Das Material liegt in **Schiefbahn-Niederheide,** im früheren Munitionslager, und kann jederzeit beſichtigt werden (Anmeldung beim Wächter). Die Ladung und der Abtransport des Materials iſt dadurch erleichtert, daß das Lager dem Bahnnetze angeſchloſſen iſt und ſelbſt mit einer Kleinſpurbahnanlage verſehen iſt. Sämtliche Auskünfte bei Herrn **Godefroit, Delegierter der belgiſchen Domänenverwaltung in Krefeld, Oſtwall 261.**

Großer
Schweine-Verkauf
zu Kleinenbroich am Bahnhof.
Am Montag, den 29. Auguſt 1921,
morgens 10 Uhr
verkaufe ich dort
eine große Sendung großer und kleiner Schweine
zu ſtaunend billigen Preiſen.

Peter Winkels, Widdeshoven.

Piano
Stimmen,
Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Kaufmännische Privatschule
von
Friedr. Osthoff,
Düsseldorf,
Kaiser-Wilhelmstr. 42,
2 Min. v. Hauptbahnhof
(früh. Graf Adolfstr. 79).
Fernsprecher 4360.

Meine zu Anfang **Okt.** beginnenden Halbjahreskurse bieten Gelegenheit: **Herren,** sich zum **Buchhalter, Kontoristen, Korrespondenten** usw. auszubilden; **Damen,** sich als **Buchhalterin, Korrespondentin, Kontoristin, Privatsekretärin** usw. eine Lebensstellung zu erwerben. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. **Man verlange Prospekt.** NB. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Auswärtige Schüler erhalten Fahrtvergütung.

Möbel,
wie Kücheneinrichtungen
Schlaf- Wohn- Herren- } **Zimmer**
konkurrenzlos billig in nur beſter Ausführung.
Rhein. Möbel-Vertrieb
Inh.: Hermann Erben,
Oberſtraße 106.

Zigaretten, Zigarren, Rauch- und Kautabak

erſte Marken, lief. prompt zu Fabrikpreiſ. frei Haus an Wiederverkäuf., Wirte, Kantinen etc.

Sültenfuß & Naegele,
G. m. b. H.,
Tabakfabrikate Großhdlg.,
Venloerſtr. 214.
Neuß. Fernſpr. 783.

Küchen-Einrichtung und Schlafzimmer,
einzelne Möbel, ſowie ein- u. zweiſchläfige Betten.
Jean Frings Jeſuitenhof 3
Möbellager.

Hauſierer.
Neuer Artikel.
F. Eiſeler,
Cronenberg Rheinl.

Krätzurgan

heilt in 2 Tagen entſetzl. Betthautjuck. ohne Berufsſtörung. 1 000 000fach bewährt. Hubertus-Drogerie, Niederſtraße 61.

Damenbart

u. ſonſtige läſtige Haare verſchwinden ſofort ſpur- u. ſchmerzlos durch Abtöten der Wurzeln für immer mittels mein. neuen oriental. „Helwaka-Kur". „Beſſer als Electrolyſe!" Sofort. Erfolg garant., ſonſt Geld zurück. Mk. 12,50 u. f. ſtark. umfangreich. Haarwuchs M. 20,50 Nachnahme. Frau H. Meyer, Köln, 206, Hülchratherſtraße 25.

Stenographie,
Maſchinenſchreiben,
auch Debattenſchrift,
Schönſchreiben,
Rundſchrift,
Einzelkurſe.
Fr. Grabner, Lehrerin,
Düſſeldorf,
Bismarckſtraße 26 I.
7 Min. vom Hauptbahnhof

Sofas

in allen Stoffen u. Preislagen, garantiert haltbare Verarbeitung.
Patentſofa, zum Schlafen einzurichten.
Heinr. Rennett
Mühlenſtraße 34.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann Wenn ich Persil bekommen kann!

Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige Waschmittel von größter Waschwirkung. Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

General-Vertreter

für Neuss und Umgegend:

Max Denecke, Neuss a. Rh.,
Capitelstrasse 19 Fernsprecher 824.

Fahrräder. — Nähmaschinen.
Milch-Zentrifugen.

Decken Sie jetzt Ihren Bedarf in

Pelzwaren

während der Sommerzeit.

Meine Sommer-Preiſe
ſind ganz erheblich ermäßigt wie nachſtehend:

Schwarze Pelze, mod. Fuchsform Sommerpreis jetzt	165.-
Braune u. blaue Pelze aparte Form Sommerpreis jetzt	245.-
Alaska-Füchſe, ſeidig glänzend Sommerpreis jetzt 625.-, 550.-,	425.-
Farbige Füchſe, große Exemplare Sommerpreis jetzt	250.-
Blaue Füchſe, die große Mode Sommerpreis jetzt	690.-
Silberfarb. Füchſe, gerade Form Sommerpreis jetzt	475.-
Eleg. Nord. helle Füchſe für die Reiſe Sommerpreis jetzt	950.-
Skunks-Muffe Sommerpreis jetzt	525.-

Ferner echte Weißfüchſe, echt Kreuzfüchſe, Polar- und Blaufüchſe, ſowie Skunks, Marder, Iltis, Hermelin, Nerz, Seal, Perſianer zu ſehr niedrigen Sommerpreiſen.

Pelzhaus Alb. Simon, Köln,
Breiteſtraße 69/71,
(gegenüber der Kölniſchen Zeitung).
Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

20 M. Fahrtvergütung für ausw. Kunden bei Einkauf von 500 M. an bei Vorzeigung dieſer Anzeige.

Fabriklager für Kürſchner u. Wiederverkäufer
Brückenſtraße 1—3.

Bindegarn,

350 und 550 Meter laufend,
offeriert zum billigſten Tagespreiſe ſofort vom Lager lieferbar.

Hermann Keil, Neuß.
Telephon 986.

Direkt aus erſter Hand

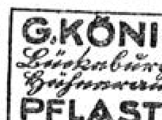
kaufen Sie: **Klöppel-Spitzen, Barmer Bogen, Wäſche-Bändchen, Baumwollband und Feſton-ſtickereien**

Elberfelder Spitzenlager, Niederſtr. 34.

Herren-Hüte
Damen-Hüte
werden wie neu umgepreßt (Lieferzeit 3 Tage).
Hutumpreſſerei Wirtz
Hammtorwallſtr. 12.

Herren-Hüte,
Damen-Hüte
werden in kurzer Friſt umgepreßt.
Neußer Umpreßanſtalt
Carl Braeckeler,
Crefelderſtr. 16,
direkt am Bahnhof.

G. KÖNIG'S
Lüneburger Hühneraugen
PFLASTER

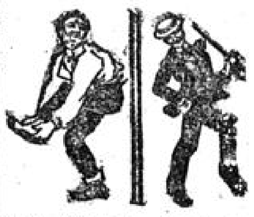


„Probaf" „pedicornal" sind doch die Besten!
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Möbel

jeder Art kaufen Sie vorteilhaft in
Qualitätsware
in dem als leiſtungsfähig bekannten
Möbel-Ausſtattungs-Haus
Tückingſtraße 2,
Ecke Kapitelſtraße.

Hühneraugen



werd. Sie ſicher los durch Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut a. d. Fußſohle beſeitigt Lebewohl-Ballen-Scheib. Kein Verrutſch. u. Feſtkleb. a. Strumpf. In Drogerien und Apotheken, Schachtel 2 und 3 Mk.
Drog. Mobis, Niederſt. 85,
Drog. Papſt, Crefelderſtr.,
Drog. Wintz, Zollſtr. 10.

Empfehle sehr preiswerte
Korsetts
aus Ia. Drell in guter Verarbeitung sowie alle sonstige einschlägigen Artikel in prima
Strumpfwaren, Kurzwaren,
Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
Schürzen,
Hemdtuche, Handtuchgebilde usw.
Magd. Klein,
Münsterplatz 2 — Richensgasse.

Hautjucken
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos, ohne Berufsstörung. Pak. f. Kinder 6,50 M. für Erwachsene 10 M. Ältere Fälle 15 M. Doppelpak. 24 M. Dazu Luna-Blutreinigungstee 3,50 u. 6 M.

Fabrikniederlage Drogenhaus C. Haack,
Neuss, Oberstr. 104, früh. Eug. Moubis Wwe., Tel. 1469.
Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.

Herren- und Damenhüte
werden gereinigt und modern umgepreßt.
Peter Schiefer, Telefon 396,
3 Capitelſtraße 3.
Erſte Neußer Hutfabrik.

Hafer in beſter Qualität, auch gequetſcht,
beſtes Melaſſefutter mit 10% Quetſchhafer, ſtets friſch,
weiße, grobe, vollwertige Zuckerſchnitzel,
Ia. Gerſtenfuttermehl
zentner- und fuhrenweiſe ab Lager,
Kleeheu neuer Ernte nur waggonweiſe frei Bahnhof abzugeben.

Bodenheim & Siffel, Neuß,
Weißenbergerweg 68.

Für **kleine Kinder** iſt bei
Hautausſchlag
Obermeyer's Medizinal-
Herba-Seife
dringend zu empfehlen, ſie wirkt geradezu Wunder. J. Erichſen, Flensburg. Zur Nachbehandlung iſt Herba-Creme beſ. zu empfehl. Zu hab. in all. Apoth. Droger. und Parfüm.

Großer Preisabſchlag!

Tapeten werden zu ganz niedrigen Preiſen abgegeben.

Tapeten-Lager **Fr. Karl Gußdorf,**
Königſtr. 35 (Eingang Salzſtraße.

berückſichtigt werden. Es wäre ſehr willkommen, wenn etwa noch überflüſſige Zimmer recht bald dem Beſatzungsamt zur Verfügung geſtellt würden. Für manchen Bürger könnte die Einquartierung eine finanzielle Verbeſſerung bedeuten, da z. B. für einen verheirateten Offizier mit zwei Zimmern und Küchenbenutzung ein tägliches Quartiergeld von Mark 16,50 gezahlt wird, Kohlen werden beſonders vergütet.

An alle Muſik- und Jugendfreunde! Für unſere Jugend iſt das Beſte gerade gut genug. Alles Hohe, Edle und Erhebende ſoll in den Dienſt der Jugendbewegung geſtellt werden, auch die Muſik. Darum ſind neuerdings allerorten in katholiſchen Jugendvereinen Muſikabteilungen gebildet worden. Beſonders das Mandolinenſpiel hat viele Freunde gefunden. Unſere Aufgabe iſt es, gegenüber der Gaſſenhauermuſik ſo mancher herumziehender Horden zu zeigen, daß es auch auf dieſem Gebiete eine wirklich edle Kunſt gibt. Um dieſes Streben durch regen Wetteifer zu fördern, veranſtaltet der Bezirksverband Neuß der katholiſchen Jugendvereine am Sonntag, den 4. September im Saale des Stadtgartenreſtaurants einen Mandolinenwettſtreit der beſten Abteilungen der Bezirke Düſſeldorf und Neuß. 12 Abteilungen mit etwa 200 Spielern werden mitwirken. Das Schiedsrichteramt haben in freundlichſter Weiſe fünf Muſikdirektoren übernommen. Durch Ehrenpreiſe ſollen die beſten Leiſtungen ausgezeichnet werden. Beginn des Wettſtreites vormittags um ½11 Uhr, um 3 Uhr vom Sportplatze an der Bergheimerſtraße aus Feſtzug aller Teilnehmer durch die Hauptſtraßen der Stadt. Zu der Veranſtaltung ſind alle Freunde der Muſik und frohen Jugendtreibens herzlich eingeladen. Eintrittspreis für Verbandsmitglieder 3 Mark, für Nichtmitglieder 5 Mk.

Die Augenkrankheit. Die Stadtverwaltung ſchreibt uns: Ueber die Augenkrankheit, die bei den Kindern augenblicklich herrſcht, hat der ſtädtiſche Fürſorgearzt im Benehmen mit den hieſigen Augenärzten feſtſtellen können, daß es ſich um eine an ſich ungefährliche Entzündung der Bindehaut handelt, die bei geeigneter Behandlung in der Regel in 14 Tagen abheilt. Für den anſteckenden Charakter der Krankheit ſpricht das Nacheinandererkranken der einzelnen Familienmitglieder. Vor dem Gebrauch eines gemeinſamen Handtuches und gemeinſchaftlicher Waſcheinrichtungen iſt daher dringend zu warnen. Um einer weiteren Verbreitung der anſteckenden Krankheit vorzubeugen, iſt dringend notwendig, daß ſich die Erkrankten ſofort in ärztliche Behandlung begeben. Die ſtädtiſche Badeanſtalt trifft, wie durch die Unterſuchung des Waſſers erwieſen iſt, kein Verſchulden bei der Uebertragung der Krankheit. Es kann nur größte Vorſicht, im Falle der Erkrankung aber nur ſofortiges Aufſuchen eines Aufſuchen eines Augenarztes empfohlen werden.

Das Landesfinanzamt Düſſeldorf hat in ſeinem Bezirk ebenfalls Unterſuchungen gegen die in letzter Zeit vielerorts gegründeten Sportbanken und Wettkonzerne vorgenommen und hat angeordnet, daß gegen die Inhaber und Geſchäftsführer derartiger Sportbanken und Wettkonzerne vorgegangen wird, und daß, ſofern außerdem Steuerhinterziehungen begangen ſind, das Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet wird. Zu einem weiteren Vorgehen lag für die hieſigen Reichsfinanzbehörden nach dem Ergebnis der bisherigen Prüfungen ein Anlaß nicht vor. Die weitere Annahme von Einlagen iſt unterſagt.

Gerichtliches.

Schöffengericht vom 24. Auguſt. Gegen die Eheleute Kaufmann Hans W. von hier wurde unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit verhandelt, weil ſie Poſtkarten in Verkehr gebracht haben, die das Schamgefühl verletzen. W. erhielt 50 Mark Geldſtrafe, die Frau wurde freigeſprochen. — Frau Eliſabeth S. von hier hat eine Frau mit einem Beſenſtiel mißhandelt und beleidigt. Das Urteil lautet wegen Mißhandlung auf 200 Mark, wegen Beleidigung auf 100 Mark Geldſtrafe. — Tagelöhner Wilh. E. von hier hat einen Haſen unberechtigt an ſich genommen. Das koſtet ihm 100 Mark Geldſtrafe. — Die Eheleute Joſef L. in Holzheim haben im Jahre 1920 mehreremale Kohlen dort an der Bahn geſtohlen. Sie erhielten je eine Woche Gefängnis. — Der Landwirt Heinr. H. in Loeveling iſt wegen Betrugsverſuch zum Nachteil des Reichsfiskus angeklagt. Zur Aufrechterhaltung ſeines Betriebes hat er ſich zwei Pferde geliehen und dafür pro Tag und Pferd 20 Mark bezahlen müſſen, weil ſeine beiden Pferde requiriert waren. Er hat eine Schadenrechnung über 7600 Mark eingereicht, aber nur 4500 Mark erhalten. Er wurde freigeſprochen, da der Nachweis des Betruges nicht erbracht wurde. — Der Fabrikarb. Peter St. aus Büttgen hat in der dortigen Düngerfabrik, wo er beſchäftigt war, wiederholt Kunſtdünger geſtohlen. Zuletzt iſt er nachts dort eingebrochen, um Kunſtdünger zu ſtehlen. Er erhielt 9 Monate Gefängnis. — Der Chauffeur Adolf F. aus Düſſeldorf iſt mit ſeinem Laſtkraftwagen durch die Gemeinde Büderich zu ſchnell gefahren. Daher wurde er mit 150 Mark beſtraft.

Aus dem Landkreiſe.

Mutterberatungsſtunden im Landkreiſe Neuß. Norf: Dienstag, den 30. Auguſt, um 3 Uhr im Lokale von Schiffer; Dormagen: Mittwoch, den 31. Auguſt, um 2 Uhr im Lokale Nußbaum; Zons: Donnerstag den 1. September, um 3 Uhr im Lokale Schoenen.

Sprechſtunden der Fürſorgerinnen im Landratsamt Königſtraße 50: Schweſter B. Primaveſi Mittwochs von 9—½12 Uhr; Schweſter A. Becker Freitags von 9—½12 Uhr.

Aus Nah und Fern.

Duisburg, 25. Aug. Heute vormittag um 11 Uhr legten ſämtliche Arbeiter des ſtädtiſchen Gas-, Waſſer- und Elektrizitätswerkes die Arbeit nieder. Die Arbeiter, die wegen ihrer Beſetzungszulage, die bis jetzt nur die Beamten erhalten, ſchon längere Zeit verhandelten, haben aus dieſem Grunde die Arbeit unterbrochen. Eine Streikleitung iſt nicht gebildet worden. Das notwendige Waſſer für den Haushalt kann noch geliefert werden. Auf heute abend iſt eine Beſprechung mit einem Regierungsvertreter anberaumt worden, in der man eine Einigung zu erzielen ſtrebt.

Merzheim, 25. Aug. In der Küche des Lehrers Frech hat ſich ein Schwalbenpaar ein eigenartiges Plätzchen für das Neſt ausgeſucht. Es hat ſich am Aufhänger einer elektriſchen Lampe eingeniſtet und vier Junge ausgebrütet.

Bad Nauheim, 25. Aug. In einem hieſigen Hotel wurden in einem Monat nicht weniger als 25 000 Mark Trinkgelder vereinnahmt, die auf das Perſonal verteilt wurden. Der Anteil des Liftboys ſtellte ſich auf 1800 M.

Die neuen Beamtenzulagen.

Berlin, 26. Aug. Die heutige Veröffentlichung über die Vereinbarungen zwiſchen der Reichsregierung und den Vertretern der Spitzenorganiſationen der Beamten, Angeſtellten und Arbeiter enthält einen Irrtum. Ziffer 8 der angenommenen Bedingungen lautet richtig wie folgt: Für die Beamten, die vor dem 1. Auguſt 1921 aus dem Arbiterſtand in das Beamtenverhältnis übernommen worden ſind, findet eine Anrechnung der aus Ziffer 1 ſich ergebenden Erhöhung des Teuerungszuſchlages auf die Ausgleichszulage nicht ſtatt. Ferner werden vom 1. Aug. 1921 an auf die Ausgleichszulage nicht angerechnet: a) Erhöhungen der Bezüge infolge Verſetzung des Beamten in eine höhere Ortsklaſſe; b) Erhöhungen der Bezüge infolge Verſetzung des dienſtlichen Wohnſitzes in eine höhere Ortsklaſſe; c) Erhöhungen der Bezüge infolge Anwachſens der Kinderzahl.. Dagegen wird angerechnet: d) Erhöhung des Grundgehalts bei Aufrückung in eine höhere Dienſtaltersſtufe und bei Beförderung; e) Erhöhung des Ortszuſchlags wegen des Uebertritts in eine höhere Ortszuſchlagsgruppe; f) die durch die Regelung zu 2. und 3. bewirkte Erhöhung der Diätenſätze; g) Erhöhung des Teuerungszuſchlags, ſoweit ſie auf die unter d), e9) und f) genannten Erhöhungen des Grundgehalts, Ortszuſchlags und Diätenſatzes zurückzuführen ſind.

Neuregelung der Sonntagsruhe.

Berlin, 26. Aug. Wie die Deutſche Allgemeine Ztg. erfährt, plant das Reichsarbeitsminiſterium eine neue Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Es erging eine dahingehende Rundfrage an die Länderregierungen, um zu erfahren, wie ſie ſich zu der beabſichtigten Neuregelung ſtellen, die für den Monat einen Sonntag zu einer dreiſtündigen Arbeitszeit freizugeben vorſieht. Zur Neuregelung ſah ſich das Arbeitsminiſterium hauptſächlich mit Rückſicht auf die Intereſſen der landwirtſchaftlichen Bevölkerung veranlaßt.

Kunſt und Leben.

Das „Heimatſpiel auf Ruine Kronenburg“ (Eifel) wird auf allſeitigen Wunſch den „Tell“ auch noch am 28. Auguſt und am 4. September ſpielen.

Spiel und Sport.

Neußer Sportverein 1912. Heute abend 6 Uhr findet auf dem Platze in Weißenberg ein Schiedsrichter-Belehrungsſpiel ſtatt zwiſchen einer kombinierten Mannſchaft des N. Sp. V. 12 und der 1. Mannſchaft Weißenberg.

Sportabteilung Rheinkraft. Heute findet, wie bereits gemeldet, das Rückſpiel Rheinkraft II. gegen Teutonia I. (Kleinenbroich) ſtatt. Abſtoß punkt 6 Uhr auf dem Sportplatz an der Bergheimerſtraße. Das für Sonntag vom Gau II angeſetzte Befähigungsſpiel kann beſonderer Umſtände halber nicht ſtattfinden.

Die Sport-Ausſtellung in Annaberg i. E., die unter reger Anteilnahme von Beſuchern und Ausſtellern in der Zeit vom 6. bis 13. Auguſt 1921 ſtattfand, hat den Tili-Laboratorium G. m. b. H. in Gera-R. einen neuen, ſchönen Erfolg gebracht. Die Erzeugniſſe dieſes bekannten Unternehmens — Tilit-Mundwaſſer und Tilit-Zahnpaſta, — die ſich einer täglich zunehmenden Beliebtheit erfreuen, wurden mit der ſilbernen Medaille ſowie dem Ehrenpreis der Stadt Annaberg ausgezeichnet..

Von den Märkten.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes am 26. Auguſt 1921. Plata Mais 820—825 Mk., Maisfuttermehl 320 Mk., Rübkuchen 260 Mk., Palmkuchen 360 Mk., Leinkuchen 420 Mk., Seſamkuchen 370 Mk., Erdnußkuchen 370 Mk., Viktoria Kocherbſen 700 Mk., Grüne Kocherbſen 650—675 Mk., Futtererbſen 400—450 Mk., Futterbohnen 350—400 Mk. Alles für 100 Kilo. — Rüböl 16 Mk., Leinöl 14,50 Mk., Erdnußöl für techn. Zwecke 16,50 Mk., per Kilo mit Faß.

Geld- und Wechſelmarkt.

Es notiert. in Berlin:	26. Aug. Mk.	25. Aug. Mk.
100 holl. Gulden =	2672,30 b. 2677,70	2607,35 b. 2612,65
100 belg. Franken =	643,35 „ 644,65	631,35 „ 632,65
100 norweg. Kron. =	1146,35 „ 1148,65	1112,85 „ 1115,15
100 dän. Kronen =	1473,50 „ 1476,50	1419,55 „ 1422,45
100 ſchwed. Kron. =	1855,60 „ 1859,40	1813,15 „ 1816,85
100 finniſch Mark =	124,35 „ 124,65	123,10 „ 123 40
100 italien. Lire =	367,10 „ 367,90	358,60 „ 359,40
1 engl. Pfund =	316,90 „ 317,60	308,90 „ 309,60
1 amerik. Dollar =	85,91 „ 86,09	83,785 „ 83,965
100 franz. Franken =	666,80 „ 668,20	652,30 „ 653,70
100 ſchweiz. Frank. =	1461,— „ 1464,—	1429,55 „ 1432,45
100 ſpan. Peſetas =	1118,65 „ 1121,15	1088,90 „ 1091,10
100 öſt. Kron., abg. =	10,08 „ 10,12	9,78 „ 9,82
100 tſchech. Kronen =	101,55 „ 101,85	101,15 „ 101,45
100 ungar. Kron. =	22,07 „ 22,13	21,62 „ 21,68

Kölner Börſe. An der geſtrigen Kölner Börſe wurden folgende amtlichen Notierungen für Deviſen feſtgeſtellt: Holland (100 Gulden) 2697,30—2702,70 Mark; Frankreich (100 Franken) 668,30—669,70 Mark; Belgien (100 Franken) 645,85—647,15 Mark; Amerika (ein Doll.) 86,285—86,465 Mark; England (ein Pfund Sterling) 318,65—319,35 Mark; Schweiz (100 Franken) 1461,— bis 1464,— Mark; Italien (100 Lire) 373,60—374,40 Mk.

Zivilſtand der Stadt Neuß.

Es ſtarben in der Zeit vom 12.—25. Auguſt: Poſtſekretär a. D. Wilh. Wilſing, 56 J., Köln-Nippes; Hülfsarbeiter Anton Eisleben, 21 J., Grimlinghauſen; Ehefrau Helena Schillings, geb. Schillings, 46 J.; Maſchinenſteller Karl Weidenſtraß, 43 J., Fuhrmann Wilh. Hausweiler, 54 J.; Bahnarbeiter Karl Pannes, 29 J., Gubberath; Veronika Schmitz, o. B., 19 J.; Witwe Luiſe Rheydt, geb. Hirſchhäuſer, 56 J.; Eliſ. Spier, 9½ J.; Wwe. Barbara Müller, geb. Netzers, 84 J.; Kaufmann Rob. Endler, 58 J.; Joſ. Spenrath, 8 Mon.; Müllermeiſter Raimund Hoer, 53 J.; Ehefrau Cäcilia Leng, geb. Rühl, 53 J.; Paula Krupa, 2 Mon.; Johanna Aſche, 7 Mon.; Theodor Hoff, 3 Mon.; Erwin Logen, 5 Mon.; Wwe. Maria Wältermaann, geb. Belmann, 69 J., Ahlen; Aug. Berghauſen, Peter Krupa, 2 Mon.; Chriſt. Goeres, 6 Wochen; Johs. Alt, 7 J.; Richard Frommen ½ J.; Joh. Eſſer, 4½ Mon.; Cornelius Bock, 4 Tage.

Es wurden 18 Knaben und 18 Mädchen geboren. Zwei Kinder wurden totgeboren. 13 Ehen wurden geſchloſſen, 15 Eheaufgebote entgegengenommen.

In der Privatklageſache **Bock** gegen **Bellen** hat der Privatkläger, nachdem der Angeklagte die von ihm insbeſondere in der Verſammlung vom 19. Dez. 1921 vorgebrachten Beleidigungen zurückgenommen und eine volle Ehrenerklärung für den Privatkläger abgegeben hat, die Privatklage zurückgenommen.

Grevenbroich, den 19. Auguſt 1921.

Amtsgericht.

Vivat! Vivat! Vivat Auguſt!

Unſerm ſtrammen, fidelen Jägerhauptmann

Auguſt Voſſenkuhl

die herzlichſten Glück- u. Segenswünſche zum Namenstage.

Gewidmet vom Jägerzug Junggeſellen, Büttgen.

Unſerm ſtrammen und fidelen Leutnant, Herrn

Wilhelm Oberlack

nebſt ſeiner lieben Braut

die herzlichſten Glückwünſche zu ihrer heutigen

Vermählung.

Gewidmet von der Jäger-Kompagnie Ramrath-Villau.

Fräulein,

gewandt in Stenographie und Maſchinenſchreiben ſuchen zu baldigem Eintritt

Eiſenwerk u. Maſchinenbau Aktiengeſellſchaft Düſſeldorf-Heerdt.

Wer verſchafft oder vermietet an ein junges Ehepaar ein

Wohn- und Schlafzimmer

mit Kochgelegenheit in beſſ. Hauſe ab 1. Septemb. od. ſpäter. Beſcheid erbeten Venloerſtr. 78, Erdgeſchoß.

Akademiker

ſucht per ſofort gut

möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee, möglichſt Nähe Niederſtraße. Angebote u. O 5189 an die Expedition.

Tücht. Schreiner od. Stellmachergeſelle

geſucht.

Joſef Frenken, Kaarſt.

Leute zum Rübenausmachen

geſucht **Wahlers, Lüttenglehn bei Neuß.**

Junge vom Lande ſucht Stelle als **Schuſterlehrling.**

Büttgen, Hohenzollernſtraße 6.

Nebenarbeit.

Herſtellung einer Examensarbeit, nach Schreibmaſchinen-Manuſkript, 107 Seiten, 5 Durchſchläge, zu übertrag. Papier wird geſtellt.

1—2 Monate Zeit.

Ang. u. X 5273 a. d. Ztg.

Schmiedelehrling

geſucht Hafenſtr. 17.

Lehrling

kath., für kaufm. Büro, möglichſt mit höherer Schulbildung, zum 1. Okt. event. früher, geſucht. Selbſtgeſchr. Angebote an die Geſchäftsſtelle der Neuß-Grevenbr. Zeitung unter Nr. O 5191 erb.

Kathol. Lehrling

für mein Drogen-, Material-, Farben- und Kolonialwarengeſchäft geſucht.

Peter Heinen, Rheydt, Hauptſtraße 95.

Geſucht.

Oberrealſchüler (I) o. Abiturient für Nachhilfeſtunden abends. Angeb. unter N 5688 an die Exped.

Junge

Kontoriſtin

per 15. September oder 1. Oktober geſucht. Schreibmaſchinenſchrift Beding., franz. od. engl. Sprachkenntniſſe bevorzugt. Vorzuſtellen bei **Th. Remy, Kommiſſion, Neuß.**

Suche zum 1. Septbr. cr. eine

jüngere Dame,

welche perfekt ſtenographiert und flott auf der Schreibmaſchine arbeitet.

N. Simons, Walzenmühlen.

Suche für frauenl. Haushalt verbunden m. Reſtauration u. Bäckerei, älteres, katholiſches

Mädchen

od. **Witwe** ohne Anhang nicht unter 35 Jahren zur ſelbſtändigen Führung des Haushalts. Gefl. Angeb. u. S 3686 a. d. Exped.

Braves, kath.

Mädchen

von 17 Jahren für Haus- und Landwirtſchaft bei Familienanſchluß geſucht.

Engelbert Brohl, Stommeln b. Köln, Mühle.

Properes, fleißiges

— Mädchen —

für alle Hausarbeit ſofort geſucht. Gr. Wäſche auß. dem Hauſe. Erftſtr. 24.

Ein Geiſtl. vom Lande

ſucht Mädchen

für alle Hausarbeit, einſchließlich Wäſche und Gartenarbeit. Off. unter J 3684 an die Expd.

Braves, kath.,

Mädchen

geſucht f. alle Hausarbeit. Gute Behandlung u. gut. Lohn. Stütze vorhanden.

Jakob Blum, Hardt, Poſt Oſterath.

Mädchen

für Hausarbeit geſucht.

Reſtaurant Stadtgrenze, Neuß, Düſſeldorferſtr. 218.

Wegen Krankheit des jetzigen, ſuche per ſofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

Siegfried Wolf, Hülchrath.

Jung. **Mädchen** v. Lande ſucht Stellung in kl. ruh. Haushalt.

Offerten unter M 3687 an die Exped. d. Zeitung.

Junges braves **Mädchen** zum 1. oder 15. Sept. in kleinen Haushalt geſucht.

Frau Dr. Conraths, Erftſtraße 40.

Achtung!!

Wegen großer Nachfrage findet der

Rieſen-Verkauf

von

Schuhwaren

zu ſtaunend billigen Preiſen

in der „Quirinus-Brauerei“, Hof, links

noch weiter ſtatt.

Niederſtr. 32 Neuß Niederſtr. 32.

Es kommen nur, wie bisher, gute, friſchhergeſtellte Waren zum Verkauf.

Wanderlager, **kein Ladengeſchäft.**

Georg Zinnecker,

Pirmaſens.

Für das kaufmänniſche Büro eines Fabrikbetriebes wird ein

Lehrling

nicht unter 15 Jahren mit guter Schulbildung geſucht. Offerten unter R 5192 an die Expedition dieſes Blattes.

Mehrere

kräftige Jungen

im Alter v. 14—16 Jahren als **Hilfsarbeiter** zum ſofortigen Eintritt geſucht.

Groove & Welter Zinkwalzwerk, Büdericherſtraße 17.

Suche zum 15. Septb. oder 1. Oktober für mein Eiſenwaren-, Haus- und Küchengerätegeſchäft einen

Lehrling

mit guten Schulzeugniſſen

Joſef Penners, Grevenbroich.

Für kleinen herrſchaftlichen, kinderloſen Haushalt ſuche ich z. 15. Sept. evtl. früher, durchaus zuverl., perfekte

Köchin

ſowie braves, ſauberes

Zweitmädchen

welches nähen, bügeln u. ſervieren kann, gegen hoh. Lohn u. gute Behandlung. Off. u. Y 5274 a. d. Exp.

Aelteres zuverläſſiges kath. **Mädchen** für alle Hausarbeit geg. g. Beh. u. hoh. Lohn geſucht **W. Neuhauſen, Düſſ.-Heerdt** Altheerdtſtr. 42.

Ält. fleiß. **Mädchen** für den Haushalt geſucht. Guter Lohn und gute Behandlung.

Frau V. Wirtz, Neuß, Hammtorwallſtr. 12.

Zuverläſſige

Buchhalterin

ſucht für nachmitags (2½ b. 6 Uhr) paſſ. **Betätigung** Off. u. E 3680 a. d. Exp.

Muſik.

(Klavier, Geige, Flöte), **Ball und Feſtlichkeiten für Sonntags** übernimmt **Joſ. Klimpke, Düſſeldorf,** Karolingerſtraße 135.

Ein ſchweres

Raſſepferd

Fuchsſtute, zu verkaufen.

Ludw. Beckmann, Düſſeldorf, Zittadellſtr. 11.

Schöne junge **Schweine** abzugeben.

Hauſer, Neuhöfgen b. Weckhoven.

München. Schnauzer

(Rattenfänger)

4 Stück, 8 Wochen alt, bill. zu verkaufen.

Bahnhof-Hotel Holzheim.

Geſchäfts-Verlegung.

Wir geſtatten uns, den geehrten Damen von Neuß und Umgebung bekannt zu geben, daß wir **am Samstag, den 3. September** unſer Geſchäft von Schwannſtr. 32 **nach Glockhammer 10,** früher Inſtallationsgeſchäft **Fiſcher,** verlegen.

In unſerem neuen Lokale bringen wir eine Auswahl **Herbſt-Neuheiten in Hüten,** ſowie **modernen Stoffen** guter Qualitäten zur Anfertigung **feiner Damengarderobe.**

Hochachtungsvoll

Hille-Lüttgens, Damen-Moden.

Billig! Billig!

Gindorf.

Aus

amerikaniſch. u. engliſch. Heeresbeſtänden

wieder eingetroffen:

Ein großer Poſten **neuer amerikaniſch. Arbeitsſchuhe,** in allen Größen

Ein großer Poſten **neubeſohlter engl. und amerik. Arbeitsſchuhe** (eiſenſtark)

Ein großer Poſten **brauner amerikan. Schuhe** für Sonntags geeignet

Ein großer Poſten **leichter Arbeitsſchuhe** für Frauen u. Knaben geeignet.

Ferner:

Neue engl. Reithoſen

Neue engl. Sporthoſen

Neue engl. Cordhoſen

Neue engl. Frottierhandtücher

Neue engl. Socken (reine Wolle)

Neue engl. Normal-Hemden (reine Wolle)

Neue amerik. Arbeitsbluſen (Sportfaſſon) uſw.

Beſichtigung ohne Kaufzwang.

Der weiteſte Weg lohnt ſich.

Philipp Gordon, Hauptſtr. 40.

Billig! Billig!

2½ bis 3 Monate alte

Schweine

und jüngere hat abzugeben

Kerres, Roisdorferhof bei Holzheim.

Junger **Zwergpinſcher** und **Milchſchaf** zu verkaufen.

Ueckerath 75 b. Nievenheim

Belgiſcher Schäferhund, ſehr wachſam, weg. Futtermangel bill. zu verkf.

Furtherſtr. 178 I. Anbau.

Schw. Ammoniak und Kalkſtickſtoff

auf Lager vorrätig.

Franz Bommers, Eppinghover Mühle, Holzheim bei Neuß, Telefon 99.

Ein ſehr ſcharfer gr. **Wachthund,** Adriaterrh, zu verkaufen.

Wehl Nr. 11.

Deutſche Schäferhunde

9 Woch. alt, ſowie eine gute weiße Milchziege und ein 3 Mon. altes kr.ftiges Ziegenlamm billig zu verk.

Emil Beuſchweiler, Büderich, Krefelderſtr. 38.

Dogkart

Brüſſeler, gut erhalten, hat preisw. zu verk. **W. Johnen Mankarhof b.** Neuß 3, Tel. Oſterath 21. Stationen: Bovert und Neußerfurth.

Mod. neuer **Herrenanzug** mittl. Figur z. verk. Gotenſtraße 20 I.

Jean

Blatzheim

kommt am 1. Septbr.

Apollotheater

Neuss.

Schöner kräftiger

Brackenwagen

80 Ztr. Tragkr., auf Pat.-achſen, eingerichtet für Beſpann. und als Anhänger.

Neuer

Plateauwagen

auf Patentachſen, 30 Ztr. Tragkraft, eine ſchöne

Dogkart

zu verkaufen.

Römer, Düſſeldorf, Cölnerſtr. 365. Tel. 6907.

Rot- u. Weißkohl

zu verkaufen.

Hüsgen, Hellenbroich bei Neuß. Telefon 636.

4½ Morgen ſchönen

Grummt

preiswert abzugeben.

Frans Bommers, Eppinghoven bei Holzheim.

5—6 Morgen

Grummet

in Büderich, Haus-Meer i. Frauenbroich, ſehr ſchön b. z. vkf. **J. Buſch, Kaarſt, Fernſpr. 52 Amt Oſterath.**

Für die **Herbſt - Ausſaat** empf. ich Original Breuſtedt's

extra Dickkopf-Weizen

und Original-Breuſtedt's

Peteuſer Roggen.

Beſtellungen nehme jetzt ſchon entgegen.

Franz Bommers, Eppinghover Mühle, Holzheim bei Neuß. Telefon 99.

Dobermann-Pinſcher auf den Namen Tibbi hörend, **abhand. gekommen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Krefelderſtr. 16, links.

Zu verkaufen:

30 Weinflaſchen, **Korbfl.,** Oelkannen, 1 Schweinetrog, 12 Pfd. waſſerdichtes Pergamentpapier, 2 elektriſche Klingeln m. Draht, 1 Eisſchrank, 1 Küchenbrett, 1,50 lang, 2 große Einmachtonnen.

Neuß, Dyckhofſtraße 27, I., Anbau.

Deutlich

ſchreiben wolle man ſtets bei Aufgabe von Inſeraten. Insbeſondere gilt dies für **Namen,** Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geſchriebenen Manuſkripts entſtehen, übernehmen wir **keinerlei** Verantwortung.

Geſchäftsſtelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederſtr. 46.

Schw. Gehrock-Anzug billig zu verkaufen.

Jakob Fett, Fetſchereierhof bei **Neuß.**

Jagdhund, Weimaraner, ſilbergrau, auf den Namen **Hecktor hörend entlaufen.** Wiederbringer erhält **Belohnung.**

Hördemann, Neuß, Kambergerhof, Telefon 1196.

Jagdhund

Brauntiger, Rüde, auf d. **Hektor hörend, entlaufen.** laufen. Gegen Belohnung abzugeben

Telefon Neuß 293.

Zugkette v. Kippflug gef. Weißenbergerweg 42.

Ihre heute vollzogene

Vermählung

zeigen ergebenst an

Heinrich Schmitz
Henny Schmitz
geb. Breuer.

Neuss, Rheydterstrasse 148
den 27. August 1921.

Maria Gehlen
Hermann Lansen
VERLOBTE
Neuss a. Rh., den 27. Aug. 1921.

Adele Rütten
Hermann Freyenberg

VERLOBTE

Frillendorf bei Essen Neuss a. Rh.
28. August 1921.

Statt Karten.

Joseph van Sambeck
Gertrud van Sambeck
geb. Korbmacher

Vermählte.

Neuss, den 27. August 1921.
Oberstr. 83.

Bürgergeſellſchaft e. V. Neuß.

An den Kirmestagen abends 8 Uhr

Familienabend

im Wintergarten.

Nur Mitglieder und deren Familie haben Zutritt. Zu reger Beteiligung ladet ein

Der Vorſtand.

Gesellschaft Erholung.

Kirmes-Sonntag und Kirmes-Montag, abends von 8½ Uhr ab

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Hotel Rheiniſcher Hof.

An den drei Kirmestagen von 7 Uhr ab

Feſtball.

Morgens von 11 Uhr ab

Frühſchoppen-Konzert.

Hotel-Reſtaurant Pelzer

Inh.: Otto Böckmann.

Während des Schützenfeſtes in den unteren Räumen

Konzert.

Im Saal 1. Etage (außer Sonntag)

Ball.

NB. Ich bitte davon gefl. Kenntnis zu nehmen, daß ich den Ausſchank im großen Saale nicht habe.

Hotel-Restaurant J. Pilartz

Samstag, den 27. August ab 6 Uhr

Konzert

und

an den drei Kirmestagen

Tanz.

DRUSUSHOF

Am 1. und 2. Kirmestag (Sonntag u. Montag)

Grosser öffentlicher

BALL

Anfang 6 Uhr.

Dienstag (3. Kirmestag) von 5—8 Uhr:

Grosser öffentlicher Ball.

Von 9 Uhr ab:

Geschl. Artillerie-Sieger-Ball.

An allen 3 Kirmestagen in den vorderen Räumen

KONZERT.

Grosser Restaurationsbetrieb

auf der

Festwiese

des Neusser Bürger-Schützen-Vereins.

Wein, Bier, Kaffee, Kuchen, Eis etc.

Jos. Leuchten.

Großes Reiterfeſt zu Roſellen.

Der Reiterverein zu Roſellen feiert am 28., 29., 30. Aug. in einem eigens dazu gemieteten Rieſenzelte ſein

diesjähriges Kirmesfeſt

verbunden mit 40jähriger Jubelfeier.

Feſt-Ordnung:

Sonntag, den 28. Auguſt, nachmittags 2 Uhr:

Großer Feſtzug durchs Dorf

daran anſchließend veranſtaltet der Verein

ein Hürden- und Trabrennen ſowie Trabfahren.

Währenddeſſen Inſtrumental-Konzert auf dem Feſtplatze.

Von 4 Uhr ab: **Tanz-Vergnügen** und von 8 Uhr ab **Ball** im Rieſenzelte. Montag, den 29. Auguſt von 4 Uhr ab **Tanz-Vergnügen** und von 8 Uhr ab **Ball.**

Dienstag, den 30. Auguſt, nachmittags 2 Uhr:

Feſtzug durchs Dorf,

daran anſchließend **Ringſtechen** in altbergebrachter Weiſe verbunden mit **Volksbeluſtigungen.** Währenddeſſen **Tanz-Vergnügen** im Zelte. Um 8 Uhr:

Großer Reiter-Ball.

Großer Vergnügungspark am Platze.

Erſtklaſſige Reſtaurationsbedienung durch Herrn Bahnhofswirt Werner Krebs.

Zu recht regem Beſuche ladet ergebenſt ein Der Vorſtand.

Galerie-Kaffee

Krämerstr. 7, früher Städt. Verkaufsstelle
Inh.: H. Voermanns.

Von 3—11 Uhr

Konzert.

Empfehle für die Kirmestage

ppa. warme Würſtchen

ſowie gute Getränke.

Reſtaurant Heinrich Birkhoff, Büttgerſtr.

Reſtaurant Gerh. Paar
Glockhammer 8.

An den 3 Kirmestagen von 4 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Schmalbachs Garten-Reſtaurant.

Sonntag, den 28. Auguſt von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Möbel

kauft man immer noch in beſter Ausführung u. Qualität preiswert beim

Schreinermeiſter
Joſ. Hilberath,
Nr. 12 Clariſſenſtr. Nr. 12.

Zurück

Augenarzt

Dr. Dünbier,

Neuss, Drusustr. 17,
Sprechst. 9—12, 3—5.

Fettdicht Pergamentpap.

per Pfd. Mk. 5,—

Echter Pergament-Abfall per Pfd. Mk. 2,—.

H. Garenfeld, Capitelſt. 24.

Gebr. Hoſen und Joppen

Weſten, Schuhe u. Anzüge, ferner neue Arbeitsſchuhe u. Kinderſchuhe erh. Sie ſtaunend billig

9 Glockhammer 9.

Mandolinen

Jakob Lorenz

Crefelderstrasse 66.

Guterhaltener Kinder-Kaſtenwagen billig zu verk. Götheſtr. 8, 1. Etg.

Hotel-Reſtaurant Germania,

Reinhold Czirſowsky,
Neuß, Further- und Annoſtr.-Ecke.

An den 3 Kirmestagen von 5 Uhr an

Konzert mit Tanz.

Reſtaurant Chr. Wichmann,

Oberſtr. 11.

An den 3 Kirmestagen ab 5 Uhr

Großer Feſtball.

Reſtauration zum „Nobber"

An den 3 Kirmestagen:

Von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Gute Getränke und Schnittchen.

An den Kirmestagen von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen.

holländiſche Muſcheln.

Brauerei Marienbildchen.

An den drei Kirmestagen von 4 Uhr ab

Tanz

Franz Kraus, Markt 11.

Auf zur Neußerfurth zum Konkordia-Saale.

An den drei Kirmestagen Sonntag, Montag, Dienstag ab nachm. 4 Uhr

groß. Feſtball.

Ich bitte um geehrten Zuſpruch.

Viktor Königshauſen

vorm. J. Birkenhauer

Gute Speiſen, beſte Getränke normale Preiſe.

Einladung.

Zu dem am Kirmesmontag, den 29. Aug. 1921, abends 7 Uhr ſtattfindenden

Geſellſchaftsball

im Reſtaurant von Joh. Wolf, Neußerfarth ladet ergebenſt ein

Joh. Wolf.

Während der Polonaiſe feenhafte Gartenbeleuchtung.

Auf nach Neußerfurth
Reſtaurant Willy Paar

Kirmes-
Sonntag — Montag — Dienstag

großer Feſtball.

Gelegentlich der Kirmes und zwar am 28. und 30. Auguſt feiert der Hubertus-Schützenverein Vanikum ſein

Schützenfeſt

und zwar durch Veranſtaltung von

Feſtzügen und Tanzbeluſtigungen

im Saale von Herrn Mittler.

Es ladet ergebenſt ein: Der Vorſtand.

Kirmes zu Elvekum.

Am 28., 29. und 30. Auguſt feiert der Verein „Einigkeit" ſein diesjähriges

Kirmesfeſt

im ſchön dekorierten mit neuem Fuß- und Tanzboden belegten Rieſenzelt.

Sonntags und Montags von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen.

8 Uhr **Ball.**

Dienstags, nachmittags 2 Uhr

Großer Hahnenkampf und Kinderbeluſtigung;

anſchließend **Tanzvergnügen.**

8 Uhr **Krönungsball.**

Es ladet freundlichſt ein Der Vorſtand.

NB. Für gute Speiſen und Getränke iſt beſtens geſorgt. 12% Bier.

Kirmes zu Roſellerheide-Neuenbaum

am 28., 29. und 30. Auguſt.

Von 4 bis 8 Uhr

Tanzvergnügen,

Tanz 25 Pfg., abends

Feſtbälle.

Gute Speiſen und Getränke.
Spiegelglatte Tanzfläche.

Sonntag, abends Saalpoſt, 2 Herren-, 2 Damenpreiſe. Montag abend Preis-Bohnenball. Dienstag 2 Uhr Hahnenkampf. 3 Uhr Volks- und Kinderbeluſtigung. 8 Uhr Krönungsball mit Verloſung. Es ladet ein

Der Wirt H. Herter und die Geſellſchaft.

Großes Reiter- und Kirmesfeſt in Allerheiligen am 27., 28., 29., 30. Auguſt,

Samstag, den 27. Auguſt Eröffnung des Feſtes, abends 7½ Uhr großartiger Fackelzug durch die angehörigen Ortſchaften. Sonntag, den 28. Aug. in der Frühe muſikaliſcher Weckruf. Um 9½ Uhr Hochamt. 11 Uhr Feſtzug zum Rieſenzelt nach Allerheiligen. Nachmittags 2½ Uhr Fahnenweihe durch Herrn Bürgermeiſter Wiedenbrüg, anſchließend Feſtzug durch die Ortſchaften. Von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen,

im Rieſenzelt, abends 8 Uhr

Ball.

Montag, den 29. Aug., morgens früh Reveille, um 7½ Uhr allgemeiner Kirchgang. Nachmittags

großartiger Reiterſport

auf dem Reiterplatz, während deſſen

Tanzvergnügen

im Zelt, abends 8 Uhr

Ball.

Dienstag, den 30. Aug., nachmittags von 2 Uhr ab großartige Kinder- und Volksbeluſtigung auf dem Kirmesplatze. Abends 7½ Uhr Abholen des neuen Siegers, anſchließend

Krönungsball.

Zu dieſen ſelten recht gemütlichen Tagen ladet freundlichſt ein

Die Kirmesgeſellſchaft Allerheiligen.

Kirmes zu Roſellen.

Am 28., 29. und 30. Auguſt findet in meinem neurenovierten Saale von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

und von 8 Uhr ab

Ball

ſtatt.

Tadelloſe ganz neue Tanzfläche, gute Getränke und Muſik ſowie niedriges Eintritts- und Tanzgeld.

Zu regem Beſuche ladet freundlichſt ein

der Wirt Joſ. Küppers.

Auf nach Delhoven.

Zu dem am Sonntag, den 28. Auguſt, von nachmittags 4 Uhr ab ſtattfindenden

Tanzvergnügen

im Saale von G. Wolter ladet ergebenſt ein

Der Ziegenzuchtverein Delhoven.

Kirmes zu Eckum.

Am Sonntag und Montag findet in meinem Saale mit ſpiegelglatter Tanzfläche von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

und um 8 Uhr

großer Feſtball

ſtatt. — Dienstag nachmittag 2 Uhr Hahnenkampf, um 4 Uhr

Tanzvergnügen

und um 8 Uhr

großer Hahnenball.

Samstag abend 8½ Uhr Abholen der Kirmes mit Fackelzug.

Für gute Getränke iſt beſtens geſorgt.

Es ladet ein

Lurmann und die Gelogsjong'n.

Auf nach Schlicherum!

Während den Kirmestagen

Großes Scheibenſchießen und Kegeln

Ausſchank von 12% Schwabenbräu ff. Schnittchen u. ſonſtige Getränke.

Um regen Beſuch bittet Hugo Schulte.

Auf nach Sinſteden

zu dem an den 3 Kirmestagen — 28., 29. und 30. Auguſt ſtattfindenden

großen Schützenfeſte.

Großes Feſtprogramm,

Ball

und gute Bewirtung in dem Düſſeldorfer Rieſenzelte. Der Vorſtand des Schützenvereins.

Vereinskalender.

Die Mitglieder der chriſtl. Gewerkſchaften und die Mitglieder der kath. Arbeitervereine von Neuß, die auf der Arbeitsſtelle keine Beſtellung auf Spätkartoffeln machen können, werden gebeten, bis Donnerstag, den 1. Sept. ihre Beſtellungen auf dem Sekretariat, Marienkirchplatz 26, zu machen.